Nr. 239.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 11. Oktober 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zur Erledigung der braunschweigischen Thronfolge.

Die Zeit der politischen Stille war von einigen welfischen Agitatoren weidlich dazu ausgenutzt worden, den vom Prinzen Ernst August geleisteten Fahneneid und seine schriftliche Erklärung an den Reichskanzler vom 2. April d. J. ihrer wahren Bedeutung zu entkleiden. Das Versprechen des Prinzen, nichts zu tun und nichts zu unterstützen, was darauf gerichtet ist, den Besitzstand Preußens zu verändern, sollte nach der Auslegung welfischer Redner den Bestrebungen auf Wiederherstellung des Königreichs Hannover in keiner Weise entgegenstehen. Dabei wurde so getan, als ob der Herzog von Cumberland und sein Sohn selbst dieser Meinung seien und also die Agitation der hannoverschen Welfen nach Besteigung des braunschweigischen Thrones durch den Prinzen Ernst August erst recht unter Billigung des Herzogs und seines Sohnes fortgesetzt werden könne. Dieses Treiben hatte zurfolge, daß sich alldeutsche Kreise von neuem erhitzten und einen formellen Verzicht der cumberländischen Familie auf Hannover als Bedingung für einen Bundesratsbeschluß forderten, der die Aufnahme des Prinzen Ernst August als Herzog von Braunschweig in den Kreis der deutschen Bundesfürsten genehmigt.

Wir glauben, daß nicht sowohl die darin liegende Erschwerung der Erledigung der braunschweigischen Thronfolgefrage als vielmehr der Zweifel an der Ehrlichkeit der vom Prinzen Ernst-August unter Zustimmung seines Vaters erteilten klaren Absage an die welfische Agitation die von Gmunden und Berlin herrührende Depesche des Wolffschen Bureaus hervorgerufen hat, in der jene Mißdeutungen scharf zurückgewiesen werden. Der Prinz hält sich an sein Versprechen für alle Zeiten gebunden. Diese kräftige Abschüttelung wird hoffentlich bewirken, daß nun auch die Erhitzung der Gemüter auf der anderen Seite nachläßt. Einige Blätter verlangen noch immer einen ausdrücklichen formellen Verzicht des alten Herzogs auf Hannover und bringen Erzählungen, nach denen zwischen den durch die Heirat der Kaisertochter verbundenen Häusern Hohenzollern und Cumberland eine Verstimmung eingetreten sei, weil man neuerdings wieder vergeblich einen solchen Verzicht zu erlangen versucht habe. Es steht jedoch fest, daß niemals mehr verlangt worden ist, als was das Schreiben des Prinzen vom 21. April und jetzt die Erklärung der Wolffschen Depesche enthalten.

Nicht zu übersehen ist endlich auch, daß sich der Prinz doch noch der braunschweigischen Regierung gegenüber zur Reichsverfassung und zu dem auf den Bundesverträgen beruhenden Rechtszustand wird bekennen müssen, bevor ein Antrag auf Aufhebung des Bundesratsbeschlusses von 1907 beschlossen werden kann. Die Pflichten des Bundesfürsten schließen die Behütung des preußischen Besitzstandes und damit den Verzicht auf Erlangung des hannoverschen Landes ein. Mehr war auch in dem vom Fürsten Bismarck herbeigeführten Bundesratsbeschluß von 1885 nicht verlangt worden. Würde dem Prinzen Ernst August der braunschweigische Thron trotz der von ihm geleisteten Versprechen gesperrt bleiben, weil der alte Herzog keinen formellen Verzicht auf Hannover, sondern nur eine Absage an die welfische Agitation ausgesprochen hat, so hätte dieser weiter gute Tage. Wird der Prinz Herzog von Braunschweig und erfüllt er, woran nicht im geringsten zu zweifeln ist, seine Bundespflichten, so wird das hannoversche Welfentum allmählich aussterben, zumal wenn man sich in nationalistischen Kreisen versagt, in jedem hitzigen Ausspruch welfischer Parteigänger gleich ein reichsgefährliches Lebenszeichen zu erblicken. XX

Politische Tagesschau.

Protest gegen die Zollvergünstigung für amerikanische Schiffe.

Deutschland hat in Washington mitgeteilt, daß es gegen jede Bestimmung des neuen Tarifgesetzes Einwendung erheben würde, durch welche die Anwendung des fünfprozentigen Differentialzolls auf die Einfuhr aus Preußen, den hanseatischen Staaten und Mecklenburg-Schwerin beschränkt werden soll unter Ausschluß des übrigen Deutschland. Schatzsekretär Mc-Adoo hat sich an den Chef des Justizdepartements McReynolds wegen der Auslegung dieses schwierigen Paragraphen gewandt. Außer Deutschland und Frankreich protestierten auch andere Mächte gegen die Zollvergünstigung von 5 Prozent zugunsten amerikanischer Schiffe. — Das Schatzamt hat angeordnet, daß die Bestimmung der Tarifbill betr. die fünfprozentige Zollvergünstigung vorläufig aufgehoben wird, bis das Justizamt die Entscheidung gefällt hat. — Der Solicitor im Staatsdepartement Folk suchte nach einer Unterredung mit dem Präsidenten Wilson Underwood und Simmons auf, um zu versuchen, die anstößige Klausel zum Zolltarif vom Kongreß rückgängig machen oder abändern zu lassen.

Der Zentral-Ausschuß des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz

hielt am 7. Oktober in Berlin seine dritte Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten zu Salm-Horstmar ab. Es wurde eine Reihe von Beitrittserklärungen genehmigt, u. a. diejenigen des Vereins zur Wahrung der Interessen des gebundenen Besitzes der Provinz Brandenburg und des rheinischen Bauern-Vereins zu Köln a. Rhein. Desgleichen fanden die getroffenen Maßnahmen zur Veranstaltung eines volkswirtschaftlichen Kursus vom 11. bis 15. November in der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin allseitige Zustimmung. Ferner wurden folgende Zuwahlen vollzogen: Rechtsanwalt Dr. Lion in den städtischen Arbeits-Ausschuß, Dr. Graf Friedrich von Brockdorff in den Fachausschuß für Hypothekenwesen. Dr. Senftner in den Steuerausschuß und den Fachausschuß für Hypothekenwesen. Über die anderweitig gefaßten, äußerst wichtigen Beschlüsse werden Mitteilungen an die Presse in nächster Zeit gelangen.

Krankenkassen und Ärzte.

Der schon mehrfach berichtete Friedensschluß zwischen den großen deutschen Organisationen der Krankenkassen und der Ärzte ist bisher leider noch nicht erfolgt. Die Verhandlungen gehen aber weiter. Erschwert werden sie sicherlich dadurch, daß an einzelnen Stellen die Krankenkassen das Ergebnis nicht abwarten wollten und kurzerhand mit den Ärzten ihres Ortes den Kampf begonnen haben. Die Ärzte setzen sich nun ihrerseits gegen eine Verzettelung der Kräfte zur Wehr. Wie der „Voss. Ztg." aus der Provinz Sachsen berichtet wird, haben alle Kassenarztvereine dieser Provinz in Gemeinschaft mit denen von Sachsen-Anhalt ein Schutz- und Trutzbündnis geschlossen. Dessen Hauptinhalt ist erstens, daß Verträge nur unter entsprechenden Bedingungen und zweitens von allen Vereinen nur zur gleichen Zeit abgeschlossen werden sollen. Die thüringischen Staaten werden sich vermutlich diesem Vorgehen anschließen.

Die Besserung der Altpensionäre.

Bei den Erörterungen über die in Aussicht genommene Aufbesserung der Bezüge der Altpensionäre und Althinterbliebenen ist die Frage angeregt, ob im Reich ebenso wie in Preußen durch Erhöhung der Dispositionsfonds auf dem Verwaltungswege eine vermehrte Fürsorge erreicht werden könnte. Die Frage ist dahin entschieden, daß nur eine reichsgesetzliche Lösung möglich ist. Zu diesem Zweck ist bereits im Reichsschatzamt eine Vorlage in Vorbereitung, die an den Bundesrat gelangen wird, sobald eine Verständigung, besonders auch mit Preußen über den Umfang der zu gewährenden höheren Bezüge für Altpensionäre und Althinterbliebene erzielt ist. Dem Reichstag wird die Vorlage jedenfalls im nächsten Winter zugehen.

Ungesetzliche Filialsteuer.

Die Lübecker Bürgerschaft hat die seinerzeit gleichzeitig mit der Gewerbesteuer eingeführte Filialsteuer wieder aufheben müssen, da das Reichsgericht entschieden hat, daß das Lübecker Filialsteuergesetz gegen das Reichsgesetz zur Verhütung einer Doppelbesteuerung verstoße. Die Bürgerschaft ersuchte aber den Senat, zu prüfen, ob die Filialsteuer nicht in einer andern Form erhoben werden könne.

Poincaré besucht die Schweiz.

Das „Genfer Journal" weiß zu melden, daß im nächsten Frühjahre der Präsident Poincaré anläßlich der feierlichen Einweihung des Tunnels auf der Eisenbahnstrecke Frasne—Vallorba der Schweiz einen offiziellen Besuch machen werde. Diese Absicht, die von französischen Deputierten der Juradepartements ausgeheckt wurde, befinde sich aber noch im Anfange der Verhandlungen.

Poincaré in Spanien.

Nach der Rückkehr von Toledo speisten die spanischen Majestäten und Präsident Poincaré Mittwoch Abend in intimem Kreise und begaben sich sodann in das königliche Theater, wo zu Ehren des Präsidenten ein Festkonzert stattfand. — Nach einer Madrider Meldung ist das englische Panzerschiff „Inflexible" von Gibraltar nach Cartagena abgegangen, um an der zu Ehren des Präsidenten Poincaré dort stattfindenden Flottenschau teilzunehmen. Die französischen Panzerschiffe „Diderot", „Voltaire", Mirabeau", und „Danton" sind in Cartagena eingetroffen.

Spaniens Flotte

soll vergrößert werden. Der König hat eine Verfügung unterzeichnet, welche die Einbringung einer Gesetzesvorlage über die Fortsetzung der Kriegsschiffsbauten in den Kammern genehmigt.

Zur Ulsterfrage.

Gegen die Rebellen von Ulster hielt der erste Lord der Admiralität Churchill in Dundee am Mittwoch eine flammende Rede. Er erklärte, Homerule werde Gesetz werden. Es würde ein Unglückstag sein, wenn die Regierung sich selbst so schwach zeigen sollte, um der Gewalt irgendeiner Gruppe des Volkes feige nachzugeben. Die Homerulebill sei nicht unabänderlich. Innerhalb der nächsten zwei Jahre, also bevor Homerule voll wirksam sein kann, und bevor irgendein Gesetz vom irischen Parlament angenommen werden kann, müssen allgemeine Wahlen stattfinden. Sollte ihr Ergebnis eine Verschiebung der Macht sein, dann würden die Unionisten die Maßnahme widerrufen können, und das ist unsere Antwort auf ihre Beschwerden. Wenn die Annahme von Homerule von einer Majorität zunichte gemacht würde, welche die gesetzlose Kühnheit hätte, ein Raufbold-Veto (Bullys Veto) einzulegen, das willkürlicher sei als das Veto der Krone, das seit 300 Jahren abgeschafft sei, dann würde die konstitutionelle und parlamentarische Bewegung und die Abstellung von Mißständen überall im Reich und in der ganzen zivilisierten Welt in schlechten Ruf gebracht und verhöhnt sein. Gegen eine solche Gefahr, gegen solche zügellose Ansprüche sei die Regierung bereit, alle notwendigen und geeigneten Maßnahmen zu ergreifen. Aber erfreulicherweise seien auch Anzeichen einer Wendung zum Besseren vorhanden. Er habe jüngst in einem Teil von Ulster die Neigung gesehen, die Forderungen einzuschränken durch die Beanspruchung einer besonderen Berücksichtigung von Nordost-Irland. Dieser Anspruch sei sehr verschieden von dem, Homerule zu hemmen, und dem ganzen übrigen Irland den Weg zu versperren. Es sei ein Anspruch, der, wenn er aufrichtig verfolgt würde, nicht ignoriert werden könne.

Keine russische Anleihe.

Das russische Nachrichtenbureau stellt auf das Bestimmteste das Gerücht in der Presse in Abrede von einer bevorstehenden russischen Anleihe in einer Höhe von 200 Mill. Rubel auf dem Pariser Geldmarkte. Die Anleihe soll in Verbindung mit der Ausführung des Flottenprogramms geplant sein. Die russische Regierung hat augenblicklich kein Bedürfnis nach der Aufnahme einer Anleihe zu irgend einem Zwecke.

Schiffssubventionen in Rußland.

Die Kommission des Handelsministeriums zur Förderung der nationalen Schiffahrt sprach sich zugunsten der Einführung von Prämien für russische Reeder aus. Es sollen sechs Kopeken für 1000 Tonnen gezahlt werden an russische Schiffe, die zwischen russischen und fremden Häfen verkehren, an Schiffe, die nur zwischen fremden Häfen, an solche, die auf der Donau und ihren Nebenflüssen und endlich an solche, die zwischen den russischen Häfen an den verschiedenen Meeren verkehren.

Yuanschikais Amtsantritt.

Yuanschikai wird, wie aus Peking gemeldet wird, bei seiner feierlichen Amtseinführung, die auf Freitag festgesetzt wurde, eine Erklärung abgeben, in der er die Chinesen auffordern wird, um die Festigung der Freundschaft mit den fremden Nationen bemüht zu sein. Yuanschikai wird es sich zur Aufgabe machen, alle Verträge und Abkommen, welche von früheren chinesischen Regierungen mit fremden Mächten geschlossen wurden, ebenso wie alle mit Ausländern ordnungsgemäß abgeschlossenen Kontrakte genau zu beobachten. Fernerhin wird der Präsident alle Rechte und Privilegien, welche Ausländer bisher in China genossen haben, bestätigen. — Präsident Yuanschikai hat dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Rußland und dem König von England unmittelbar nach der offiziellen Anerkennung der Republik durch die drei Mächte Danktelegramme gesandt, die seitens der Herrscher mit Glückwünschdepeschen beantwortet wurden.

Der mexikanische Aufstand.

Nach einer Meldung aus Laredo in Texas sind der Bundesgeneral Alvarez, sein Stab und 125 Mann am Dienstag in Torreon auf Befehl des Führers der Konstitutionalisten Francisco Stilla erschossen worden. Die Aufständischen erbeuteten in Torreon, wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, die gesamten Waffen und die Artillerie der Bundestruppen. Der Kampf dauerte vier Tage unter schweren Verlusten auf beiden Seiten. — Ein weiteres Telegramm aus Mexiko bestätigt die Räumung der Stadt Torreon durch die Bundestruppen. Drei Befehlshaber der Bundestruppen werden deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober 1913.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Donnerstag im Jagdschloß Hubertusstock die Vorträge des Kriegsministers, v. Falkenhayn, und des Chefs des Militärkabinetts, Freiherrn von Lyncker.

— Die Kaiserin ist heute Vormittag im Automobil nach Hubertusstock gefahren, wo sie längeren Aufenthalt nehmen wird. In der Begleitung der Kaiserin befanden sich der diensttuende Kammerherr von Winterfeldt und die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetke, ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— Dem Oberregierungsrat a. D. Eduard Senden zu Köln-Lindenthal ist der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem bisherigen Direktor im Reichsjustizamte Wirklichen Geheimen Rat Dr. Eduard Hoffmann zu Berlin der königliche Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

— Der sächsische Gesandte am Münchener Hof Freiherr v. Friesen wird am 1. April 1914 zurücktreten. Er hat in seiner 18jährigen Tätigkeit in Bayern viel zur Verständigung zwischen Nord und Süd beigetragen und ist vom sächsischen Hof vielfach zu vertraulichen Missionen benutzt worden. So fand in seiner Woh-

nung vor einigen Jahren das erste Wiedersehen der ehemaligen Kronprinzessin Luise, späteren Frau Toselli, mit ihren Kindern statt.

— Nach Mitteilung der Berliner portugiesischen Gesandtschaft ist das portugiesische Generalkonsulat in Berlin aufgehoben worden. In Zukunft werden die konsularischen Geschäfte von der portugiesischen Gesandtschaft wahrgenommen werden. Daneben wird auch weiterhin der Generalkonsul Samuel Felix Eisenmann in Konsulatsangelegenheiten beschäftigt werden. Schreiben in Konsulatssachen sind in Zukunft an die „Konsulatskanzlei der portugiesischen Gesandtschaft Berlin O. 17, Mühlenstraße 6/7" zu richten.

— Der Vorsitzer des „Neuen Wahlvereins" in Potsdam Major a. D. von Stössel hat wegen der Vorgänge bei der Landtagswahl den Vorsitz niedergelegt. Wie erinnerlich, entstand damals ein so scharfer Gegensatz zwischen den Anhängern der beiden rechtsstehenden Kandidaten Tischlermeister Pauli und Major a. D. von Stössel, daß ein Teil der Anhänger Paulis in der Stichwahl den rechtsnationalliberalen Kandidaten zu unterstützen drohte; worauf Major von Stössel zugunsten des früheren freikonservativen Vertreters von Potsdam von seiner Kandidatur zurücktrat.

— In der Donnerstagsitzung des Bundesrates wurde dem Antrag Sachsens betreffend weitere Prägung von Denkmünzen zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig zugestimmt. Ferner gelangten zur Annahme die Vorlage betreffend Zollverwaltungskostenetat für Elsaß-Lothringen, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend den Begriff der vorübergehenden Dienstleistungen im Sinne des Paragraphen 434 der R. V. O., die Vorlage betreffend Vorschriften für die Rechnungsführung der Krankenkassen und die Vorlage betreffend die Prägung eines weiteren Betrags von Zehnpfennigstücken in Höhe von fünf Millionen Mk.

— Nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amts beträgt im deutschen Reich zu Anfang Oktober 1913, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet: der Stand der Kartoffeln 2,4 gegen 2,6 im September, Klee 2,4 gegen 2,4, Luzerne 2,5 gegen 2,4, Bewässerungswiesen 2,1 gegen 2,1, andere Wiesen 2,4 gegen 2,5. Das Amt bemerkt dazu: Die Kartoffelernte war Anfang Oktober in vollem Gange und ist teilweise schon beendet. Der Ertrag ist allgemein nach der Menge und Güte recht befriedigend, auf feuchten, schweren Böden läßt er allerdings, besonders bei frischeren Sorten, manches zu wünschen übrig. Hier kommen häufig kranke Knollen vor. Die Nachrichten über Klee und Luzerne gehen ziemlich weit auseinander. In den von langer Trockenheit betroffenen Gebieten war der letzte Schnitt wenig befriedigend oder auch ganz ausgeblieben. Ebenso haben sich dort die diesjährigen Pflanzen wenig entwickelt, andererseits sind aber die Ernteergebnisse in vielen Gegenden auch recht zufriedenstellend. Der junge Klee zeigt hier kräftiges Wachstum, sodaß stellenweise noch geschnitten werden kann. Die Angaben über den Ertrag und den Stand der Wiesen lauten, soweit nicht andauernde Trockenheit auf das Wachstum des Wiesengrases ungünstig einwirkte, allgemein günstig. Süddeutsche Berichte heben besonders hervor, daß es vielfach noch einen dritten Schnitt, überall aber eine schöne Herbstwiese gäbe.

Die Gemeindesteuerzuschläge in Preußen.

Von den 1277 preußischen Städten erhoben nach der „Statist. Korr." im Rechnungsjahr 1912 5 überhaupt keine Gemeindesteuer. Es waren dies sämtlich Kleinstädte, 4 mit nicht mehr als 2000 Einwohnern und 1 mit 2000 bis 3000 Einwohnern. 4 Städte erhoben über 25 bis 30 Prozent Zuschlag zur umlagefähigen Staatseinkommensteuer; darunter waren 2 Städte mit nicht mehr als 2000 Einwohnern und je eine mit 3000 bis 5000 sowie mit 5000 bis 7000 Einwohnern. Ueber 50 bis 75 Prozent Zuschlag hatten 11 (im Jahre 1911 10) Städte, ebenfalls sämtlich Kleinstädte, von denen 5 2000 bis 3000 und 6 nicht mehr als 2000 Einwohner hatten. Die Zahl der Städte mit über 75 bis 100 Prozent Zuschlag betrug 55, während sie sich im Jahre 1911 auf 62 belaufen hatte. Darunter befanden sich außer Berlin noch 5 Großstädte mit über 100 000 Einwohnern, ferner 1 Stadt mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern, 3 mit 10 000 bis 25 000 Einwohnern, 5 mit 5000 bis 10 000 Einwohnern, 14 mit 3000 bis 5000, 8 mit 2000 bis 3000 und 18 mit nicht mehr als 2000 Einwohnern. Ueber 100 bis einschließlich 125 Prozent erhoben 59 (im Jahre 1911 65) Städte, darunter 2 mit mehr als 100 000, 2 mit 50 000 bis 100 000, 1 mit 10 000 bis 25 000, 5 mit 5000 bis 10 000, 14 mit 3000 bis 5000, 21 mit 2000 bis 3000 und 14 mit nicht mehr als 2000 Einwohnern. In den nächsten Klassen sind die Mittelstädte schon stärker vertreten. 125 bis 150 Proz. erhoben 3 Städte mit über 100 000 Einwohnern, 4 mit 50 000 bis 100 000, 5 mit 25 000 bis 50 000, 9 mit 10 000 bis 25 000, 28 mit 5000 bis 10 000, 84 mit 5000 bis 10 000 und 54 mit nicht mehr als 2000 Einwohnern, zusammen also 187 (im Jahre 1911 184) Städte. Ueber 150 bis 200 Prozent Zuschlag wurde erhoben in 13 Städten mit mehr als 100 000, 12 mit 50 000 bis 100 000, 31 mit 25 000 bis 50 000, 76 mit 10 000 bis 25 000, 92 mit 5000 bis 10 000, 100 mit 3000 bis 5000, 104 mit 2000 bis 3000 und 126 mit nicht mehr als 2000 Einwohnern. Es sind dies zusammen 554 Städte gegen 545 im Jahre 1911, also 43 Prozent aller. Ueber 200 v. H. Zuschlag werden in 402 Städten, also 31 Prozent aller, erhoben. Davon haben 164 über 200 bis 225 Prozent, 134 225 bis 250 Prozent, 46 (im Jahre 1911 40) 250 bis 275 Prozent, 39 (44) 275 bis 300 Prozent und 19 (20) über 300 Prozent. Unter denen mit 200 bis 250 Prozent befinden sich 9 Städte mit über 100 000 Einwohnern, 9 mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern, 21 mit 25 000 bis 50 000 Einwohnern, 61 mit 10 000 bis 25 000 Einwohnern, 63 mit 5000 bis 10 000 Einwohnern, 45 mit 3000 bis 5000, 46 mit 2000 bis 3000 und 44 mit nicht mehr als 2000 Einwohnern. 250 bis 300 Prozent Zuschlag haben 3 Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern, 1 mit 25 000 bis 50 000 Einwohnern, 11 mit 10 000 bis 25 000, 25 mit 5000 bis 10 000, 30 mit 2000 bis 5000 und 15 mit nicht mehr als 2000 Einwohnern. Die Städte mit dem höchsten Zuschlag von mehr als 300 Prozent verteilen sich auf 1 mit 10 000 bis 25 000 Einwohnern, 4 mit 5000 bis 10 000 Einwohnern, 12 mit 2000 bis 5000 Einwohnern und 2 mit nicht mehr als 2000 Einwohnern. Wie hoch diese Zuschläge sind, erfährt man leider nicht.

Im allgemeinen zeigen die Zahlen, daß die Steuerzuschläge in den kleinen Städten viel verschiedenartiger sind als in den großen. In den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern schwanken die Sätze nur zwischen 75 und 250 Prozent, in denen mit 25 000 bis 100 000 Einwohnern zwischen 75 und 275 Prozent, in denen von 10 000 bis 25 000 zwischen 75 und über 300 Prozent, in denen von 3000 bis 10 000 zwischen 25 und über 300 Prozent, und in den noch kleineren zwischen 0 und über 300 Prozent. Von den 108 großen Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern hatten 6 einen Zuschlag von 75 bis 100 Prozent, 22 einen solchen von 100 bis 150 Prozent, 29 von 150 bis 200 Prozent, 44 von 200 bis 250 Prozent, 6 von 250 bis 300 Prozent und 1 von mehr als 300 Prozent. Als ein wenig erfreuliches Zeichen für die finanzielle Lage der Städte ist anzusehen, daß die Zahl der Städte und großen Landgemeinden, in denen weniger als 100 Prozent Zuschlag erhoben werden, sich von 1911 zu 1912 um 8 verringert, dagegen die der Städte, in denen mehr als 200 Prozent Zuschlag erhoben werden, um 5 vermehrt hat.

Ausland.

Sosnowice, 9. Oktober. Der Regierungspräsident von Oppeln, von Schwerin, ist in Begleitung einiger höherer Beamten der oberschlesischen Verwaltung hier eingetroffen, um die Industrie des Dombrowobeckens zu studieren.

Madrid, 9. Oktober. Der König hat eine Verfügung unterzeichnet, welche die Einbringung einer Gesetzesvorlage über die Fortsetzung der Kriegsschiffsbauten in den Kammern genehmigt.

Vom Balkan.

Die Unterdrückung des Aufstandes

scheint Serbien keine Schwierigkeiten mehr zu bereiten. Die südslavische Korrespondenz meldet aus Belgrad: General Jowanowitsch hat den Befehl erteilt, die albanische Grenze zu überschreiten und den Feind bis in das Innere Albaniens zu verfolgen. — Die albanische Korrespondenz meldet aus Alessio: Der provisorische Gouverneur von Alessio, der angesehene Malissore Gjeto Coku, ist von einem ihm unterstellten Gendarmen erschossen worden.

Die Jungradikalen Draskowitsch und Prodanowitsch interpellierten den Ministerpräsidenten in der serbischen Kammer, ob die Regierung von der Vorbereitung des Einfalles der Albaner in Serbien Kenntnis gehabt hätte, wieviel serbische Truppen nach der Demobilisierung in den neuen Gebieten verblieben wären, und welche Sicherheitsmaßnahmen die Regierung an der serbisch-albanesischen Grenze zu treffen gedenke. — Die serbische Regierung hat dem Staatsrate einen Gesetzentwurf betreffend die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 250 Millionen zur Begutachtung übersandt.

Die Albaner zurückgeschlagen.

Am 6. ds. Mts. haben, wie aus Cetinje gemeldet wird, die Albaner den linken Flügel der montenegrinischen Truppen bei Gussinje angegriffen, worauf die Montenegriner einen Gegenangriff unternahmen. Die Kämpfe, die auch noch Dienstag fortdauerten, waren heftig. Die montenegrinischen Truppen warfen den Gegner zurück und verfolgten ihn. Die Montenegriner hatten sechs Tote und zwei Verwundete. Die Verluste der Albaner sind unbekannt. Das Spital in Cetinje hat den Auftrag erhalten, sich zur Aufnahme von Verwundeten bereit zu halten.

Die Ursache des Aufstandes.

Aus Valona wird gemeldet: Von einer dem Ackerbauminister Hassan Bey nahestehenden Seite wird mitgeteilt, daß die aus serbischer Quelle stammenden Darstellungen, nach denen die Aufstandsbewegung der Initiative Hassan Beys zuzuschreiben sei, den Tatsachen widersprechen. Die Aufstände, welche einen lokalen Charakter hätten, seien durch die unmenschliche Behandlung der Albanesen seitens der Serben verursacht. Da auch gegenwärtig die Serben im Kossowogebeiete Grausamkeiten verübten, befürchte Hassan Bey die Möglichkeit neuerlicher lokaler Aufstände.

Besserung der türkisch-griechischen Beziehungen.

In Saloniki betrachtet man die in den türkisch-griechischen Verhandlungen eingetretene Pause neuerdings als Zeichen eines gewissen Abflauens der scharfen Krise und ist der Ansicht, daß die Aussichten einer friedlichen Austragung der vorliegenden Differenzen gestiegen sind. Es wird hierbei jedoch hervorgehoben, daß der Ernst der Lage noch nicht ganz geschwunden ist und Ueberraschungen immerhin eintreten können.

Der griechische Minsterrat hat eine Kommision zur Prüfung des Berichtes über die Frage der Vakufgüter eingesetzt. Zum Vorsitzer der Kommission wurde der Minister des Äußern Panas ernannt. — Prinz Sabah Eddin ist aus Konstantinopel in Athen eingetroffen. Er besuchte den Ministerpräsidenten und wurde später vom König empfangen.

Die Neuorganisation der griechischen Armee.

Die Vorbereitungen zu einer neuen Einteilung der griechischen Armee schreiten rasch fort. Die Armee wird im Kriegsfall 450 000 bis 500 000 Mann zählen, eingeteilt in sechs Armeekorps oder 18 Divisionen, in Friedenszeiten 54 Regimenter. Jede Division erhält drei Batterien Gebirgsartillerie. Die dem direkten Kommando des Generalissimus unterstehende Feldartillerie besteht aus 12 Regimentern zu je sechs Batterien.

Nach dem Friedensabschluß.

Die bulgarische Regierung hat den Bau eines Hafens in Porto Lagos und schiffbarer Kanäle in Bulgarisch-Thrazien, sowie den Abschluß der bulgarischen Eisenbahnen an die rumänischen Bahnen über die Donau hinüber beschlossen. — Der türkisch-bulgarische Handelsvertrag ist so, wie er vor dem Kriege bestanden hat, auf ein Jahr vom 29. September an wieder inkraft gesetzt worden.

Wie aus Konstantinopel bekanntgegeben wird, ist beschlossen worden, den Sitz des bulgarischen Exarchats nach Sofia zu verlegen. Der bulgarische Erzbischof wird in Konstantinopel bleiben.

Durch einen Erlaß des Sultans ist die Demobilisierung angeordnet worden. Die Orientbahn wurde beauftragt, zu diesem Zwecke täglich 50 Waggons bereitzustellen.

In der serbischen Skupschtina hat der Abgeordnete Jowanowitsch einen Gesetzentwurf eingebracht, der die unentgeltliche Überlassung von Grundstücken an Familien gefallener Soldaten betrifft.

Der unter dem Vorsitz des König in Sinaia abgehaltene rumänische Ministerrat beschäftigte sich mit der Anleihefrage. Die Beschlußfassung darüber wurde vertagt. Der Ministerrat beschäftigte sich weiter mit den finanziellen Maßnahmen zur Unterstützung der von der Mobilisierung betroffenen Reservisten und mit der Organisation der Gerichtsbehörden in der annektierten Provinz.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Die Aktiengesellschaft Wieler u. Hardtmann beschloß heute die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent. Insgesamt beziffert sich der Reingewinn der drei Niederlassungen in Danzig, Stettin und Hamburg auf rund 249 000 Mark. — Die erste westpr. Hufbeschlaglehrschmiede zu Danzig hielt die Abschlußprüfung ab, bei der sämtliche 7 Schüler bestanden. — Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gestern der Landarbeiter Boleslaus Kurczewski zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. Darauf wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die Maurerfrau Angela Wichmann von hier, 50 Jahre alt, wegen Verbrechens gegen § 219 Str.-G.-B. (Abtreibung) verhandelt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Des gleichen Verbrechens angeklagt stand darauf die Hebamme Helene Schütz von hier, 44 Jahre alt, vor den Geschworenen. Die beiden Fälle stehen im Zusammenhang mit dem Levy-Prozeß.

Insterburg, 9. Oktober. (Der beleidigte Landstallmeister.) Das Landgericht Insterburg hat am 25. Januar d. Js. den Schneidemühlenbesitzer Karl Weitkowitz wegen Beleidigung im Sinne des § 185 St.-G.-B. zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hat im Dezember 1909 gegen den Landstallmeister R. bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige wegen Meineides erstattet, war jedoch mit der Anzeige nicht durchgedrungen. Nun waren sowohl der Angeklagte als auch der Landstallmeister R. Mitglieder des Gemeindekirchenrates. In einer Versammlung der Körperschaft am 13. Dezember 1912 erhob der Angeklagte dann wieder gegen R. den Vorwurf des wissentlichen Meineides. In dieser vor der Versammlung gemachten Äußerung ist die dem Angeklagten zur Last gelegte Beleidigung gefunden worden. Denn das Gericht sagt, der Angeklagte hat R. verächtlich machen und in den Augen der anderen herabsetzen und ihn mit seinen fortgesetzten kränkenden Redensarten zum Austritt aus dem Gemeindekirchenrat veranlassen wollen. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt mit der Begründung, ihm sei der Schutz des § 193 zu Unrecht versagt worden; denn er habe, indem er R. des Meineides bezichtigte, berechtigte Interessen wahrgenommen, und durch Zeugen hätte er, wenn diese vernommen worden wären, die Wahrheit seiner Behauptungen beweisen können. Zum mindesten wäre das Gericht zu der Überzeugung gekommen, daß R. einen fahrlässigen Falscheid geleistet hat. Das Reichsgericht zu Leipzig verwarf indessen die Revision als unbegründet, da der Vorderrichter ohne Rechtsirrtum angenommen habe, daß der Angeklagte nur die Absicht hatte, R. zu beleidigen, und daß der Vorderrichter diese Absicht einwandsfrei aus der Form der Beleidigung geschlossen habe.

Die 22. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung

in **Dirschau** ging am Mittwoch zu Ende. Dem Vortrage des Mittelschullehrers Galley-Danzig über die Reform der allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 folgte eine **Debatte,** nach deren Abschluß die vom Referenten aufgestellten Thesen mit wenigen Änderungen angenommen wurden. Mit dem Danke an die Teilnehmer und mit dem Wunsche, daß die Beratungen zum Segen der Schule und des Vaterlandes gereichen möchten, schloß der Vorsitzer die Versammlung. Bürgermeister Eichhart richtete gleichfalls noch herzliche Abschiedsworte an die Lehrerschaft. Nachmittags wurde eine Reihe von **Besichtigungen** vorgenommen, so der neuen Schule in der Stargarder Straße, in der eine umfangreiche **Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln** untergebracht war, des Schulgartens, des Wasser- und Elektrizitätswerks, der Brauerei u. a. Geplante Ausflüge in die Umgegend mußten der ungünstigen Witterung wegen unterbleiben. Abends fand ein **Volksunterhaltungsabend** statt, bei dem der große Saal der Stadthalle bis auf den letzten Platz gefüllt war. Rektor Bidder begrüßte die Erschienenen, worauf Rektor Neuber-Dirschau einige Stücke auf der Orgel vortrug. Direktor Jasse-Danzig hielt einen Vortrag über das Thema **„Die Volksschule dem Volke — das Volk für die Volksschule".** Lehrer Fuhlbrügge-Danzig führte eine Reihe vorzüglicher **Lichtbilder** aus der „Arbeitsschule" mit Erläuterungen vor. Noch verschiedene andere Darbietungen füllten den Abend aus. — Ein **Abschiedskommers** mit Orchestervorträgen, Ansprachen und Männerchören bildete den Abschluß der Tagung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Oktober 1913.

— (Westpreußische Tierärztekammer.) Eine Sitzung der Tierärztekammer für die Provinz Westpreußen fand am 4. Oktober in Danzig statt. Auf der Tagesordnung stand u. a.: die Gebühren der Privattierärzte für die Behandlung von Gestütspferden und anderen im staatlichen Besitz befindlichen Tieren; die Beteiligung der Tierärzte bei der Beaufsichtigung des Milchverkehrs und der Entwurf einer neuen Taxe für Tierärzte. Zu den beiden erstgenannten Beratungsgegenständen wurden Schritte beschlossen, die möglichst eine gleiche Berücksichtigung von Privat- und beamteten Tierärzten herbeiführen sollen. Über Aufstellung einer neuen tierärztlichen Taxe referierte Tierarzt Kuhn-Freystadt unter Vorlegung eines schriftlichen Entwurfes. Unter eingehender Berücksichtigung des gesammelten Materials wurde sodann die alte Taxe vom 21. Juni 1815 für völlig veraltet und unzeitmäßig erklärt und eine der Neuzeit entsprechende, möglichst eingehende Höchst- und Mindesttaxe mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse im Osten und Westen, in Klein- und Großstadt usw. für richtig gehalten und ein entsprechender Gesetzentwurf für den tierärztlichen Kammerausschuß aufgestellt.

— (Landwirtschaftliche Winterschulen.) Mit der Verwaltung der Direktorstelle der landwirtschaftlichen Winterschule Schwetz ist Herr Landwirtschaftslehrer Güllig aus Zoppot betraut worden. Zu seinem Nachfolger in Zoppot ist Herr Landwirtschaftslehrer Moek bestimmt. Der landwirtschaftlichen Winterschule Schwetz ist als Landwirtschaftslehrer Herr Brandes und der landwirtschaftlichen Winterschule Berent als Landwirtschaftslehrer Herr Fritz überwiesen worden.

— (Ausbildungskursus für Jugendpfleger und -pflegerinnen in Thorn.) Für Sonntag ist folgender Arbeitsplan aufgestellt: Vormittags 10—1 Uhr vor der Jahnturnhalle Übungen in Schlagball, Korbball, Werfen und Stoßen. Nachmittags 2—7 Uhr Geländeübungen mit Kartenlesen, Sehübungen, Zeltebauen und Abkochen. Der Treffpunkt für den Nachmittag wird am Sonntag bei den Übungen bekannt gegeben werden.

— (Schützenverein Thorn-Mocker.) Am nächsten Sonntag, ab nachmittags 1 Uhr, findet das Bildschießen und darauf ein geselliges Beisammensein mit Wurstessen im Schützenhause statt; Gäste sind willkommen.

— (Der Briefmarkensammlerverein Thorn) hielt am Montag Abend in der Konditorei Dorsch seine Monatszusammenkunft ab, die, wie immer, gut besucht war. Eine Ergänzung des § 2 der Satzungen und die Stiftung von Briefmarken zu Verlosungszwecken wurden beschlossen. Aus den gehaltvollen Auswahlen wurde lebhaft gekauft; auch Tauschgelegenheiten blieben nicht unbenutzt. Der Ertrag einer Verlosung des von einem Vereinsmitgliede gestifteten Gewinnes floß in die Vereinskasse. Zwei Mitglieder wurden neuaufgenommen. — Nächster Vereinsabend: Montag, 3. November.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute wird die Operette „Die Landstreicher" wiederholt. Morgen geht „Wallensteins Tod" in Szene mit Herrn Martens in der Titelrolle. Sonntag Nachmittag wird zum letzten Male die Operette „Die Puppe" und abends zum zweiten Male „Filmzauber" gegeben.

— (Eine Kabellegung) findet heute auf der Eisenbahnbrücke durch die hiesigen Elektrizitätswerke statt. Es handelt sich um den Anschluß des Hauptbahnhofs, der bis dahin das elektrische Licht aus einer eigenen Kraftstation bezog, an das Werk. Die Kabellegung von der Unterstation in der Zwingerstraße bis zur Brücke ist bereits vor einigen Wochen erfolgt. Die Kabellänge beträgt über drei Kilometer.

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem Gemüsemarkt war das Geschäft, entsprechend der Jahreszeit und der schon recht kalten Witterung, die zu schnellem Einkauf trieb, nicht besonders gut, aber doch leidlich befriedigend. Blumenkohl, das Sonntagsgericht, wurde ausverkauft, und auch in Schnittblumen war der Handel recht lebhaft. In Spinat blieb Überstand, da der Preis von 15 Pfg., den die Gärtner mit Rücksicht auf die Arbeit, welche Spinat bei nassem Wetter erfordert, festgesetzt hatten, von den Hausfrauen für zu hoch befunden wurde; eine Preisherabsetzung fand nicht statt, weil die Pflanzen sich bei kühler Witterung gut halten. Rosenkohl kostete 25—30 Pfg. das Pfund, Grünkohl die Staude 5 Pfg., kleinere Stauden drei 10 Pfg. — Auf dem Fischmarkt war das Geschäft, bei schwacher Anfuhr, befriedigend. Aal kostete 1,20 Mark, Zander und Schleie 1,20 Mark, Karpfen 1 Mark, Hecht und Barsche 80 Pfg., Barbinen und Bressen 70 Pfg. Krebse waren nicht auf den Markt gebracht.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Bennecke. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der domizillose Auguste Preuß, den das Schöffengericht in Culm wegen Bettelns und Landstreichens zu 4 Wochen Haft verurteilt hatte. Der Amtsanwalt hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, weil seinem Antrage auf Überweisung an die Landespolizei nicht entsprochen war. Der Angeklagte ist zunächst Dachdecker gewesen, mußte diesen Beruf aber wegen Schwindelanfälle aufgeben und erlernte das Schuhmacherhandwerk. Da er in den letzten Jahren hin und wieder gearbeitet hat, so zog der Staatsanwalt seine Berufung zurück. — Der Arbeiter Bruno Lontkowski, zuletzt in Briesen, jetzt unbekannten Aufenthaltes, wurde wegen Entziehung von der Wehrpflicht zur üblichen Strafe von 160 Mark, ev. 32 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Die letzte Verhandlung richtete sich gegen den Schuhmacher und Geschäftsreisenden Alfred Kuhfeld aus Briesen wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges. Der aus der Haft vorgeführte Angeklagte wurde Reisender der Firma Mendelsohn in Briesen, die mit Nähmaschinen und Fahrrädern handelt, für die er gegen eine Provision von 25 Prozent des Verkaufspreises tätig war. Auf seinen Geschäftsreisen kam er auch nach Culm, wo ihm die Mittel ausgingen. Am 4. August erschien er im Geschäftslokale des Culmer Kreditvereins und gab sich als der Besitzer Heinrich Otto aus Kölln aus. Er erklärte, Mitglied werden zu wollen, um gegen Wechsel ein Darlehen von 400 Mark zu entnehmen. Die Bürgschaft wolle Fleischer Franz Rutkowski aus Culm übernehmen. Der Angeklagte unterschrieb einen Wechsel mit dem Namen Heinrich Otto und ging fort, angeblich, um die Unterschrift des R. einzuholen. In Wirklichkeit begab er sich zur Post, wo er die Unterschrift des Rutkowski fälschte. Er erhielt nun die Wechselsumme ausgehändigt. Von dem Gelde kaufte er u. a. für 270 Mark Möbel und für seine Frau eine Uhr. Am 16. August erschien er wieder beim Vorschußverein und wollte 800 Mark abheben. Da noch ein zweiter Bürge verlangt wurde, so erbot sich der Angeklagte, die Unterschrift eines gewissen Heliodor Schlosicki aus Culm beizubringen. Auf der Post hat er nun bei diesem zweiten Wechsel die Unterschriften Rutkowski und Schlosicki gefälscht. Auch diesmal erhielt er das Geld. Hiervon sandte er so-

fort seiner Frau telegraphisch 25 Mark und kaufte sich einen Paletot und eine Uhr. Im Kreditverein ergaben inzwischen Erkundigungen, daß man einem Betrüger in die Hände gefallen war. Der Angeklagte konnte auf dem Bahnhofe festgenommen werden, sodaß die Bank einen großen Teil des zweiten Darlehens zurückerhielt. Der Angeklagte entschuldigt sich mit seiner großen Notlage. Dem steht jedoch die ziemlich leichtsinnige Verwendung des Geldes entgegen. Übrigens schwebt gegen ihn noch ein weiteres Verfahren wegen ähnlicher Schwindeleien in Briesen. Der Staatsanwalt führte aus, daß man dem Angeklagten wohl noch mildernde Umstände zubilligen könne; doch müsse angesichts der Vorstrafen und der Verwendung des Geldes weit über die Mindeststrafe hinausgegangen werden. Er beantrage 1 Jahr 5 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten zu 1 Jahre Gefängnis, wovon ein Monat der Untersuchungshaft in Anrechnung kommt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Zugelaufen) zwei Hunde (eingefangen).

Thorner Stadttheater.

„Filmzauber." Operette in 4 Akten von R. Bernauer und R. Schanzer. Musik von W. Bredschneider und W. Kollo.

Auf dem Heimwege hörte ich folgendes: A.: „Nun, sind Sie nicht auch begeistert?" — B.: „Kann ich nicht behaupten." — A.: „So sind Sie gewiß ein Philister. Diese prickelnde Musik mit den süßen Liedern; diese prachtvollen Witze, diese fesche Soubrette, — alles finden Sie nicht schön?" — B.: „Weder schön, noch sehens- oder hörenswert. Prickelnde Musik? Gewiß, mancherlei. Aber um mir eine Sammlung aller Musikarten anzuhören, mich an Militärmärsche, uralte Walzer, halbvergessene Gassenhauer, schöne Volkslieder und Bruchstücke ernster Werke wieder zu erinnern, gehe ich doch nun mal nicht ins Theater. Und ich singe lieber mit Paul Lincke „Ja, so laßt uns das Leben genießen", als daß ich mir dieselbe Melodie mit geringer Variante als Neuestes von Bredschneider und Kollo: „Untern Linden, untern Linden" vorsetzen lasse. Kurz und gut, ich mag's nicht, daß ein halbes Dutzend tote und lebende Musiker sich in ihren Gräbern oder Betten umdrehen müssen, nur, um die Afterkomposition einer Potpourri-Operette zu ermöglichen, zu deren Zusammenholung gar zwei „Komponisten" notwendig waren. — A.: „So, so; freilich, einzelnes schien mir wohl auch einigermaßen vertraut. „Blümlein traut" heißt, wenn ich nicht irre, ein Lied, das mir im ersten Akte lebhaft in Erinnerung kam. Aber immerhin, diese witzige Handlung!" — B.: „Je, nun, es ist Geschmacksache, diese Wortspiele — wie: Paradox-dochs-Ochs oder Waffe-Affe usw. — noch für witzig zu halten, nachdem sie zum hundertsten Male auf der Bühne wiederkehren. Sie sind halt gerade so neu wie alles übrige an der Operette — außer ihren Verfassern." — A.: „Ja, dann aber doch die Soubrette. War sie nicht ein entzückend graziöses Geschöpf, und delikat angezogen?" — B.: „Gewiß, gewiß! Aber soll eine Soubrette nicht auch schließlich vernehmlich und schön singen können? Und schließlich ist ein Wiener Profil auch nicht jedermanns Sache. Und zudem, ich mag diese Schlangen- und Apachentänze, und wie man sie sonst noch nennen mag, nun mal nicht leiden. Zudem ist's nur eine unliebsame Konkurrenz." — A.: „Konkurrenz? Und für wen?" — B.: „Ja, mein Lieber, wir waren auch mal jung. Und wir Kavaliere vom alten Schlage gingen auch mal in Ballhäuser und Tingeltangel, in denen man nicht nur Walzer und Polka tanzte. Aber man behielt's doch für sich und tischte es nicht den Kindern auf." — A.: „Kindern? Ja, aber es waren doch meist Erwachsene . . ." — B.: „Erwachsene wohl, aber nicht meist. Sieh mal, jede Frau ist ein Kind, bis sie wissend wurde, und manche noch darüber hinaus. Und zwischen all dem Witz und den Albernheiten, da stecken immer hier und dort so ein paar niederträchtige, verfängliche Worte oder Gesten oder Szenen, die etwas abtöten müssen im natürlichen Sinn, besonders bei Frauen und Kindern. Das ist noch nicht am anderen Tage; das ist halb vergessen nach der Flut von Leben, Melodie und Flitterglanz auf der Bühne, aber zur rechten Stunde, dann stellt sich's wieder ein." — A.: „Und wann meinst du, daß diese Stunde kommt?" — B.: „Sie kommt für sie alle einmal, diese Jungen, Frischen, Ahnenden. Sie wiederholt sich hundertmal und tausendmal. Und dann hört man nichts als eine prickelnde, süße Melodie, sieht nichts als trunkene Tänze und eine berauschte, selbstverlorene, willenlose Masse, die Beifall jubelt, die schwärmt und frohlockt zu solchem Werke. Und dies alles steigt in den jungen Seelen wieder auf — in der Stunde der Versuchung." — — —

Ein furchtbarer Schwarzseher! Nicht wahr? So ein griesgrämiger Bußprediger, der da vor mir gegangen war! Oder hatte er nicht vielleicht doch recht? Mangelt nicht doch das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der Gesamtheit des Publikums in diesem Operetten-Vierklee Bernauer-Schanzer-Bredschneider-Kollo? Fast möchte ich's glauben, trotz da capo-Tänzen, die uns gestern aufgetischt wurden, sobald sich der erste Klatscher meldete, und trotz einem begeisterten Publikum. Oder war dieses vielleicht garnicht einmal so begeistert, wie es manchmal den Anschein hat? Gewiß eins sei anerkannt: Es ist ein gut Teil Humor und wirksame Komik in dem Libretto, und diese muß jeden empfänglichen Menschen erheitern; aber das kann doch nicht hinwegführen über zahllose Albernheiten und zweifelhafte Trivialitäten, wie beispielsweise die Erwähnung des Kronprinzenpaares in dem banalen Ehekouplet. Man wird selten so wenig Neues in einem Musikwerk gehört haben, wie diese Operette bringt. Die Schlager sind mit ihren Anklängen an oft Gehörtes wenig originell. Das Lied von der „kleinen Mühle" und die ganz vortreffliche Figur des alten Käsebier stehen soweit außerhalb und über der ganzen sonstigen Schöpfung, daß man bedauern muß, sie in solcher Gesellschaft zu finden. In der Darstellung fesch, im Gesange unzulänglich war die „Fränze" von Frl. Kirchhofer. Fast das gleiche kann von ihrem Partner, Herrn Gräbenitz, als Musenfett gesagt werden, wenn sein Organ auch hin und wieder einen wärmeren und weicheren Anstrich bekam, weswegen wir bei ihm bestimmt noch mit gesanglich völlig versagenden Leistungen rechnen. Herr Trebe (Käsebier) vereinigte alle Vorzüge des Komikers und Sängers; wir sind erfreut, daß seine stimmliche Befähigung sich von seinen vortrefflichen schauspielerischen Leistungen nicht in den Schatten stellen läßt. Von ihm hing im wesentlichen die Aufnahme der Operette bei der Mehrheit des Publikums ab, ihm ist ihr Erfolg in der Hauptsache zuzuschreiben. Bei einer Wiederholung wäre zu wünschen, daß er als Regisseur die ganz nichtssagende Eingangsszene mit den sechs Tippfräuleins fortstriche. Die Musik wird darunter kaum Schaden leiden; dazu bietet sie zu wenig Gelegenheit. Das zweite Paar, Herr Schröder als Rademacher und Fräulein Wenk, die anfangs den Text nicht beherrschte, als Wanda, mußte weit besser gefallen, als das zuvor genannte. Man sah hier Eleganz und Anmut vereint, ohne zugleich auf die Erfüllung der gesanglichen Aufgaben verzichten zu müssen. Eine gewandte und gefällige Bühnenfigur war die Maria Gesticulata des Frl. Dobrowski. Seinen Pan Klemczinski spielte Herr Fürst mit viel Geschick und feiner Feilung der Rolle. Der Anastasius des Herrn Urban war eine gut gezeichnete Figur. Auch Eufemia Breitsprecher (Helene Deter-Pauli) und Frau Cordula (Clara Becker) sorgten durch ein tüchtiges, zweckmäßiges Spiel für die Erheiterung. Die Gruppe der sächsischen Bürger war gut gelungen. Der Inhalt der Operette verlangt es wohl nicht, daß man ihn besonders wiedergibt. Er ist, wie schon gesagt, recht reich an heiteren und komischen Szenen. Die Musik unter Herrn Runge leistete, wie gewohnt, Anerkennenswertes, was freilich bei diesem Werk nicht viel heißen will. Das Haus war voll besetzt. Noch ein paar Schlager soll man nennen? Das fällt heuer schwer; denn ein Textbuch zu kaufen, muß man sich ja vor dem Sextaner genieren, der zugleich seinen „Ostermann" verlangt. Nur ein Vers fällt mir gerade ein, der für das Verfasser-Kleeblatt wohl der kennzeichnende ist und etwa heißt:

„Auf ernste Dramen pfiff er.
Und nur „Ping-ping" begriff er!"

⊙

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

C. D. Th. P. Die Volksküche im Keller des Thorner Rathauses (Westseite) liefert für 15 Pfg. einen unter Aufsicht zubereiteten, viel in Anspruch genommenen Mittagstisch, bei Zulage von 10 Pfg. mit größerer Fleischportion. Für Schüler, Lehrlinge, junge Mädchen wird, wenn sie nicht vorziehen, das Essen nach ihrem Heim zu holen, was zu empfehlen ist, auch ein abgesonderter Platz angewiesen.

Die Bevölkerung von Stadt und Land.

Um die Verschiebung der Bevölkerung zwischen Stadt und Land zahlenmäßig festzustellen, hat das kaiserliche Statistische Amt an Hand der Ergebnisse der letzten Volkszählung einen Vergleich zwischen der Einwohnerzahl aller Gemeinden von mindestens 2000 Einwohnern an den Zähltagen der letzten Volkszählungen gezogen. Dieser lehrreiche Vergleich hat ergeben, daß die Einwohnerzahl der Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, die städtische Bevölkerung in den fünf Jahren seit der vorletzten Volkszählung um 0,51 v. H. gewachsen ist. Es entfallen gegenwärtig auf die städtische Bevölkerung 60,82 und auf die ländliche Bevölkerung 39,98 v. H. der Gesamtbevölkerung. Die städtische Bevölkerung hat mithin seit der vorletzten Volkszählung viermal so stark zugenommen, als die ländliche. Dieses Wachstum ist im wesentlichen durch den starken Zuzug zu erklären, den die städtischen Gemeinden aus den ländlichen erfahren haben. In Preußen beträgt die Gesamtzunahme der Bevölkerung 1 v. H., die Zunahme der städtischen Bevölkerung 1,2 v. H.; aber immerhin macht die ländliche Bevölkerung noch 55 v. H. der Gesamtheit aus. Innerhalb der einzelnen Provinzen ist die Verschiebung sehr verschieden. Die geringste Zunahme haben die überwiegend agrarischen Provinzen, und unter diesen wieder Ostpreußen und Pommern mit 0,3 bezw. 0,4 v. H. Die höchste Zunahme hat Westfalen gehabt mit 2,5 v. H. Lehrreich ist auch ein Vergleich zwischen diesen drei Provinzen inbezug auf die Verluste der kleinen Gemeinden an Bevölkerung: von sämtlichen pommerschen Gemeinden haben 35 v. H., von sämtlichen westpreußischen 25 v. H., von den westfälischen aber nur 3 v. H. eine Abnahme der Bevölkerung aufzuweisen. Zwischen diesen äußersten Grenzen der Zunahme von 0,3 v, H. in Ostpreußen und 2,5 v. H. in Westfalen haben eine Zunahme unter 1 v. H. Pommern, Westpreußen, Sachsen; darüber Posen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und Rheinprovinz. Berücksichtigt hierbei ist nicht die Provinz Brandenburg, weil hier der Regierungsbezirk Potsdam, in dem die Berliner Vororte liegen, ganz besondere Verhältnisse aufweist. Die Bevölkerungszunahme stellt sich hier auf 4 v. H. gegen 0,5 v. H. im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Unter den Vororten Berlins sind Gemeinden vorhanden, die eine Zunahme von 20 und mehr v. H. erreicht haben. Unter den übrigen größeren Bundesstaaten schwankt die Zunahme der Bevölkerung zwischen 0,3 in Braunschweig und 1,3 in Oldenburg. Die Abwanderung vom Lande in die Städte ist am stärksten in Elsaß-Lothringen, nämlich 2 v. H., am geringsten in beiden Mecklenburg mit 0,5 v. H. Diese Zahlen beweisen, daß ein Stillstand in der Abwanderung nach den Städten auch in der letzten Zeit nicht eingetreten ist.

Neueste Nachrichten.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 10. Oktober. In der heutigen Vormittagsziehung fielen: 40 000 Mark auf Nr. 122 812, 10 000 Mark auf Nr. 36 977, 5000 Mk. auf Nr. 206 853 und 3000 Mark auf Nr. 10 783, 19 696, 141 728.

Ausweisung deutscher Arbeiter aus Frankreich.

Paris, 10. Oktober. Wie aus Soisson im Departement Aisne gemeldet wird, wurde die Ausweisung von 10 deutschen Arbeitern verfügt, die beim Bau der Militärbaracken bei Soisson beschäftigt waren. Ein von Bauunternehmer angestellter Geometer wurde entlassen infolge des in der Lokalpresse erhobenen Einspruchs.

Postbeförderung durch Flieger.

Paris, 10. Oktober. Im Kabinettsrat teilte der Handelsminister mit, er werde demnächst versuchen, einen Teil der südamerikanischen Post am Abfahrtstage der transatlantischen Dampfer mit Fliegern nach dem Hafen Pauillac befördern zu lassen.

Kämpfe in Marokko.

Paris, 10. Oktober. Aus Oran wird gemeldet: In der Gegend von Colomb-Bechar kam es zu einem Scharmützel zwischen Franzosen und marokkanischen Wüstenräubern. Vier Räuber wurden getötet, der Führer gefangen genommen.

Die Schlacht bei Torreon in Mexiko.

London, 10. Oktober. Die „Times" meldet unterm Oktober folgende Einzelheiten der Schlacht bei Torreon: Eine Kolonne Bundestruppen unter General Alvarez wurde durch kombinierte, vom Norden und Westen kommende Streitkräfte der Rebellen, im ganzen 6000 Mann, zwischen Torreon und Durango überwältigt und, nach Berichten, so gut wie vernichtet. Die starke Garnison von Torreon beschloß auf die Nachricht von der Niederlage hin die starke, strategische Stellung zu räumen und sich auf die Ersatzkolonne unter General Trucy Aubert, etwa 80 Meilen östlich, zurückzuziehen. Es herrscht allgemeine Besorgnis wegen Torreon, wo große ausländische Interessen konzentriert sind. Die Stadt Mexiko ist vollkommen ruhig.

Der Ritualmordprozeß von Kiew.

Kiew, 10. Oktober. Während der gestrigen Verhandlung im Ritualmordprozeß sagte wie der „Berliner Lokalanzeiger" meldet, die Mutter des ermordeten Knaben Juschtschinski u. a. aus, ihr Sohn habe keine Tragbänder getragen, sondern sich eines Strickes bedient. Bis gestern habe sie Beilis nie gesehen; sie habe niemand als Mörder ihres Sohnes in Verdacht. Der Diakon Matschugowsky, der auf Ersuchen der Mutter Juschtschinskis den getöteten Knaben beerdigt hat, sagt aus, daß, als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, Flugblätter verteilt worden seien, in denen die Rechtgläubigen aufgefordert wurden, das Blut des rechtgläubigen Knaben, das von Juden vergossen worden sei, zu rächen und die Juden niederzumetzeln. Der Diakon hatte ein solches Flugblatt; es ist ihm jedoch gestohlen worden. Der Verteidiger von Beilis, Zarudny, bat um Beibringung eines solchen Flugblattes und wies darauf hin, daß ein Exemplar im Besitze des Polizeimeisters gewesen sei. Der Staatsanwalt wandte sich gegen Bewilligung dieser Bitte und wies darauf hin, daß die Verteilung der Flugblätter in keinem direkten Zusammenhang mit der Affäre Juschtschinski stehe. Das Gericht lehnte daraufhin den Antrag des Verteidigers ab.

Kiew, 10. Oktober. Über den heutigen Verhandlung berichtet Wolffs Telegraphenbureau: Der Arbeiter Ljubtschenko aus der Saizeva-Fabrik sagte aus: In der Mitte des Fabrikhofes befand sich ein Pferdestall mit bewohnbaren Räumlichkeiten, in denen Frau Beilis wohnte. Im Herbst brannte der Pferdestall ab. Auf Ersuchen des Verteidigers stellte das Gericht fest, daß der Pferdestall am 13. Oktober abbrannte, während Beilis am 16. August verhaftet wurde. Der Verteidiger Grusenberg ersuchte um Veröffentlichung des Protokolles über die Haussuchung in der Wohnung des Beilis. Das Gericht lehnte aus formellen Gründen das Gesuch ab und gab nur bekannt, daß die Untersuchung am 9. August stattfand. Während des Verhörs der 14 Kameraden Justschinskis sagten zwei aus, sie hätten Justschinsky am 25. März um 6 Uhr morgens auf dem Schulwege gesehen. Agenten der Geheimpolizei hätten gedroht, sie einzusperren, wenn sie nicht aussagten, daß sie Justschinsky nicht gesehen hätten. Die Kameraden sagten weiter aus, sie hätten oft in der Nähe der Fabrik gespielt und zuweilen das Fabrikterrain betreten. Die Hausknechte hätten sie oft vertrieben, Beilis jedoch niemals.

Schneestürme am Schwarzen Meere.

Riga, 10. Oktober. Im Hafen und auf dem Meere herrscht starker Schneesturm.

Die türkische Demobilisierung.

Konstantinopel, 10. Oktober. Die Demobilisierung soll am 13. Oktober beginnen. Die Hafenbehörde ist beauftragt, am 13. Oktober alle Transportschiffe zur Verfügung des Oberkommandos bereit zu halten. Die Meldung von der Ausfahrt der türkischen Flotte nach den Dardanellen ist unrichtig. Die Flotte, welche seit Beginn des Krieges in den Dardanellen lag, ist hier eingelaufen und befindet sich gegenwärtig in Reparatur. Die Besetzung Westthraziens durch bulgarische Truppen ist um 10 Tage verschoben.

Todesurteil wegen Fahnenflucht.

Konstantinopel, 10. Oktober. Der Leutnant Reschid wurde wegen Fahnenflucht während des thrazischen Feldzuges auf dem Platz vor dem Kriegsministerium erschossen.

Der Gouverneur von Samos ermordet.

Konstantinopel, 10. Oktober. Auf Samos ist eine Revolte ausgebrochen. Die Einwohner der Insel haben zwei Parteien gebildet. Die einen sind für Griechenland, die andern für die Türkei. Der seit dem Ausbruch des Krieges eingesetzte griechische Gouverneur ist dem Aufstand zum Opfer gefallen, der Oberrichter bereits vor einigen Tagen ermordet worden. Zwei griechische Torpedoboote umfahren die Insel, um die Bewohner an der Flucht zu verhindern.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	10. Okt.	9. Okt.
Österreichische Banknoten	84,85	84,75
Russische Banknoten per Kasse	216,25	216,20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,80	84,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,10	76,10
Preußische Konsols 3½ %	84,80	84,90
Preußische Konsols 3 %	76,10	76,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,50	93,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,—	100,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	86,10	86,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,10	92,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	—,—	83,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 %	91,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,—	90,40
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,10	89,10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	143,—	144,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	122,75	123,40
Deutsche Bank-Aktien	248,25	249,—
Diskont-Kommandit-Anteile	184,90	185,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,50	115,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,10	122,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	244,50	245,25
Aumetz Friede-Aktien	166,10	166,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	222,90	223,10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	144,30	146,25
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	157,10	157,60
Harpener Bergwerks-Aktien	190,—	190,50
Laurahütte-Aktien	167,60	168,25
Phönix Bergwerks-Aktien	253,10	254,25
Rheinstahl-Aktien	153,75	159,—
Weizen loko in Newyork	97½	97½
„ Oktober	—,—	187,25
„ Dezember	191,—	191,50
„ Mai	198,50	198,75
Roggen Oktober	158,25	—,—
„ Dezember	162,50	163,—
„ Mai	166,50	166,25

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4¾ %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in ziemlich fester Haltung. Kurz nach Beginn schwächte sich jedoch die Tendenz ab, hauptsächlich für Hansaaktien und später auch Kanadaaktien. Hierdurch wurden auch die übrigen Gebiete ungünstig beeinflußt, sodaß auf allen Spekulationsmärkten Realisationslust hervortrat. Schluß allgemein schwach.

Danzig, 10. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 423 inländische, 275 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen

Königsberg, 10. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 36 inländische, 124 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 15 Waggon Kuchen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 27. 9. 13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	18,40
Weizengries Nr. 2	17,20	17,40
Kaiserauszugsmehl	18,40	18,60
Weizenmehl 000	17,40	17,60
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,40
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	16,20
Weizenmehl 0 grün Band	11,40	11,60
Weizen-Futtermehl	6,20	6,20
Weizenkleie	6,20	6,20
Roggenmehl 0	13,60	13,80
Roggenmehl 0 I	12,80	13,—
Roggenmehl I	12,20	12,40
Roggenmehl II	8,40	8,60
Kommißmehl	10,40	10,60
Roggenschrot	10,—	10,20
Roggenkleie	6,—	6,—
Gerstengraupe Nr. 1	16,—	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	14,50	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	13,50	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	12,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	12,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,—	12,50
Gerstengraupe grobe	12,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	12,50	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	11,80	12,20
Gersten-Kochmehl	11,—	12,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 10. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 7 Grad Cels.
Wetter: schwacher Regen. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 763 mm.

Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	10.	2,42	9.	2,42
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	10.	1,98	9.	1,90
	Chwalowice	9.	2,70	8.	2,48
	Zakroczyn	10.	2,26	9.	2,20
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Modistin Apoli Michlinski
Install.-MeisterStef.Gärzinski

Thorn — Hamburg
Oktober 1913.

Verdingung.

Die Viktualien- usw. Lieferung für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 soll neu vergeben werden und zwar:

1. Kartoffeln,
2. Viktualien,
3. Gemüse,
4. Milch, Käse,
5. Küchenabfälle.

Angebote sind getrennt und versiegelt bis zum 16. Oktober des Jahres einzusenden an die

Küchenverwaltung des 1. Bataillons Infanterie-Regiments 61.

Oeffentliche Versteigerung

Montag den 13. Oktober, vormittags von 10 Uhr ab, werde ich wegen Aufgabe des Geschäfts bei dem Dampfsägewerksbesitzer Herrn **Ulrich**, hierselbst, Bahnhofstraße, am Schlachthause:

größere u. kleinere Posten Stamm- u. Zopf-Bretter, Bohlen und Kanthölzer

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. Sicheren Käufern wird Kredit gewährt.

Briesen Wpr. den 9. Oktober 1913.

Zimmermann,
Gerichtsvollzieher in Briesen Wpr.

Schülerwerkstatt.

Das Winterhalbjahr beginnt am **Donnerstag den 16. Oktober** um 3 Uhr.

Die Schüler, die aus allen Schulen Thorns aufgenommen werden können, müssen 10 Jahre und darüber alt sein.

Thorn den 9. Oktober 1913.

M. Rohbeck.

Konservatorium für Musik.

Unterrichtsfächer: **Klavier, Violine, Cello, Orgel (Harmonium), Sologesang und Theorie.** Wiederbeginn des Unterrichts am 13. Oktober. Honorar 7—12 Mk. monatlich. Für neu eintretende Schüler wird das Honorar vom Tage der ersten Unterrichtsstunde berechnet. Eintritt jederzeit. Bureau:

Culmerstr. 4, 3.

**Wohne jetzt
Thorn, Gerechtestr. 18|20, 2.
M. Kopczynski.**

Verreist

bis zum 13. Oktober.

Emil Przybill, prakt. Dentist.

Zurückgekehrt

Frau Borsch, Schneidermeisterin, Leibitscherstr. 47a.

Daselbst werden auch Schüler angenommen.

Empfehle mich als

Kochfrau

zu Hochzeiten und Diners auch aufs Land.

Marianne Müller, Schulstr. 18, Hof.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, Anker-Drog., Alfr. Franke, P. Weber, Mohren-Drogerie, Anders & Co., Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke, Annen-Apotheke.
In Briesen: Apotheker David,
in Gollub: Adler-Apotheke
und H. S. Antoskiewicz,
in Mocker: Schwan-Apotheke,
in Rehden: Adler-Apotheke,
in Schönsee: Otto Mettner
und E. Krüger.

Gut. Klavier-Unterricht

erteilt **Bode**, Lindenstr. 37.

Oeffentlicher Verkauf.

Montag den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 1 Waggon Roggenkleie, laut Muster, Nr. 14037, Position 67, 10084 Kilogramm, bahnstehend Thorn, lose, gegen sofortige Barzahlung, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Junges Mädchen sucht Pens. Angeb. u. „Erna" an die Gesch. der „Presse".

Beaufsichtigung von Schularbeiten, Nachhilfestunden werden erteilt **Elisabethstraße 11, 3.**

Stellengesuche

Suche für meine Tochter, 14 Jahre alt, eine Stelle zur Beaufsichtigung 1—2 Kindern. Meld. unter **B. Y.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Für die Weihnachtsmonate suche ich zur Aushilfe einen gewissenhaften und gewandten, jüngeren

Kontoristen oder Kontoristin.

Schriftl. Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten an

Herrmann Thomas,
Thorn, Neust. Markt 4.

Tüchtige Rockschneider

finden dauernde Beschäftigung in unserer Werkstatt.

S. Schendel & Sandelowsky.

1 Tapezierer-Gehilfen stellt von sofort ein **Franz Loch.**

Malergehilfen stellt ein **H. Strach**, Dekorationsmaler, Goßlerstraße 41.

Malergehilfen

werden für dauernd eingestellt, Walldorf b. Asbach. Melden

Kirste in Klein Morin bei Argenau.

Für unsere Großdestillation suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütung.

J. Mendel & Pommer.

Suche sofort für dauernd einen **geschickten Arbeiter** bei Monatslohn und freier Station, sowie **Arbeitsfrauen.**

T. Jenz, altstädt. ev. Kirchhof.

Arbeiter stellt ein **Stärkefabrik Thorn.**

Arbeitsbursche zum Brot- und Backware-Ausfahren wird verlangt **Graudenzerstr. 170.**

Spülfrauen und Arbeitsjungen können sich sofort melden.

Alexander Borowski.

Parisienne cherche leçons. Angeb. u. **M. J. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Anst., junges Mädchen, der poln. Sprache mächtig, sucht v. sofort **A. Matthesius, Buchhandlung.**

Sauberes, tüchtiges **Mädchen** für den ganzen Tag verlangt bei gutem Lohn. Frau **Gross**, Ulanen-Kasino.

Aufwärterin gesucht Baderstraße 26, 3.

Saub. u. ehrl. Aufwartemädchen für vormittags gesucht 15. 10. 13 **Waldstraße 27, 3 Tr., l.**

Sauberes Aufwartemädchen gesucht sofort Talstraße 42, 3, l.

Aufwartung zum 15. 10. gesucht Brombergerstr. 33, 2, r.

Geld u. Hypotheken

Hypotheken und Darlehn erhalt. rechtsch. Leute ohne Bürg., auch Damen am schnellst. durch den General-vertreter: **J. Hintzer**, Tuchmacherstraße 26, 1, 7. Viele Dankschreiben.



Drei Kronen-Saal.

Heute, Sonnabend, abends 6 Uhr ab:

Großes Wurstessen,



verbunden mit Unterhaltungsmusik.

Eigenes Fabrikat. Gänseleber-, Leberwurst und Blutwurst.

Um regen Besuch bittet **J. Rozynski.**

Cabarett Clou,

Gerechtestr. 3, Direktion Eugen Bengs:
Heute, Freitag, abends 10 Uhr:

Eröffnung des Cabaretts

mit einer Kette auserlesener Cabarett-Künstler.

Kinematographentheater „Metropol"

460 Sitzplätze. Friedrichstraße 7. Telephon 435.

Programm vom 10.—13. Oktober 1913:

1. **Durch Leid zum Glück.** Dramatisches Lebensbild in 3 Akten. In der Hauptrolle **Mizzi Parla** v. königl. Lustspielhaus Berlin.
2. **Kämpfende Herzen.** Ein Strandidyll in 2 Akten.
3. **Leo will sich scheiden lassen.** Lustspiel in einem Akt.
4. **Die Gefahr,** Drama.
5. **Zigoto hat ein gutes Herz,** humor.
6. **Dem Tapferen gehört die Braut,** Komödie.
7. **Die Entwässerung einer großen Stadt,** wissensch.
8. **Friedel und seine Fiedel,** humor.
9. **Gaumontwoche,** neuester Wochenbericht.

Preise der Plätze:
Reservierter Platz 60 Pf., 1. Platz 30 Pf.,
2. Platz 25 Pf., Kinder 15 Pf.

HANDSCHUHE Glacée u. Wildleder
reinigt gut und preiswert
HERMANN SAWADE
Chemische Reinigungs-Werke und Färberei,
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Tüchtige Arbeiter

werden noch angenommen.

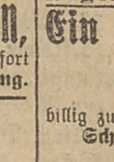
Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice,
Großendorf, Kr. Hohensalza.

5000 Mark auf sichere Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **C. B. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3500 Mark zur Ablösung einer goldsicheren Hypothek auf ein städt. Grundstück gesucht. Ang. u. **B. A.** an die Gesch. der „Presse".

6—7000 Mark zu 7—8 Proz. Zinsen auf 2 Jahre gegen Sicherheit und vierteljährliche Abzahlung gesucht. Angebote unter **V. 679** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen



Harzer Kanarien-Hähne mit Nachtigallschlag, gute Sänger. 6, 8, 10, 12 Mark.
Nagel, Waldstraße 15, 3 Treppen.

Ein Kartoffeldämpfer fast neu und ein **großer Plan** billig zu verkaufen bei **Schmiedemeister Szarzewski**, Mocker, Schwerinstraße.

Prachtvolle Zöpfe, staunend billige Preise, nur bei **Araczewski**, Culmerstr. 24.

Gelber Boxer mit schwarzer Maske, Rassehund mit Stammbaum, billig zu verkaufen. **G. Hildebrandt**, Restaurant **Nicolai**, Mauerstr. 62.

Ca. 25000 Zementsteine stehen zum Verkauf bei **Hermann Heise**, Baumaterialienhandl., Kl. Bösendorf.

Wegen Fortzuges verkaufe billig: fast neues Kleiderspind, Vertikow, Sofa und mehrere Gegenstände. **Thorn III**, Ulanenstr. 16. Besichtigung abds. 7—9 Uhr od. Sonntags.

Einspänner-Kasten-Federwagen, geeignet für Milchfahrer oder Gärtner, steht billig zum Verkauf **Thorn-Mocker**, Lindenstr. 64.

Molken, bestes Schweinefutter, pro Liter $1/2$ Pfg., hat abzugeben **Zentral-Molkerei.**

Wohnungsgesuche

Suche trockenen Keller zu mieten. Angebote unter **2713** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Heiligegeiststr. 19, 1, ist ein möbliertes **Vorderzimmer** zu vermieten.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Strobandstr. 20.

1 möbl. Zimmer ist zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstraße 14, pt.** Gleichzeitig wird eine Dame als Mitbewohnerin.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., billig zu verm. Coppernikusstr. 19, 2.

2 gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten Brombergerstr. 33, 2, r.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

2-Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör von sofort zu verm. Graudenzerstraße 212. Zu erfragen **Sodtke**, Königsstraße 25.

1. Etage, Breitestr. 16, für Geschäfts- u. Bureauzwecke geeignet, ist vom 1. April 1914 ab zu vermieten. **Oskar Stephan.**

1 Zimmer u. Küche an ruhige Mieter zu vermieten Culmerstr. 24.

Geschäftskeller vermietet sogleich **Dopslaff**, Heiligegeiststr. 17.

Reitjagd.

6. Reitjagd: 13. d. Mts.

Sammelplatz 11.30 Uhr vormittags am Wege Schwarzbruch, Vorwerk zu Schloß Birglau, in Höhe des S von Swierczyner Wiese. Zuschauer Weg Ollek—Schloß Birglau am Vorwerk zu Schloß Birglau. Halali 200 Meter nördlich Schloß Birglau am Wege Schloß Birglau—Birglau. Den Wagen wird von dem Kutscher von Schloß Birglau Bescheid gesagt werden.

J. A.:
Reinecke, Leutn., Ul. 4.

Restaurant
„Johanniterhof".

Zu der am Sonnabend den 11. d. Mts. stattfindenden

Einweihungs-Feier,

verbunden mit

Wurstessen und Tanzkränzchen,

ladet Freunde und Gönner ergebenst ein.

Laskowski.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.
Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes

Familienkränzchen

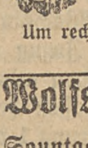
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Preuss.**

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— Telephon 883. —

Germaniasaal

Mellienstr. 106.

Sonnabend den 11. Oktober:



Grosser Witwenball.
Entree und Tanz frei.

Sonntag den 12. Oktober:
Gr. Familienkränzchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Wolfsmühle-Leibitsch.

Sonntag den 12. Oktober 1913:

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet **R. Thober.**

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend:



Frische Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.

Königsberger Rinderfleck.

Laechel, Strobandstr.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in **Apotheken**, sowie bei:

B. Pegdon, Nachfl. J. Lesinski, A. Kirmes, Paul Fucks, Mellienstraße 80, in Thorn; **Oskar Tomaszewski,** Apotheke in Culmsee; **Adolf Trox,** vorm. **Ferd. Czarske,** Briesener Hof in Briesen; **L. Alberty** in Culm; **S. Wielinski** in Lissewo; **E. Chmurzynski** in Thornisch-Papau.

Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen **30 Pfg.** Garantie für strengste Geheimhaltung.

Patent-Ingenieur-Bureau
Harlthaler & Schmidt, Breslau II

Danksagung.

Aus Anlaß der Weihe unseres neuen Harmoniums am Sonntag den 5. Oktober d. Js. sagen wir allen Spendern, welche ihre Gaben zu demselben freudig hergegeben haben, unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir aber Herrn Pfarrer Lehmann-Rentschkau, dem es durch seine tatkräftigen Bemühungen gelungen ist, unser Werk vollenden zu helfen und damit einen langersehnten Wunsch der Gemeinde zu erfüllen.

Die Gemeinde Hohenhausen.



Montag, 13. Oktober, abends 8½ Uhr, im Artushof:

Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahmen.
2. Wahl der beiden Fahrwarte.
3. Vereinstag des B. R. B. in Elbing.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Sonnabend den 11. Oktober, 8 Uhr abends:

Volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen!

Wallensteins Tod,

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Sonntag den 12. Oktober 1913, nachmittags 3 Uhr:

Bei ermäßigten Preisen.

Die Puppe,

Operette in 2 Akten und 1 Vorspiel von Edmond Audran.

Abends 7½ Uhr:

Filmzauber,

Operette in 4 Akten von Walter Kollo und Willi Bredschneider.

Vortrag: „Die Widersprüche der Bibel" oder „Die Erscheinung Christi auf Erden". Sonntag den 12. Oktober d. Js., abends 8 Uhr, im Saale Coppernikusstraße 9. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4. Eing. Gerstenstr. Jedermann herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Besprechungen.

Gemeinschaft entschiedener Christen innerhalb der Landeskirche, Baderstraße 28.

Versammlungen: Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Donnerstag, abends 8¼ Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kein Husten mehr!

Dr. Bufleb's Fenchelhonig, à Fl. 50 u. 100 Pf., **Dr. Bufleb's Hustentropfen,** à Fl. 50 Pf., **Dr. Bufleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbons,** à 30 Pf. wirken Wunder. Bei **Adolf Majer**, Drogerie, Breitestraße 9, Schönsee: **Otto Mettner**, Zentral-Drogerie.

Lose

zur **Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 2. Dezember, Hauptgewinn im W. von 10000 M., à 1 M.,
zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913,** Ziehung am 30 und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60000 M., à 3 M.,
sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

1 Korallenkette

verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Kuczkowski**, Gerberstr. 11.

Verloren.

Heute früh, ca. 8 Uhr, habe ich zwischen dem Leibitscher Tor u. der Wilhelmstadt 1 goldenes Medaillon mit rotem Stein u. 2 Bildern verloren. Die ehrl. Dame, welche es aufgehoben hat, wird gebeten, selbiges im Laden bei Herrn **Gustav Seyer**, Breitestraße 6, abzugeben.

Die Dame,

die gestern zwischen 5—6 Uhr die schw. **Handtasche** aus dem Laden Kaufhaus **Leiser** mitgenommen hat, ist erkannt worden. Um weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, ersuche ich, dieselbe bis 13. d. Mts. in der Gesch. d. „Presse" abzug.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	17	11
	12	13	14	15	16	24	18
	19	20	21	22	23	31	25
	26	27	28	29	30	—	—
November	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der alleswissende Monismus.

Zu der Tagung des „Deutschen Monistenbundes" im Anfange des September in Düsseldorf hat Ernst Haeckel eine Kundgebung geschickt, in der ein Standpunkt eingenommen wird, der weitab von der auch dem Naturforscher zur Zierde gereichenden Bescheidenheit ist. Es heißt darin u. a.: „Wir kennen nichts Übernatürliches, das sich unserer Kenntnis entzöge. Unser Monismus kennt nur **eine** Einheit, die Natur." — Ist wirklich den Monisten alles klar und bekannt? Gibt es nicht in der Natur sogar tausend Erscheinungen, die jetzt und wahrscheinlich für immer dem menschlichen Verständnis verschlossen bleiben? Ist nicht imgrunde **jede** Kraft in ihrer innersten Art und ihrem Wirken etwas Unverstandenes? ja, der Begriff „Kraft" überhaupt nur ein Wort für die unerklärte Ursache dessen, was unsere Sinne wahrnehmen?

Wie **kommt** es denn, daß der Magnet Eisen anzieht, elektrische Ströme sich anziehen oder abstoßen, eine Bewegung wie der Schall und das Licht Empfindung in uns erweckt usw.? Was ist der elektrische Strom, die Schwerkraft, die chemische Verwandtschaft usw.? Wie **geschieht** das Wachstum der lebenden Wesen? Worin sind Leben und Tod **begründet?** Wie spielt sich die Vererbung, zumal von Eigenschaften, vom Großvater auf den Enkel ab? Wie bringt es die „Natur" fertig, seit Jahrtausenden immer annähernd gleichviel Männer und Frauen die Erde bevölkern zu lassen? usw. — Von den rein geistigen Dingen, der Welt der Gedanken, ganz zu schweigen. — Überall Rätsel, die sich unserer Erkenntnis entziehen!

Aber Haeckel fährt fort: „Besonders zu betonen ist die prinzipielle Einheit, die die gesamte Natur, die organische sowohl wie die anorganische, umfaßt." — Und doch macht gerade der Ursprung des Lebens den gründlich denkenden Forschern das größte Kopfzerbrechen. Was will das bedeuten, eine Einheit zu behaupten, die man nicht wirklich dartun kann! „Es gibt keine besondere Lebenskraft," sagt Haeckel. „Der moderne Neovitalismus ist ebenso falsch und unhaltbar wie der alte Vitalismus (Lehre von der Lebenskraft), aus dem er hervorgegangen ist. **Durch die großen Errungenschaften der Physik ist er erledigt.**" — Das Letztere ist eine besonders dreiste Behauptung. Die **Physik** hat mit der spezifischen (besonderen, eigenartigen) Erscheinung des Lebens überhaupt nichts zu tun. Und auch die **Chemie** vermag, wie es der letzte Naturforschertag gezeigt hat, zwar Eiweiß und Gerbstoff im Laboratorium darzustellen, aber nicht eine einzige **lebende Zelle.** Das Eiweiß, das der Chemiker bereitet ist **totes** Eiweiß; es ist der Stoff, aber **ohne das Leben.** Und in dieser Hinsicht kann das unscheinbarste Samenkorn mehr als alle Chemiker der Welt mit ihrem hochentwickelten Verstande.

Die großen Errungenschaften der Physik haben die Frage nach dem Leben keineswegs erledigt. Erledigt aber ist für den gründlichen Forscher und Naturbetrachter, der nicht oberflächlich über die Schwierigkeiten hinweggeht, der Dünkel eines Haeckel und seiner Monisten, **die übrigens ihrerseits garnicht einheitlich in ihren Anschauungen sind;** denn Ernst Haeckel ist imgrunde genommen Materialist, für den es einen raumerfüllenden und sich bewegenden Stoff gibt, während Wilhelm Ostwald alle Erscheinungen auf bloße Energie zurückführen will.

Frw.

Arbeiterbewegung.

Hafenarbeiterausstand in Huelva. Die bei dem Bau des Hafens beschäftigten Arbeiter beschlossen, in den Ausstand zu treten. Daraufhin haben die übrigen Hafenarbeiter sich solidarisch erklärt und streiken ebenfalls.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 9. Oktober. (Schulpersonalie.) Die Vertretung des Lehrers Walter in Wielkalonka ist dem Schulamtsanwärter Lange übertragen.

j **Schönsee,** 9. Oktober. (Verschiedenes.) Der Jünglingsverein Hohenkirch beging sein Jahres- und Stiftungsfest. Die Festrede hielt Pfarrer Timm. — Besitzer Hoftmann in Plywaczewo verkaufte seine Besitzung für 35 000 Mark an den Landwirt Struwe. — Die Ansiedelungskommission läßt den vom Ansiedelungsgute Plywaczewo nach der Bahnstrecke Zielen—Schönsee führenden Weg pflastern.

e **Gollub,** 9. Oktober. (Stadtverordnetenwahlen.) Aus der hiesigen Stadtverordnetenversammlung scheiden Kaufmann Jakob Lewin und Bäckermeister Herm. Stiller (2. Abteilung). Kaufmann Isaak Kiewe und Kaufmann Jakob Sultan (1. Abteilung) aus. Außerdem ist in der 3. Abteilung eine Ersatzwahl für den verzogenen Gerichtssekretär Lemke notwendig. Die Wahlen finden am 3. November statt.

e **Briesen,** 9. Oktober. (Schulpersonalie.) Die Lehrerin Marie Borkowski an der Privatschule in Hohenkirch hat ihre Stellung niedergelegt.

rr **Culm,** 9. Oktober. (Tödlicher Unfall. Besitzwechsel.) Beim Ausbauen des Rohrgrabens am Kreiskrankenhause stürzte plötzlich das Gerüst ein und begrub mit den nachfallenden Erdmassen in Höhe von 3 Metern den Vorarbeiter Michael Bistram. Als man den Verunglückten nach 1½stündiger Arbeit bergen konnte, war er bereits eine Leiche. B. war 42 Jahre alt und Vater von sechs unversorgten Kindern. — Kaufmann Adolf Mark erwarb von den Leiserschen Erben das Grundstück Markt 30 für den Preis von 64 000 Mark.

r **Graudenz,** 9. Oktober. (Verschiedenes.) Ein Streit zwischen der allgemeinen Ortskrankenkasse und den etwa 25 Kassenärzten ist, wie in Elbing, auch in Graudenz ausgebrochen. Die Verhandlungen zwischen beiden Teilen haben sich zerschlagen, und so sucht die Kasse zum 1. Januar fünf eigene Ärzte. Sie will diesen entweder Kopfpauschale oder angemessene feste Vergütung bei langfristigen Verträgen gewähren. Der Graudenzer Ärzteverein hat es übernommen, vor auswärtigem Zuzug von Ärzten zu warnen. — Von einem schnellen Tode wurde Rektor Kröhn ereilt. Er saß gestern beim Abendbrot, als ihm plötzlich unwohl wurde und ein Gehirnschlag seinem Leben ein Ende machte. Der Verstorbene, der ein Alter von 60 Jahren erreicht hat, war eine hier bekannte, im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeit. In seiner Stellung als früherer Mittelschullehrer war er auch einige Jahre Stadtverordneter. — Umfangreiche Stadtverordnetenwahlen finden in diesem Jahre statt. Von der 3. Abteilung scheiden aus die Stvv. Goetze, Schirmacher, J. Schmidt und Seegrün; von der 2. Abteilung die Stvv. Glaubke, Grabowski, Hölm, O. Schmidt und Schubert, sowie Stv. Domke; von der 1. Abteilung die Stvv. Biron, Dr. Heymacher, Dr. Kunert und Victorius; außerdem finden Ersatzwahlen für den Stv. Taxweiler, der verstorben ist, und für die von Graudenz verzogenen Stadtverordneten Dr. Sladowski und Hoffnung statt. Es sind also 17 Mandate neu zu besetzen.

Graudenz, 9. Oktober. (Besitzwechsel.) Rentier Münster aus Graudenz hat das 1130 Morgen große Gut Studa bei Jamielnik (Westpr.) für 435 000 Mark gekauft.

Tuchel, 8. Oktober. (In der Stadtverordnetensitzung,) die im Beisein der Herren Oberregierungsrat von Steinrück, Regierungs- und Veterinärrat Lorenz, Regierungsassessor Diecken und Landrat von Puttkamer stattfand, wurde der Bau eines städtischen Wasserwerkes wiederum abgelehnt.

Marienburg, 9. Oktober. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Otto Zitzlaff verkaufte sein in Kiesling, Kreis Stuhm, gelegenes, 8½ Hufen großes Grundstück mit vollem Inventar und voller Ernte für 350 000 Mark an Gutsbesitzer Heering aus Kriefkohl, Kreis Dirschau. Die Übernahme erfolgt sofort.

Elbing, 9. Oktober. (Erschossen) hat sich der Elbinger Seminarist Hache, der Sohn eines königlichen Musikmeisters a. D. H. wurde seit Sonntag vermißt, ohne daß man über seinen Verbleib etwas zu ermitteln vermochte. Mittwoch früh traf hier beim Lehrerkollegium des Seminars ein Schreiben aus Ilsenburg im Harz ein, in dem der Vermißte mitteilte, daß, wenn dies Schreiben in den Händen der Adressaten sei, der todbringende Schuß bereits gefallen ist. Er scheide aus rein innerlichen Gründen aus dem Leben. Es traf auch bald die Nachricht ein, daß Hache tot im Krankenhause zu Ilsenburg sich befinde.

Neustadt, 8. Oktober. (Bewußtlos aufgefunden) wurde Dienstag Morgen der Oberbahnassistent Hoffmann in seinem Zimmer. Der Schlauch der zur Gaslampe umgewandelten Petroleumhängelampe war vom Gas zerfressen und durch irgend eine Erschütterung vom Gasrohr gelöst. Instinktiv muß H. versucht haben, noch zum Fenster zu gelangen, wobei er anscheinend bewußtlos zusammenbrach. Nach vielstündiger künstlicher Atmung und Sauerstoffeinfüllung besteht Hoffnung, den Kranken am Leben zu erhalten.

Osterode, 9. Oktober. (Des Kindesmordes) hat sich das Dienstmädchen Marie Losch schuldig gemacht. Am 20. Juli begab sie sich in einen Keller des Dorfes Buchwalde, wo sie einem Kinde das Leben schenkte und bald darauf den Kopf des Kindes solange gegen die im Keller eingeschlagenen Pfähle schlug, bis es tot war. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Rastenburg, 9. Oktober. (Die Arbeit wieder aufgenommen) haben die ausständigen Arbeiter der Rastenburger Mühlenwerke.

Braunsberg, 8. Oktober. (Der Konkurs der großen Amtsmühle), Kommanditgesellschaft auf Aktien, der beim Amtsgericht Braunsberg angemeldet worden war, ist jetzt Tatsache geworden. Der Konkurs hat folgende interessante Vorgeschichte. Seitens der Verwaltung der großen Amtsmühle war gegen den Bau der elektrischen Überlandzentrale bei Pettelkau Einspruch erhoben worden mit der Begründung, daß die Anlage des großen Staubeckens an der Passage den Betrieb der Amtsmühle stark beeinträchtigen werde. Darauf wurden von der Firma Schichau in Elbing, die den Bau der Überlandzentrale in die Hand genommen hat, Einigungsverhandlungen mit der Leitung der Amtsmühle angeknüpft, die jedoch zu keinem positiven Ergebnis geführt haben. Die Firma Schichau soll sich nicht abgeneigt gezeigt haben, die Amtsmühle käuflich zu erwerben, jedoch den geforderten Preis von 450 000 Mark zu hoch erachtet haben. Daraufhin hat die Firma Schichau unter der Hand über die Hälfte der Aktien der großen Amtsmühle aufkaufen lassen. Im Besitz von 45 Aktien hätte nun die Firma Schichau in einer Generalversammlung der Aktionäre stets die Stimmenmehrheit gehabt und den Einspruch gegen den Bau der Überlandzentrale zurückziehen lassen können. Inzwischen war aber vom Direktor der Gesellschaft, Stadtrat Braunfleisch, unter Zustimmung des Aufsichtsrats der Konkurs angemeldet worden. Der Ausgang des Konkurses läßt sich vorläufig noch nicht übersehen, zumal der Einspruch gegen den Bau der Überlandzentrale jetzt weiter bestehen bleibt und für Rechnung der Masse wohl zu Ende geführt wird. Es dürfte ein Abschluß von 35—40 Prozent erzielt werden, wobei der Direktor der Gesellschaft, Stadtrat Braunfleisch, mit seinem gesamten Vermögen haftet.

Pillkallen, 9. Oktober. (Seltener Geschmack.) Vor einigen Tagen fischte der Arbeiter W. aus Lasdehnen mit einer sog. Senke in der Szeszuppe. Bald hatte er eine Menge Barsche, Rotfedern und mehrere Quappen gefangen. Zu dem W. gesellte sich der Arbeiter K. in Gemeinschaft eines Polen. Als die beiden den reichen Fischzug des W. anstaunten, erboten sie sich, gegen eine größere Menge Branntwein die Beute mit Haut und Haaren zu verzehren. W. ging auf die eigenartige Wette ein. Man begab sich in eine Gastwirtschaft, und als ½ Liter Schnaps aufgefahren war, begannen die beiden ihre Tätigkeit als Fischottern. Während die Quappen lebhaft krabbelten und großen Blutverlust hatten, verschwanden sie zum Erstaunen der Zuschauer in den Mägen der beiden Hungrigen. Dasselbe Schicksal mußten nun auch die Barsche und Rotfedern teilen. Um den Wohlgeschmack dieser Speise zu erhöhen, wurde reichlich dem Schnaps zugesprochen. Bald war die Wette erledigt. Der Ostpreuße zeigte sich bei dieser Mahlzeit noch tapferer als der Pole.

Tilsit, 8. Oktober. (Im Ringkampf) übten sich kürzlich scherzhafterweise zwei befreundete dem Handwerkerstand angehörige Männer in der Bergstraße. Der eine unterlag mehrmals. Als er in seine Wohnung zurückkehrte, wurde er von einem Unwohlsein befallen; er mußte nach der Heilanstalt gebracht werden. Es war ein Darm gerissen. Am Dienstag starb der Mann, der eine Frau und acht kleine Kinder hinterläßt.

Tilsit, 9. Oktober. (Durch einen Revolverschuß schwer verletzt.) In einem Lokal am Schloßplatz kam es gestern zu einer großen Schlägerei, in deren Verlauf der Russe Schopies von einem anderen einen Revolverschuß in die Seite erhielt. Er wurde von einem Arzt verbunden und mittels Sanitätswagens in die Heilanstalt befördert, wo er schwer verletzt darniederliegt.

Memel, 8. Oktober. (Der Memeler Leuchtturm) ist mit einem Kostenaufwand von 30 000 Mark umgebaut worden. Das bisherige Festfeuer ist ein unterbrochenes Feuer mit erheblich größerer Lichtstärke verwandelt worden. Das aus 13 Petroleum-Rundbrennern mit Hohlspiegel bestehende alte Feuer des Leuchtturmes entsprach hinsichtlich seiner Lichtstärke, seiner Tragweite und seiner Erscheinungsart nicht mehr den für die Befeuerung der deutschen Küsten und Hafeneinfahrten bestehenden Grundsätzen und genügte nicht mehr den Anforderungen, die die Schiffahrt jetzt an wichtigere Leuchtfeuer zu stellen berechtigt ist. Das neue Feuer erhält eine Lichtstärke von 31 000 Hefnerkerzen. Das Licht wird von einem Petroleum-Glühlichtbrenner erzeugt. Die Unter-

Neue Berufe.

(Pariser Brief.)

(Nachdruck verboten.)

Paris, im Oktober.

Wir haben ihn alle gekannt und oft in den Kabaretts von Montmartre gesehen, wenn er die erotischen Tänze dort oben anführte, und jetzt ist er in die Stadt hinabgestiegen und erscheint korrekt und elegant, im Frack mit weißer Binde, in den Salons des französischen Adels und Bürgertums. Auf die kurze Toreadorweste und die sehr bunten Krawatten hat der Tango-Professor allerdings verzichten müssen, aber sein unnachahmlicher Scheitel und sein vornehmes Schweigen beruhigen die Mütter, denen er seiner andalusischen Augen wegen im ersten Augenblick etwas unheimlich erschienen war. Dieser junge, rätselhafte „Pedro" oder „Luis", der erst nach Mitternacht zu leben anfing und irgendwo — wo, wußte kein Mensch — wohnte, ist heute im Paris von 1913 zum Tanzlehrer mit festem Domizil aufgerückt. In einem feinen, ledernen Notizbuch vermerkt er die Stunden, die er Privatleuten des Morgens oder Abends nach dem Diner gibt, denn des Nachmittags hält er bei sich Lehrkurse ab, in einem luxuriösen „Zu Hause", das ihm seine Gönner in einem vornehmen Stadtviertel, mit Louis XVI-Salon, chinesischem Zimmer und „tea-room", einrichteten. Gleich vom ersten Tage ab setzte „Pedro" oder „Luis" seine Preise fest und forderte durch geschickt versandte „Zirkulare" die Kunden und Kundinnen zum Kommen auf. Und sie kamen . . . . trotz der hohen Preise! Die Stunde für eine Person kostet 50 Franken, für zwei je 30, für drei je 20, für vier je 15, für fünf je 12, für sechs und mehr je 10 Franken. Und alle Tage findet von 5—6 Uhr nachmittags bei ihm „thé dansant" statt, zu dem das Publikum nach Hinterlegung eines Eintrittsgeldes von sechs Franken zugelassen wird. Der Tango-Professor windet sich mit ernsten, feierlich-wiegenden Bewegungen zwischen den Teetischen hindurch und erteilt hier und da spärliches Lob, das Mütter, Töchter und Söhne, deren Augen alle an des Meisters Lippen hängen, mit unsagbarem Wohlgefallen und aromatisiertem Teewasser herunterschlucken . . . .

Seit Marcel Prévost das Ansehen der ausländischen Gouvernanten in seinem letzten Roman „Les Anges Gardiens" so sehr schmälerte, kommen die französischen Mütter den englischen und deutschen Schutzengeln für ihre Kinder mit großem Mißtrauen entgegen. Aber es gibt Damen, deren Beruf es ist, junge Ausländerinnen in Frankreichs Hauptstadt herumzuführen und die mit Prévosts „Anges Gardiens" keine Gemeinschaft haben, denn sie sind keine Lehrerinnen und bemühen sich auch keineswegs, die wissenschaftlichen Kenntnisse ihrer Schutzbefohlenen zu bereichern. Diese Frauen bringen ihre Mußestunden in Gesellschaft von jungen Ausländerinnen, meistens Amerikanerinnen, zu, deren Mütter keine Zeit oder keine Lust haben, ihren Töchtern Paris zu zeigen. Die neue Führerin ist aber auch nicht die klassische Gesellschaftsdame von früher, denn sie wohnt nicht mit ihren jungen Freundinnen zusammen im „Palace", trägt keine abgeschabten, verbrauchten Kleider und sieht nicht müde und melancholisch aus. Im Gegenteil, sie ist modern, elegant und unterscheidet sich im ersten Augenblick garnicht von ihren „Kundinnen". Gewöhnlich ist „die Promeneuse" eine Dame zwischen 35 und 45 Jahren, mit angenehmem Gesicht und Geist. Sie hat eine bescheidene Wohnung in einem eleganten Stadtviertel und nichts ist ihr unbekannt, was irgendwie mit Fremdenbesuch in Paris zusammenhängt. Sie spricht drei bis vier Sprachen fließend, ist viel gereist und weiß in ganz Europa Bescheid. Paris kennt sie natürlich wie ihre Tasche, aber sie bringt nur soviel von ihren Kenntnissen an, wie für ihre jugendlichen Begleiterinnen paßt. Es gibt keine angenehmere Führerin durch Museen und Ausstellungen, keine nettere Gefährtin im Bois und in den Restaurants, immer zur Stelle, wenn er sich darum handelt, eine Eintrittskarte für irgend eine Feierlichkeit zu beschaffen, und immer bereit, die Namen der 3000, bei dieser Feierlichkeit anwesenden Gäste aufzuzählen. Wie sollte man so liebenswürdigen Diensten widerstehen und dem reizenden Mentor, der einem Paris entdecken hilft, nicht mit Freuden ein paar Zwanzigfrankenstücke in die Hand drücken?! . . . .

Früher handelte sie mit Antiquitäten und Raritäten, da sie damit aber keine Geschäfte mehr machte und das Alter nahte, wurde sie im modernen Paris von 1913 Abstäuberin von Nippessachen. Sie begibt sich alle Morgen in die Paläste der Reichen und läßt den hinter Glasscheiben aufgestellten, kostbaren Sammlungen von Kleinigkeiten ihre Sorgfalt angedeihen. Niemand versteht es besser als sie, jedem Gegenstande seinen Platz anzuweisen, keiner hat mehr Verständnis dafür, seinen Glanz durch kluges Putzen zu erhöhen. Sie kommt mit einer kleinen Tasche, aus der sie feine Batistlappen, Schwämme, winzige Bürsten und Lederlappen zieht, auf dem Schauplatz ihrer Tätigkeit an und macht es sich bequem, ohne des Hin- und Hergehens der Dienerschaft zu achten, mit der sie stets in sehr gutem Einvernehmen steht. Deswegen braucht man aber noch nicht zu glauben, daß die Alte nichts auf soziale Unterschiede gebe! Wenn sie sich mit den Dienern in kein Gespräch einläßt, so plaudert sie doch sehr gern mit dem ersten Stubenmädchen und dem Haushofmeister. Die Unterhaltung dreht sich fast immer um Träume und ihre Deutungen. Und dann packt die Nippes-Abstäuberin ihr Handwerkszeug wieder in die Tasche und trägt ihren Lohn vertrauensvoll in die schmutzigen Hände der Kartenlegerin . . . .

Zurzeit, da das Fahrrad noch ein Sport war, den man eingestehen konnte, hatten sich die Apachen der Pariser Vororte ein geniales Mittel ausgedacht, um zu Vermögen zu gelangen. Sie dressierten eine alte Bettlerin, die sich wie zufällig unter das Rad eines Radfahrers werfen mußte. Und während der Gestürzte fluchend aufstand und sich anschickte, wieder in den Sattel zu steigen, versperrte ihm der Bursche entschlossen den Weg und schrie: „Schurke! Es hätte nicht viel daran gefehlt, und Sie hätten meine arme Mutter totgefahren!" Für zwei Franken beeilte sich der Apache, seine „arme Mutter" dem nächsten Radfahrer wieder unter die Füße zu werfen. Heute hat dieser geniale Trick aufgehört, seinen Mann und seine Frau zu ernähren. Die Radfahrer, die durch die Pariser Vororte fahren, haben keine zwei Franken mehr in der Tasche, aber dafür wirkt das Automobil auf die Einbildungskraft des geriebenen französischen Bauern. Seitdem ein Gesetz als Schadenersatz für ein überfahrenes Huhn fünf Franken bestimmt hat, zeigen die Landleute einen außerordentlichen Eifer für Hühnerzucht. Kaum daß das Federvieh aus den Eiern geschlüpft ist, so wird es auch schon auf die Landstraße losgelassen. Erschrocken werfen sich die armen Tiere mit rührender Regelmäßigkeit unter die Räder des heransausenden Ungetüms. Nach ein oder zwei Tagen ist die ganze Brut draufgegangen. Und das kostet weniger Zeit und Mühe, als wenn man in die Stadt muß, um die Hühner dort zu verkaufen. Fünf Franken das Stück ist auch gut bezahlt! . . . .

Auf der Place Saint-Augustin. Ein armer,

brechung des Scheines, die alle 5 Sekunden eine Sekunde dauert, wird durch vier Blenden hervorgebracht, die um den Linsen-Apparat kreisen. Diese Blenden werden durch einen Heißluftmotor angetrieben, der sich in der Wärterstube befindet und durch die Hitze einer gewöhnlichen Petroleumstubenlampe des Wärters in Bewegung gehalten wird.

Aus Ostpreußen, 9. Oktober. (Ostdeutsche Fischereierträge.) Nach der amtlichen Statistik sind die Fischereierträge in unseren Haffs in diesem Jahre recht gut; nur im Frischen Haff hat sich gegen das Vorjahr ein Rückgang bemerkbar gemacht. Die Fänge des Juli, deren Wert jetzt eben bekannt geworden ist, beliefen sich im Frischen Haff auf 217 979 Mark, wovon etwa die Hälfte auf Aale kommt. Dieser Wert ist um volle 50 000 Mark geringer als im gleichen Monat des Vorjahres, allerdings aber fast doppelt so groß, wie im Juni dieses Jahres. Im Kurischen Haff weist der Fang des Juli mit 163 260 Mark eine bedeutende Steigerung gegen Juli 1912 auf. Auch dort stand der Aalfang an erster Stelle, dann kommen Zander.

r **Argenau**, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Der Schneidermeister Altenburg kaufte in Klein Morin von der Ansiedelung ein Grundstück von 52 Morgen Größe für den Preis von 8000 Mark. — Der hiesige Magistrat hat der Handwerkskammer in Bromberg mitgeteilt, daß er bereit ist, zum Bau eines „Handwerkerheims" den Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Das Heim könnte an das „Kaiser Wilhelm-Stift" angebaut werden, wodurch eine Ersparnis durch gemeinsame Verwaltung eintreten würde. — Unsere Stadt erhielt heute Einquartierung, und zwar 16 Offiziere, 1 Unterzahlmeister, 7 Unteroffiziere und 26 Mann vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 in Thorn, die sich auf einer Übungsreise befinden.

d **Strelno**, 9. Oktober. (Unfall. Verhaftung.) Als der 14jährige Knabe Baloniak in Chelmce mit einem Tesching spielte, entlud sich die Waffe, und das Geschoß drang ihm in die rechte Hand, welche schwer verletzt wurde. — Unter dem dringenden Verdachte, die gemeldeten Einbruchsdiebstähle in Bacharcie verübt zu haben, ist ein Müllergeselle aus Marianowo verhaftet worden.

Posen, 9. Oktober. (Ein folgenschwerer Wasserrohrbruch) trat Mittwoch Morgen bald nach 6 Uhr am Burggrafenring ein, wo an der Ecke Kronprinzenstraße die Firma M. Hoffmann & Co. die Fundamentierungsarbeiten für ein Wohnhaus begonnen hat. Als eben Maurer und Arbeiter ihre Tätigkeit begonnen hatten, hob sich plötzlich an der Straßenseite ein mächtiges Stück Erde empor, und ein gewaltiger Wasserstrahl schoß hervor: das im Zuge des Burggrafenringes liegende Hauptwasserrohr von 50 Zentimeter Durchmesser war in einer Länge von etwa 5 Meter geplatzt. In großen Mengen strömte das Wasser aus der mächtigen Öffnung des Rohres; es floß auf die eben gelegte Betondecke des Baugrundes und von dieser weiter auf das benachbarte Baugrundstück. Auch von dort suchte es sich weitere Bahn, da das Gelände nach dem Eichwaldtor zu abfällt, bis es schließlich auf dem am tiefsten unbebauten Gelände vor dem Hause Karmeliterwall 3 ein großes Sammelbecken fand. Die Absperrung der Schieber seitens der Feuerwehr war keine leichte Arbeit. Um 7 Uhr waren sämtliche 13 Schieber geschlossen, und der ungeheure Wasserzustrom versiegte; bis dahin waren mehr als 1500 Kubikmeter Wasser ausgeflossen. Die Betondecke des ersterwähnten Eckgrundstücks war auf 1½ Meter unterspült; auf dem anstoßenden Platze waren mächtige Balken fortgetrieben; eine Arbeiterbude stand etwa 1 Meter unter Wasser. Am Karmeliterwall hatte sich ein 25×80 Meter großes Wasserbecken von 1,50 Meter mittlerer Tiefe gebildet. Die Polizei ordnete das Auspumpen des „Bassins" an. Bis 3 Uhr nachmittags hatte die Motorspritze etwa 450 Kubikmeter, die Dampfspritze etwa 300 Kubikmeter Wasser ausgepumpt, sodaß etwa die Hälfte des Wassers beseitigt war.

Neustettin, 9. Oktober. (Vom Blitz getötet) wurde in Wurchow die Frau des Tagelöhners Priebe, als sie, vom Felde heimkehrend, Schutz unter einem Baume suchte.

Gollnow i. Pom., 9. Oktober. (Eine unangenehme Überraschung) erlebte der Arbeiter Sett. Er zog im vorigen Jahre nach hier und verheiratete sich. Am Dienstag Abend erschienen bei Sett eine Frau und drei Kinder. Es stellte sich heraus, daß Sett in Berlin bereits verheiratet war, seine Familie aber verlassen hatte. Sett wurde in Haft genommen.

Tagung des neuen preußischen Lehrervereins.

Stettin, 9. Oktober.

Der „Neue Preußische Lehrerverein". der eine gleiche Besoldung der Lehrerschaft in Stadt und Land mit Hilfe der Besoldungsklasse erstrebt und in politischer Hinsicht auf dem Boden der rechtsstehenden Parteien steht, hält in diesen Tagen seine 4. Landesversammlung in Stettin ab. Die Hauptversammlung am Dienstag füllte den großen Saal des Stettiner Konzerthauses bis auf den letzten Platz. Die von Hauptlehrer Päsler-Eikendorf bei Magdeburg geleitete ansehnliche Versammlung wurde von den Vertretern der Regierung, des Landtages, der Handwerkskammer und der landwirtschaftlichen Genossenschaften persönlich, sowie durch zahlreiche Depeschen und Zuschriften begrüßt. Seminarlehrer Obst-Reichenbach i. Schl. gab in seinem Vortrage zeitgemäße Vorschläge zur inneren Ausgestaltung der Lehrerbildung mit Berücksichtigung der Bedürfnisse des jungen Lehrers, und forderte vor allem Berücksichtigung des Gedankens der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege sowie Charakterbildung. Zwei weitere Vorträge behandelten die Reform der „Allg. Bestimmungen für das Volksschulwesen von 1872", mit den Herren Dralle-Bardowiek und Präparandenlehrer Teßmer-Schönlanke als Referenten. — Der Kassenbericht weist folgende Zahlen auf: Verbandskasse: 14 018,12 Mark Einnahme, 11 622,48 Mark Ausgabe, Bestand demnach 2395,64 Mark, Krugstiftung: 7618,83 Mark Einnahme, 50 Mark Ausgabe, Bestand 7568,83 Mark; Jubiläumsstiftung: 5598,30 Mark Einnahme, 889,50 Mark Ausgabe, Bestand 4708,80 Mark; der Kassenbestand der Rechtsschutzstelle betrug am 1. Januar d. Js. 278,09 Mark; im Jahre 1912 sind für den Rechtsschutz 1346,12 Mark ausgegeben worden. Als Versammlungsort für die nächste Tagung im Jahre 1915 wurde Kolmar in Posen gewählt. Seit Ende des Jahres 1911 ist dem N. Pr. L.-V. eine Volks- und Jugendschriftsprüfungskommission angegliedert, die sich die Aufgabe gestellt hat, eine gute und brauchbare Bibliothek für unsere Landjugend und Landbevölkerung zu schaffen. Bei der Auswahl der Bücher wird in erster Linie der Inhalt geprüft, und zwar ist besonders die Frage maßgebend, ob das Buch unserer christlich-nationalen Anschauung entspricht, und ob es zur Gesundung und Erstarkung des Landlebens beitragen kann. Die Bücher erscheinen in Stärke von 200 bis 300 Seiten. Bei gutem Druck, dauerhaften Leinenband und reichem Bilderschmuck sind sie zu dem verhältnismäßig billigen Preise von 2 Mark erhältlich im Volks- und Jugendschriftenverlag des Neuen Preußischen Lehrervereins, G. m. b. H., Leipzig, Querstraße 6. Die Arbeit der Kommission war eine recht schwierige. Weit über 100 Manuskripte sind von ihr geprüft worden. In letzter Zeit ist es gelungen, bekanntere Schriftsteller zu gewinnen; mit anderen berühmten Autoren werden Verhandlungen gepflogen. Die bisher erschienenen Bücher sind durchweg gut rezensiert. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben: In einer Audienz beim Kultusminister wurden folgende Wünsche vertreten: 1. Beseitigung der Ortszulagen und Erhöhung des Lehrergehaltes um 900 Mark; 2. Regelung der Umzugskosten und Tagegelder; 3. Revision und Normativbestimmungen; 4. Festsetzung der Mietsentschädigung auf vier Drittel des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten der betreffenden Servisklasse. Die Fühlungnahme des Verbandes mit dem Preußischen Landgemeindeverbande ist durch die in Kiel gewählten Vertreter eingeleitet, und der Vorstand beschäftigte sich wiederholt mit dieser Angelegenheit. Zum Regierungsjubiläum des Kaisers hat der Vorstand die Treue und Ergebenheit der Mitglieder des Verbandes in einer vom Professor Doepler-Berlin hergestellten künstlerischen Adresse zum Ausdruck gebracht. Nach weiteren internen Angelegenheiten wurde der Vorstand gewählt. Zum ersten Vorsitzer wurde neu gewählt Lehrer Teudeloff-Gr.-Rottersleben (Bez. Magdeburg) und zum zweiten Vorsitzer Lehrer Großmann-Gübs (Bez. Magdeburg). Damit erreichte die Tagung ihr Ende.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Oktober. 1912 † Dr. Arnold Nieberding, ehemaliger Staatssekretär des deutschen Reichsjustizamtes. — Eroberung der Befestigungen von Schigcanik durch die Montenegriner. 1906 Eröffnung der Bahn Lüderitzbucht—Kubub. 1901 Erschießung des Burenführers Lotter. 1894 * Prinzeß Elisabeth, Tochter des rumänischen Thronfolgers. 1870 Erstürmung von Orleans durch die Bayern. 1813 Blüchers Überschreiten der Saale bei Halle. 1795 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Höchst. 1531 † Ullrich Zwingli, Gründer der reformierten Kirche. 1347 † Kaiser Ludwig IV., der Bayer.

Thorn, 10. Oktober 1913.

— (Über den neuen großen Truppenübungsplatz,) über dessen Anlage wir seinerzeit nach der Wehrvorlage schon Mitteilung machten und in voriger Woche bei Verleihung des Enteignungsrechtes weiteres berichteten, wird heute mitgeteilt, daß der weitaus größte Teil des zu erwerbenden Terrains in den Kreisen Neustettin und Dt. Krone forstfiskalischer Besitz ist. Auf dem neuen Platze soll in einem Lager Unterkunft für zwei Infanteriebrigaden und eine Kavallerie- oder Artilleriebrigade geschaffen werden. Bisher wurden nur Plätze in der Größe von rund 56 Quadratkilometer angelegt und Unterkunft für eine Infanterie- und eine Kavallerie- oder eine Artilleriebrigade gebaut.

— (Auszeichnungen.) Dem Schutzmann Franz Kaminski zu Danzig und dem pensionierten Zollaufseher Karl Wiese zu Danzig ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalie.) Dem Kreistierarzt Felbaum in Graudenz ist der Charakter als Veterinärrat verliehen worden.

— (Forstpersonalien.) Es sind versetzt: Mehrhardt, Oberforstmeister, von Schleswig nach Danzig; Rehfeldt, Forstmeister, von Gnewau, Regierungsbezirk Danzig, nach Misdroy; Sander, Forstmeister, von Grohnde, Regierungsbezirk Hannover, nach Hammerstein; Weber, Forstmeister, von Hammerstein nach Werder, Regierungsbezirk Stralsund; Demme, Oberförster, von Großenlüder, Regierungsbezirk Kassel, nach Gnewau, Regierungsbezirk Danzig; Riemer, Oberförster, von Drewenzwald nach Neumühl, Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

— (Prüfung für Steuersekretäre.) Vom 6. bis 9. Oktober fand bei der Regierung in Marienwerder eine Prüfung für Steuersekretäre statt. Nachstehende Prüflinge bestanden dieselbe: Rosolowski in Heilsberg, Heckert in Ortelsburg, Sieg in Czarnikau, Glowienke in Neustadt (Westpr.), Gursky in Danzig, Leibrandt in Dt. Krone und Jost in Witkowo.

— (Postscheckverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber Ende September auf 83 367 gestiegen (Zugang im Monat September 822). Auf diesen Postscheckkonten wurden im September gebucht 1435 Millionen Mark Gutschriften und 1433 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im September durchschnittlich 183,4 Millionen Mark.

— (Thorn im 18. Jahrhundert.) Der Coppernikusverein für Wissenschaft und Kunst hat gegenwärtig ein umfangreiches Skizzenbuch aus dem Jahre 1744 in Verwahrung, das ihm von der Besitzerin, Frau Justizrat Haeberlin in Frankfurt a. M., auf einige Zeit leihweise überlassen ist. Das Buch enthält ungemein sorgfältige Feder- und Tuschezeichnungen aus dem Thorn des 18. Jahrhunderts, u. a. Gesamtansichten der Stadt, aufgenommen von acht verschiedenen Richtungen; Grundrisse, Aufrisse und perspektivische Ansichten des Rathauses vor der Zerstörung, im Zustande nach dem Brande und nach der Wiederherstellung; Bilder von hervorragenden öffentlichen und privaten Gebäuden, Kirchen, Klöstern, Landhäusern usw.; Aufnahmen von Dörfern, Gütern, Städten der Nachbarschaft — die bis Königsberg gerechnet wird — und anderes mehr. Zumteil geben diese Aufnahmen bisher völlig Unbekanntes wieder, sodaß das Buch unzweifelhaft großen Wert für unsere Kenntnis der Vergangenheit der Stadt besitzt. Interessenten wird es in der Bibliothek des Coppernikusvereins (im Hinterhause des Artushofs) gern zugänglich gemacht; doch ist vorherige Verabredung mit dem Bibliothekar des Vereins, Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Prowe, Neustädtischer Markt 24, dazu nötig.

— (Projekt eines Weichsel-Dnjeprkanals.) Russische Kanalpläne tauchen in jedem Jahre auf. und wer die großartigen Kanalsysteme im Innern des russischen Reiches kennt, der weiß auch, daß die russische Wasserwirtschaft Großes geleistet hat und zu neuen Plänen wohl fähig ist. Meist betreffen die neuen Kanäle aber das Innere des Reiches, oder aber sie zielen darauf, den ostdeutschen Häfen Abbruch zu tun. Nach einer vor kurzem veröffentlichten Meldung ist jetzt eine Kanalverbindung zwischen der Weichsel und dem Dnjepr im russischen Verkehrsministerium in Vorbereitung; sie werde eifrig gefördert und solle 10 Millionen Rubel kosten. Allerdings findet eine russischer Ausbau der Weichselstraße, der mit diesem Kanal verbunden wäre, mit Anschluß eines neuen, weiten Hinterlandes an Danzig, vorläufig auch nach den neuesten Verhandlungen in Rußland wenig Interesse. Das neue Kanalprojekt muß vorläufig also mehr als private Angelegenheit gelten, oder es ist im Zusammenhang mit anderen Plänen aufgetaucht. In der Tat würde der Kanal von großem Wert für Rußland sein, wenn die Häfen am Schwarzen Meer einmal wieder vom Weltverkehr abgesperrt sind. In dieser Beziehung hat der Balkankrieg den Russen deutliche Lehren gegeben. Unter diesem Gesichtspunkte allein würde der Ausbau eines Kanalweges von der Weichsel zum Dnjepr in Frage kommen. Dafür aber wäre die Regulierung der Weichsel auf russischem Gebiete unzweifelhaft Vorbedingung, da sonst der neue Kanal nicht benutzt werden könnte. Dieser wird also schwerlich gebaut werden, ehe nicht die russische Weichsel reguliert ist. Oder anders gefaßt: Sobald ein solches Kanalprojekt feste Gestalt annimmt, können wir mit Sicherheit auf den baldigen Ausbau der Weichselwasserstraße rechnen. Darin liegt die große Bedeutung dieses neuen Kanalplanes für unseren Osten.

— (Neuerung im Reklamationswesen bei der Eisenbahn.) Die Güterabfertigung Thorn Hbf. ist versuchsweise ermächtigt worden, Ansprüche aus dem Frachtvertrag wegen Verlustes, Minderung und Beschädigung von Gütern oder wegen Verzögerung der Beförderung selbständig zu erledigen, wenn sie die Versand- oder Empfangsabfertigung ist und die beanspruchte Entschädigung den Betrag von 30 Mark für die Sendung nicht übersteigt. Die Ermächtigung ist noch an einige weitere Voraussetzungen geknüpft, bei deren Fehlen die Güterabfertigung die bei ihr angebrachten Reklamaitonen zur zuständigen Erledigung dem vorgesetzen Verkehrsamt vorlegen wird. Mit dieser Neueinrichtung ist eine Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens bei der Erledigung von Entschädigungsansprüchen in den Fällen bezweckt, in denen es sich nur um geringe Beträge handelt, also eine Verkehrserleichterung, die in erster Linie den kleineren Gewerbetreibenden, insbesondere den am Marktverkehr beteiligten, zugute kommen wird. An die Stelle des jetzt erforderlichen Schriftwechsels mit dem Verkehrsamt tritt in den meisten Fällen mündliche oder telephonische Verhandlung mit der Güterabfertigung, wodurch sicher vielfach eine raschere Einigung zwischen dem Antragsteller und der Eisenbahn zustandekommen wird. Oft wird es der Abfertigung auch möglich sein, dem Antragsteller die vereinbarte Entschädigung sofort auszuzahlen. Lediglich die Anbringung der Ansprüche durch die Verkehrstreibenden muß mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung nach wie vor schriftlich erfolgen. In anbetracht der mit der Neueinrichtung für das Publikum offensichtlich verbundenen Vorteile kann man nur wünschen, daß die Maßnahme der Eisenbahnverwaltung sich während der Versuchszeit so bewährt, daß ihre dauernde Beibehaltung möglich ist.

— (Zusammenschluß russischer Holzexporteure.) Wie das „Pos. Tagebl." erfährt, haben sich die bedeutenderen Firmen des russischen Holzexports, die in den Gouvernements Suwalki und Grodno aus den dortigen kaiserlich russischen Forsten Rohholz kaufen und dasselbe nach Deutschland exportieren, unter der Firma „Union Holzexportgesellschaft" vereint, um in Zukunft durch gemeinsamen Einkauf, durch Verflößung für gemeinschaftliche Rechnung und einheitlichen Verkauf der Produkte auf dem deutschen Markte gesündere Zustände im Holzexporthandel zu schaffen, die bisher wüsten Preisunterbietungen im russischen Holzeinkauf zu vermeiden und für den Verkauf der Erzeugnisse in Deutschland vernünftige Normen zu schaffen. — Das wird natürlich auf eine Erhöhung der Preise für russisches Holz hinauslaufen.

— (Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer) in Berlin hat im dritten Vierteljahr 1913 in 6567 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt. Beantwortet wurden insgesamt 9321 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungsgebiete. Davon entfallen auf die deutschen Kolonien 3339, und zwar auf Deutsch Südwestafrika 1133, Deutsch Ostafrika 593, Kamerun 111, Togo 36, Samoa 76, Kiautschou 46, Deutsch Neuguinea 88, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 193 usw. Unter den fremden Auswanderungsgebieten steht Süd-Brasilien mit 820 Anfragen an der Spitze; dann folgen Argentinien mit 780, Kanada mit 635, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 569 usw. Von den 4077 Anfragenden, die ihr Alter angaben, waren 582 weniger als 20 Jahre, 2476 zwischen 20 und 30, 801 zwischen 30 und 40, 185 zwischen 40 und 50 und 33 über 50 Jahre alt, und von den 5882 Fragestellern, die Angaben über ihren Personenstand machten, waren 4449 ledig, 1343 verheiratet und 40 verwitwet. Nach dem Berufe waren unter den Anfragenden am stärksten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten. Von den Anfragenden bezeichneten sich 236 als mittellos, während 1300 zumteil über recht erhebliche Summen verfügten; z. B. 69 über 10 000 Mark, 26 über 15 000 Mark, 43 über 20 000 Mark, 14 über 25 000 Mark, 18 über 30 000 Mark, 14 über 50 000 Mark, 3 über 100 000 Mark, 4 über 150 000 Mark usw. Von den Anfragen kamen aus Preußen 3902, und zwar aus Brandenburg mit Berlin 1460, aus der Rheinprovinz 572, aus Ostpreußen 107, aus Pommern 102, aus Westpreußen 78 und aus Posen 78. An der Spitze der übrigen Bundesstaaten steht das Königreich Sachsen mit 612. Aus den deutschen Kolonien kamen 26 Anfragen, aus dem Auslande 406, davon 184 aus Österreich-Ungarn, 46 aus der Schweiz, 30 aus England, 23 aus Rußland, 23 aus den Vereinigten Staaten von Amerika, 20 aus Frankreich usw. Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer erteilt kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft. Zur mündlichen Auskunftserteilung ist in Thorn eine Zweig-Auskunftsstelle eingerichtet; Auskunft gibt Herr Handelskammersekretär Voigt, Thorn, Seglerstraße 1, von 9—1 Uhr und 4—7 Uhr.

— (Verein für Kunst und Kunstgewerbe.) Die Mitgliederzahl der Vereins für Kunst und Kunstgewerbe ist mit dem 1. Oktober um mehr als 20 gestiegen, sodaß sie bereits die Zahl 270 überschritten hat.

— (Verein Frauenwohl Thorn.) Am Mittwoch Abend hielt der Verein Frauenwohl seine erste Mitgliederversammlung in diesem Winter ab. Frl. Marie Meyer-Danzig hielt ein interessantes Referat über die Düsseldorfer Tagung des Rechtsschutzverbandes. Sie teilte mit, in wie glänzender Weise die Stadt Düsseldorf ihre Gäste bei der Tagung aufnahm und welch reges Interesse die Stadt bei der Rechtsschutztagung zeigte. Die Rechtsschutzbewegung hat in Deutschland eine starke Entwickelung gezeigt. Es existieren heute 120 Rechtsschutzstellen, die sämtlich eine rege Besucherzahl aufweisen. Das Eindrucksvollste der ganzen Tagung war ein Vortrag von Frau Bennawitz-Halle über das Thema: „Die Frau als Laienrichter." Es wurden mehrere Anträge und Resolutionen abgefaßt, die alle die Tendenz hatten, der Frau im bürgerlichen Recht die Stellung einzuräumen, die ihr als vollwertiger Mensch gebührt. Mit einem Bericht über die Breslauer ostdeutsche Tagung schloß sich Frl. Staemmler an; sie gab einen Überblick über die Hauptschönheiten der Breslauer Ausstellung und erläuterte mit einigen Worten der Inhalt der interessanten Vorträge und Vorgänge des Kongresses. — Mit einer kleinen Diskussion über den Gärtnerinnenberuf der Frauen schloß die Versammlung.

Zwei Heimgekehrte.

Zwei Wanderer zogen hinaus zum Tor,
Zur herrlichen Alpenwelt empor.
Der eine ging, weil's Mode just,
Den andern trieb der Drang in der Brust.

Und als daheim nun wieder die zwei,
Da rückt die ganze Sippe herbei,
Da wirbelt's von Fragen ohne Zahl:
„Was habt ihr gesehen? erzählt einmal!"

Der eine drauf mit Gähnen spricht:
„Was wir gesehen? Viel Rares nicht!
Ach, Bäume, Wiesen, Bach und Hain,
Und blauen Himmel und Sonnenschein!"

Der andere lächelnd dasselbe spricht,
Doch leuchtenden Blicks, mit verklärtem Gesicht:
„Ei, Bäume, Wiesen, Bach und Hain,
Und blauen Himmel und Sonnenschein!"

Anastasius Grün
(Graf von Auersperg).

Wissenschaft und Kunst.

In Newyork ist der Millionär **Altman verstorben**, der durch seine großen Kunstsammlungen bekannt ist. Seine Rembrandt- und Velasquezbilder repräsentieren allein einen Wert von 2 Millionen Mark.

Ein Denkmal für Justus von Liebig wird in den nächsten Tagen in seiner Vaterstadt Darmstadt enthüllt werden. In das Mittelstück ist der Liebigkopf auf der Vorderseite überlebensgroß eingemeißelt; ebenso sind die beiden Seiten mit Reliefdarstellungen geschmückt, die, von vorn gesehen, rechts Liebig als Lehrer in Gießen mit einem seiner Schüler darstellen, links den alten Liebig als Universitätslehrer in München, ebenfalls mit einem Schüler dargestellt, zeigen.

Theater und Musik.

Sudermanns neues Werk „Die Lobgesänge des Claudian" wird im Laufe des Winters auch am Hoftheater in Stuttgart aufgeführt werden.

Luftschiffahrt.

Auf dem Flug nach Königsberg verunglückt. Ein Donnerstag um 6½ Uhr in Johannisthal aufgestiegener Argo-Doppeldecker ist um 8½ Uhr bei Lobsens (Kreis Bromberg) verunglückt. Das Flugzeug ist vollständig verbrannt. Von den Insassen wurde der eine leicht verletzt. Der eine der Flieger war der Offizierpilot Leutnant von Linsingen. Geführt wurde die Maschine von dem Argo-Piloten Remus. Er wollte nach Königsberg fliegen.

Vorlesungen über Flugwesen. In diesem Wintersemester werden an der technischen Hochschule in Darmstadt Vorlesungen und Übungen über Flugwesen und Aeronautische Meteorologie abgehalten werden. Dipl.-Ing. Eberhardt, der leitende Ingenieur der Fliegerstation Döberitz, wird über Flugwesen, der Dozent der Handels-Akademie in Frankfurt a. Main Dr. Linke über Meteorologie lesen.

Mißglückter Flug Berlin—Petersburg. Der Flieger Stiploschek mußte seinen Flug nach

---

in Lumpen gehüllter Kerl sinkt ohnmächtig auf dem Trottoir nieder. Und da ihm das Blut aus dem Munde strömt, sammelt sich eine mitleidige Menge um ihn herum . . . . Man muß den Sterbenden ins Krankenhaus schaffen . . . Wenn er nur noch zur rechten Zeit dort ankommt . . . . Natürlich sind wieder keine Polizisten da . . . . Die sind ja nie da, wenn man sie braucht . . . . Dabei zahlt man doch wahrhaftig genug Steuern . . . . Da . . . plötzlich erscheint ein Schutzmann und richtet seine Schritte auf die Menschenmenge. Die Zuschauer weichen auseinander, um ihn durchzulassen. Er betrachtet den Unglücklichen, der jammervolle Töne ausstößt, und schreit ihn barsch an:

„Marsch! . . . Vorwärts! . . . Und ein bischen schnell? . . ."

Aus der Menge erhebt sich ein unwilliges Murren. Ein solider, bärtiger, strammer Schutzmann kann ja den aufregenden Vorgängen der Straße gegenüber kalt bleiben, aber Kranke roh behandeln darf er nicht.

„Ich habe Ihnen gesagt, sich fortzuscheren", beginnt er von neuem. „Sie haben schon vorhin das Trottoir beschmutzt, jetzt habe ich es satt!"

Das Trottoir beschmutzt! Das war das Einzige, was der strenge Hüter öffentlicher Ordnung und Hygiene dem armen, leidenden Menschenkind da auf der Straße zu sagen hatte! Man will sich gerade empören, da erhebt sich der Sterbende leichtfüßig, teilt die Menge mit kräftigem Arm, und ehe man sich noch von seinem Staunen erholt hat, ist er auch schon verschwunden. Er macht sich auf den Weg, um das Trottoir in einem anderen Stadtviertel zu „beschmutzen", was er sehr leicht mit Hilfe einer kleinen, mit Kaninchenblut angefüllten Blase bewerkstelligt, die er sich in den Mund führt und im geeigneten Augenblick zum wirkungsvollen Platzen zu bringen versteht . . . .

Madeleine.

Petersburg in der Nähe von Landsberg a. W. wegen eines Defektes unterbrechen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Benzinzufuhr schlecht funktionierte. Stiploschek entschloß sich daher zu einer Zwischenlandung, um den Schaden zu reparieren. Als er aus einer Höhe von 700 Metern im Gleitflug niedergehen wollte, erfolgte durch Fehlzündung ein Flammenrückstoß in den Vergaser, der dadurch Feuer fing. Die Flamme schlug bei der Geschwindigkeit des Apparats nach hinten und drohte die Flügel in Brand zu setzen. Mit großer Geistesgegenwart entschloß sich Stiploschek zu einem Sturzgleitflug. Dabei stieß der Apparat so hart auf, daß er zertrümmert wurde. Stiploschek und sein Passagier sprangen aus der Maschine heraus und kamen unversehrt davon. Der Aeroplan war für die russische Militärverwaltung bestimmt. Nach einer anderen Meldung soll der Apparat verbrannt sein.

Unfall bei einer Flugvorführung. Bei Newyork wollte der Flieger Beachey den Versuch unternehmen, wie der Franzose Pegoud eine Schleifenfahrt in der Luft auszuführen. Er stürzte jedoch zu Boden, mitten in die Zuschauermenge hinein. Sein Apparat tötete eine Frau und verwundete drei andere Personen. Der Flieger kam mit leichten Verletzungen davon. Seine Maschine wurde zertrümmert.

Mannigfaltiges.

(Ein Stettiner Dampfer im Sturm gescheitert.) Der Mittwoch Morgen in Kopenhagen angekommene finnische Dampfer „Cleo" hatte die 20 Mann starke Besatzung des Dampfers „Curt Retzlaff" aus Stettin an Bord. Der Stettiner Dampfer war während eines Sturmes im Finnischen Meerbusen auf Grund gestoßen und wrack geworden und darauf von der Mannschaft verlassen worden. Der Stettiner Dampfer befand sich auf der Reise von Lulea nach Stettin mit einer Erzladung.

(Revision in Knittelprozeß.) Amtsrichter Knittel hat gegen das Urteil der Gleiwitzer Strafkammer Revision beim Reichsgericht angemeldet.

(Wiederergriffen.) Der kürzlich aus dem Hamburger Militärgefängnis entkommene Leutnant a. D. Baske ist in Berlin wieder verhaftet worden.

(Am Niederwalddenkmal erschossen.) Am Nationaldenkmal auf dem Niederwald wurden auf einer Bank ein 30jähriger Mann und ein 24jähriges Mädchen erschossen aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Mann aus Barmen stammt.

(Der Ohmprozeß,) der hauptsächlich den Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank betraf, wird nach halbjähriger Dauer in diesem Monat sein Ende erreichen. Für den 20. Oktober hat der Vorsitzer des Gerichtshofes die Verteidigungsreden angesetzt. Der Ohmprozeß ist in seiner Länge nur durch den Mordprozeß gegen eine Anzahl Mitglieder der italienischen Camorra übertroffen worden.

(Die Greisin als Brandstifterin.) Auf die juristische Behandlung der Affäre der 70jährigen Bäuerin Roth in Bodenhausen bei Mainz, die das Anwesen ihres Sohnes in Brand steckte, um die Versicherungssumme zu beschaffen, kann man gespannt sein. Wenn auch die alte Frau ein Verbrechen mit voller Überlegung des Zweckes begangen hat, so liegt doch die Annahme nahe, daß sie infolge Altersschwäche geistesschwach geworden ist. Dem Sohne muß natürlich die Versicherungssumme ausgezahlt werden und insofern hat die alte Mutter ihren Zweck erreicht. Aus Kinderliebe zur Verbrecherin . . .

(Unterschlagungen.) Der städtische Hauptkassenkontrolleur Meley in Delitzsch erschoß sich Dienstag Nachmittag, nachdem am Sonntag der Hauptkassierer Rendant Rudloff unter Mitnahme von 6100 Mark geflüchtet war. Die eingeleitete Untersuchung ergab große Unterschlagungen in der städtischen Kasse. Bis jetzt sind Fehlbeträge in Höhe von 30 000 Mark festgestellt. Rudloff lebte über seine Verhältnisse und verkehrte oft in leichtsinniger Gesellschaft. Durch seine großen Geldausgaben wurden die Behörden auf ihn aufmerksam und der Erste Bürgermeister hatte ihn ersucht, bis zum Montag, den 6. Oktober, seine Vermögensverhältnisse klarzulegen. Bezüglich Meley glaubt man, daß er lediglich aus Gefälligkeit gehandelt und seine Unterschrift zur Abhebung des Geldes gegeben hat. — Der Rechtsanwalt und Notar Schott aus Nikolai hat sich am Dienstag unter der Selbstbezichtigung, ihm anvertraute Gelder unterschlagen zu haben, der Staatsanwaltschaft gestellt. Er wurde in Haft genommen. Die Höhe der Unterschlagungen ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

(Zwei Häuser in die Luft geflogen.) In dem Städtchen Riedenburg in der Oberpfalz ereignete sich eine furchtbare Explosion. Das Haus des Privatiers Anton Wimmer und das hinter diesem liegende Haus des Schmiedemeisters Wirth sind in die Luft geflogen. Wie durch ein Wunder sind die Wirthschen Eheleute mit ihren sechs Kindern mit geringfügigen Verletzungen davongekommen, die sie sich bei der Flucht aus dem brennenden Hause zugezogen haben. Es wird angenommen, daß der spurlos verschwundene 73jährige ledige Privatier Anton Wimmer, ein Sonderling, der vor 40 Jahren nach Riedenburg gezogen ist und mit seinem Nachbarn, dem Schmiedemeister Wirth, wegen verweigerten Hausverkaufs seit langem verfeindet war, die Untat begangen hat. Es scheint, daß er das Sprengpulver im zweiten Stockwerk seines Hauses gelegt und mit Zündschnüren zur Explosion gebracht hat. Die Zerstörung beider Häuser war das Werk eines Augenblicks. Ehe sich die Bewohner recht versahen, fielen die Dachstühle hinunter und die Häuser stürzten zusammen. Auch die Umfassungsmauern haben nicht standgehalten. Die Stadt ist in größter Aufregung. Beim Abräumen des Schuttes wurden keinerlei Spuren von Wimmer gefunden. Wahrscheinlich hat er rechtzeitig das Weite gesucht.

(Ein unbotmäßiges Dienstmädchen.) In Mannheim wurde ein 17jähriges (!) Dienstmädchen in der Wohnung ihrer Herrschaft von ihrem Schatz besucht und verlangte für den Abend Urlaub, was die Herrschaft jedoch verweigerte, weil sie ausgehen wollte. Als die Dienstherrin aus dem Theater heimkehrte, wurde sie von dem Liebhaber des Mädchens mit Schlägen bedroht. Dieser verstieg sich sogar dazu, noch schlimmere Absichten durch Zeigen eines Revolvers kundzutun. Eine Stunde später versuchte das Mädchen sich an einem Seil aus dem vierten Stockwerk in den Hof hinabzulassen. Das Seil riß und die Unbesonnene fiel herunter und blieb schwer verletzt liegen.

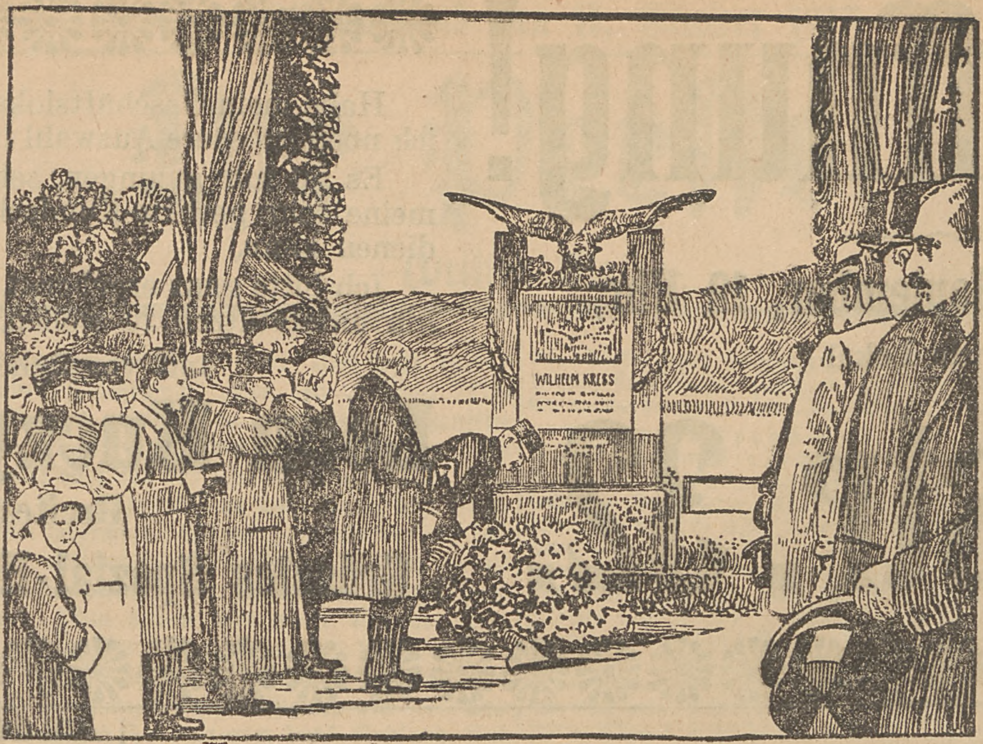
(Analphabeten in Deutschland.) Die letzten Erhebungen haben ergeben, daß in Deutschland rund 12 000 Analphabeten leben. Es sind also nur noch 0,02 v. H. Analphabeten vorhanden. Diese befinden sich in den Gegenden, in denen viele Ausländer, besonders Russen, zugezogen sind. Man kann annehmen, daß kein einziger Deutscher mehr als Analphabet bezeichnet werden kann. Zum Vergleich diene die Tatsache, daß selbst Frankreich noch 4,6 v. H. und Österreich 3,4 Analphabeten aufzuweisen haben.

(Bären in Tirol.) Am Anenberg im Ultentale wurde ein großer, drei Zentner schwerer Bär erlegt. Das Tier hatte viele Schafe zerrissen. Die Beute wurde nach Meran gebracht.

(Eisenbahnunfall.) Auf dem Bahnhof Cadenazzo bei Lugano verunglückte gestern früh 4 Uhr infolge Unterwaschung des Bahndammes durch heftige Gewitterregen der Zug Bellinzona—Locarno. Nur die beiden letzten Wagen blieben auf dem Gleise stehen, der vordere Teil des Zuges verschwand im Wasser. 5 Eisenbahnbeamte wurden getötet, einige Reisende wurden verletzt.

(Die Cholera auf dem Balkan.) Nach einer über den derzeitigen Cholerastand in Rumänien veröffentlichten amtlichen Mitteilung ist zu den bereits gemeldeten 908 Cholerafällen ein Zuwachs von 880 Neuerkrankungen an Cholera zu verzeichnen, von denen 336 auf den Bezirk Dolj entfallen. — In Odessa ist die fünfte tödliche Choleraerkrankung bakteriologisch festgestellt worden.

(Einsturzkatastrophe.) In der Vorstadt Solianka in Astrachan hat ein Deckeneinsturz 25 Arbeiter verschüttet. Fünf Leute sind tot, acht schwer verletzt.



Das Denkmal für Willhelm Kreß.

In Unter-Tullnerbach in Niederösterreich ist ein Denkmal für den österreichischen Flugtechniker Wilhelm Kreß enthüllt worden an der Stelle, wo er seinerzeit die ersten Übungen mit den von ihm erfundenen Drachenflugzeug anstellte. Das Denkmal besteht aus einem 3½ Meter hohen Block aus rotem Marmor, überragt von einem Adler mit ausgebreiteten Schwingen, der in seinen Fängen einen Eichenzweig hält. Auf dem Block befindet sich eine Bronzetafel mit dem Reliefbild des Altmeisters mit entsprechender Inschrift. Bei der feierlichen Einweihung wurde auf die Verdienste von Wilhelm Kreß für die österreichische Aviatik hingewiesen.

Humoristisches.

(Das Heimweh des Berliners.) „Der Arbeiter Kindt, der 1906 wegen eines Einbruchsdiebstahls aus Berlin flüchtete, ist freiwillig zurückgekehrt, weil ihm seine Sehnsucht keine Ruhe mehr ließ, und weil es für ihn in der Welt nichts Besseres und Schöneres gab, als eine richtige Berliner Weiße." — Diese Zeitungsmeldung gibt „Gottlieb" Veranlassung zu folgendem Kantus im „Tag": Stadt der blauen Wunder, haste Töne? — Keiner bleibt bei deinen Reizen blind, — Bei dem Vollglanz vielgestalt'ger Schöne; — Doch der treu'ste deiner treuen Söhne — Ist der Dingerdreher Hermann Kindt. — Wegen Einbruchdiebstahls, oder schlimmer, — Ward er mit der Polizei intim, — Ging drum über See als Kohlentrimmer, — Doch durch alle Zonen folgte immer — Die Berliner große Weiße ihm. — Bei den schönsten bräunlichen Karnickeln — Dacht' er sehnsuchtsvoll an ihr Gebraus, — Sie allein verstand ihn einzuwickeln, — Sie fühlt' stets er auf der Zunge prickeln; — O, verflucht, da hielt er's nicht mehr aus! — Sitzt ihm Jagow nun auch auf der Pelle, — Wir eröffnen eine Subskription, — Daß sie Kindtens Kerkernacht erhelle, — Sei 'ne große Weiße stets zur Stelle, — Säuerlich durchdufte sie die Zelle — Tag und Nacht der Heimat treu'stem Sohn!

Magdeburg, 9. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,05—9,15. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,35—7,50. Stimmung: ruhig, stetig. Brotraffinade I ohne Faß 19,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25. Gem. Melis I mit Sack 18.62½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 9. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 66 Leinöl matt, loko 51½, per Jan.-April 53. Wetter bewölkt.

Hamburg, 9. Oktober. Kaffee good average Santos. per Dez. 56 Gd., per März 57 Gd., per Mai 57¼ Gd., per Sept. 57¾ Gd. Stetig.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 10. Oktober.

Benennung		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	17,60	18,50
Roggen	"	15,—	15,80
Gerste	"	13,50	15,—
Hafer	"	15,—	15,90
Stroh (Richt-)	"	4,50	5,—
Heu	"	7,—	7,50
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,80	2,—
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,40
Bauchfleisch	"	1,70	1,80
Kalbfleisch	"	1,80	2,80
Schweinefleisch	"	1,60	2,—
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,20	3,—
Eier	Schock	5,—	6,—
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Karpfen	"	2,—	—,—
Zander	"	2,—	2,40
Schleie	"	2,—	2,60
Hechte	"	1,60	2,—
Barbinen	"	1,20	1,40
Bressen	"	1,—	1,40
Barsche	"	1,40	1,60
Karauschen	"	1,60	1,80
Weißfische	"	—,40	—,60
Seefische	"	—,60	—,80
Flundern	"	—,60	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Krebse	Schock	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,20	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
" (denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—30 Pf. d. Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. d. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. d. Kopf, Rotkohl 10—20 Pf. d. Kopf, Salat — Pf d. Köpfchen, Spinat 10—15 Pf. d. Pfd., Kürbis — Pf. d. Pfund, Tomaten 15 Pf. d. Pfd., Zwiebeln 20 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 5—10 Pf. d. Knolle, Rettig 10 Pfg. 3 Stück, Radieschen 5 Pf. d. Bundchen, Aepfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. d. Pfd., Pflaumen 8—10 Pf. d. Pfd., Walnüsse 30—40 Pf. d. Pfd., Pilze 8—12 Pf. d. Näpfchen, Gänse 4,00—8,00 Mark d. Stück, Enten 3,50—7,00 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,75—2,50 Mk. d. Stück, Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. d. Paar, Tauben 1,00—1,10 Mk. d. Paar, Puten 4,50—5,00 Mk. d. Stück, Hasen 4,00—4,50 Mk. d. Stück.

11. Oktober: Sonnenaufgang 6.19 Uhr,
Sonnenuntergang 5.14 Uhr.
Mondaufgang 4.19 Uhr,
Monduntergang 1.48 Uhr.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten Börse

vom 10. Oktober 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Regen.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
rot 718—725 Gr. 158—174 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 184½ Mk.
per Oktober 183 Mk. bez.
per Oktober—November 183 Mk. bez.
per November—Dezember 184½ Br., 184 Gd.
per Dezember—Januar 186½ Br., 186 Gd.
per Januar—Februar 188½ Mk. bez.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 691—714 Gr. 155—157 Mk. bez.
Regulierungspreis 158 Mk.
per Oktober 157 Br., 156½ Gd.
per Oktober—November 157 Br., 156½ Gd.
per November—Dezember 157 Mk. bez.
per Dezember—Januar 158 Mk. bez.
per Januar—Februar 159 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 656—698 Gr. 132—157 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 116—119 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 134—166 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: steigend.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,35 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,40—8,80 Mk. bez.
Roggen- 8,30—9,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 10. Oktober.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,8	NO	wolkig	08	6,4	nachts Nied.
Hamburg	763,3	NO	Regen	06	12,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	760,1	NNO	bedeckt	08	20,4	Gewitter
Neufahrwasser	756,3	N	halb bed.	08	20,4	nachm. Nied.
Memel	753,1	N	wolkig	04	6,4	vorm. Nied.
Hannover	762,9	W	Regen	07	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	759,7	N	bedeckt	08	2,4	nachm. Nied.
Dresden	760,7	WSW	bedeckt	09	—	meist bewölkt
Breslau	759,1	W	bedeckt	09	0,4	meist bewölkt
Bromberg	757,6	N	bedeckt	07	6,4	nachts Nied.
Metz	764,3	NO	Nebel	08	6,4	nachm. Nied.
Frankfurt, M.	764,0	SW	heiter	08	6,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	764,3	—	bedeckt	11	0,4	meist bewölkt
München	764,3	W	bedeckt	09	—	zieml. heiter
Paris	763,6	NNO	Nebel	06	—	Wetterleucht.
Vlissingen	764,7	NO	heiter	11	0,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	764,3	NNO	wolkenl.	04	6,4	Nied. i. Sch.
Stockholm	762,5	N	wolkig	02	2,4	Wetterleucht.
Haparanda	759,7	W	wolkig	—4	—	nachm. Nied.
Archangel	760,1	SW	bedeckt	—2	0,4	nachts Nied.
Petersburg	—	—	—	—	—	vorm. Nied.
Warschau	754,9	WSW	bedeckt	09	6,4	zieml. heiter
Wien	762,6	SW	bedeckt	12	2,4	vorm. heiter
Rom	761,2	SO	heiter	17	—	zieml. heiter
Krakau	759,6	W	wolkig	11	6,4	vorm. Nied.
Lemberg	758,1	SSW	wolkenl.	11	2,4	nachm. Nied.
Hermannstadt	761,7	NNW	bedeckt	15	2,4	nachts Nied.
Belgrad	761,3	—	bedeckt	11	12,4	zieml. heiter
Biarritz	758,4	SO	heiter	15	—	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 11. Oktober: zeitweise heiter, meist trocken, Nachtfrost.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Schiffahrt auf der Weichsel hielt sich in den letzten Tagen in mäßigen Grenzen. Vom 1. bis 7. Oktober passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 6 Dampfer und 3 Kähne und stromab 4 Dampfer und 26 Kähne. Von diesen 39 Fahrzeugen waren 9 leer und 2 Schleppdampfer. Die Verfrachtungen von Rohzucker aus Rußland haben begonnen; drei Kähne gingen mit 15 629 Ztr. von Warschau nach Danzig. Außerdem wurden aus Rußland eingeführt: 8248 Ztr. Kleie in 4 für Thorn, 33 548 Ztr. Gerste in 10 für Danzig bestimmten Kahnladungen und 3000 Ztr. Steine, welche in einem Kahn nach Graudenz gingen. In Thorn verfrachtet wurde nur 1 Kahn mit 1800 Ztr. Mehl nach Berlin. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an 3 Dampfer aus Danzig mit 4082 Ztr. Gütern, je ein Dampfer aus Königsberg und Bromberg mit kleiner Güterladung und 1 Kahn aus Spandau mit 3000 Ztr. Geschossen. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 2 Kähne von Danzig nach Warschau mit 3262 Ztr. Quebrachoholz und 3474 Ztr. Gütern. Die bisherige diesjährige Einfuhr an Kleie auf dem Weichselwasserwege stellt sich auf 208 032 Ztr., diejenige an Gerste auf 137 939 Ztr. Nach Rußland ausgeführt wurden bis jetzt 33 530 Ztr. Roggen und 4802 Ztr. Weizen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (21. nach Trin.) den 12. Oktober 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die deutsche evang. Diaspora im Auslande. Abends 6 Uhr: Kein Gottesdienst.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte für die deutsche evang. Diaspora im Auslande.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Vorm 8¼ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm 9½ Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Reindke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. — Kollekte für die deutsche evangel. Diaspora des Auslandes.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Schönjan. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins.

Evangel. Gemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr in Kompanie: Gottesdienst. Vikar Anuschek.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst mit Bericht und Kollekte für die Diaspora des Auslandes. Pfarrer Schneidewind.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Luben: Gottesdienst. Danach Feier des hl. Abendmahls. Hierauf Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr in Luben: Versammlung des Jünglingsvereins. Pfarrer Lehmann.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in Swierczynko: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Danach Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Prediger Hintze. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Prediger Warweg-Posen. Im Anschluß Begrüßungsansprache des Delegaten. Nachm. ½4 Uhr: Jahresfest des Jugendvereins. Ansprachen, Gesang-, Musik- und Deklamationsvorträge. Abends 8 Uhr: Nachfeier. Herr Prediger Warweg hält einen Vortrag über „Das Wunder".

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 14. Oktober 13, vormittags 9 Uhr, werde ich bei dem Bäckermeister **R. Blenkle** in Schönsee Wpr. folgende Gegenstände, als:

1 Geschäftswagen, 1 Pferd, zirka 9 Meter Klobenholz, 1 Semmelmühle, 1 Dezimalwage, 1 eis. Ofen, 6 Fässer Margarine, 2 Zentner Farin, 1 Ztr. Puderzucker, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 gr. Regal, 1 Spind mit Glasscheiben und 1 Sielengeschirr

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Voranzeige.

Folgende fünf Vorträge sind in Aussicht genommen: **Dienstag, 21. Oktober:** Prof. Dr. Wilh. **Rein-Jena:** „Das Bildungswesen Englands, Frankreichs, Deutschlands, ein Vergleich". **Mittwoch, 12. November, Mittwoch, 17. Dezember u. Dienstag, 13. Januar:** Archidiaconus **Brausewetter-Danzig** (Arthur Sewett): Drei Vorträge über Faust. **Montag, 9. März:** Prof. Dr. Hans **Delbrück:** „Die neuesten Aufklärungen über die Schlacht bei Leipzig". — **Eintritt für Mitglieder frei.** Die Mitglieder erhalten die vierteljährlich erscheinenden **„Mitteilungen" gratis.** Ihnen steht auch die **Benutzung der Bibliothek und des Denkmäler-Archivs frei.** Man beantragt die Aufnahme in den Verein (Jahresbeitrag 10 M.) bei dem Unterzeichneten.

Der Vorstand.
I. A.: Oberlehrer Boie, Vorsitzender.

Nr. 239. Thorn, Sonnabend den 11. Oktober 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Anspruchsvolle Leute.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wenn eine beliebige Fabrik der Eisenbranche verlangen wollte, vom Staat einen jährlichen Zuschuß zu erhalten, so würden die Mitbürger sich schief lachen. Es gibt bei uns überhaupt keine eigentlichen Subventionen. Was unter diesem Titel der Norddeutsche Lloyd für seine Ostasienfahrten bekommt, ist eine Gegenleistung für die Übernahme regelmäßigen Postverkehrs. In unserer jüngsten, der Flugzeugindustrie aber ist man offenbar der Ansicht, daß der Staat unter allen Umständen ihr die Dividenden zu sichern habe, und zwar aus vaterländischen Gründen. Je nun, aus vaterländischen Gründen werden Fabriken nicht gegründet, sondern zum Geldverdienen, und wenn das Geschäft schlecht geht, so ist das eben Pech, aber das Geld der Allgemeinheit der Steuerzahler darf nicht dazu verwandt werden, dieses Pech in eitel Glück zu verwandeln. Eines unserer größten Flugzeugwerke, Albatros, klagt, daß man über 100 000 Mark in Versuche hineingesteckt habe, die auch gelungen seien, wie Hirths Sieg am Bodensee und in Italien beweise, aber das Reich nehme nicht entsprechend viel Flugzeuge ab; bereits hätten die Albatroswerke mehrere alte Arbeiter aus Mangel an Aufträgen entlassen müssen. Nun, der Militärfiskus kauft genau so viel Flugzeuge, als er braucht, und es hat keinen Zweck für ihn, Maschinen einfach in den Schuppen zu stellen, damit sie dort „auf Vorrat" veralten. Es handelt sich also nicht um Unterkonsum des Staates, der vielmehr in außerordentlichem Tempo die Fliegerschar vermehrt und im kommenden Jahre allein den verschiedenen Flugzeugwerken 100 Offiziere zum Ausbilden überweist, sondern um Überproduktion der Fabriken. Es gibt keine einzige neue Industrie, die nicht das Risiko hätte, größere Summen für Versuche verpulvern zu müssen; übrigens auch keine einzige, die so unterstützt worden wäre, wie die Flugzeugindustrie, der ja auch der größte Teil der Nationalspende auf allerlei Umwegen in Form von Wettbewerb-Preisen und Ausbildungshonorar für Flugschüler zufließt.

Bei aller Anerkennung dessen, was unsere Flieger leisten, muß man es doch etwas komisch finden, wenn beispielsweise Friedrich sich darüber beklagt, daß bei seinem Paris-London-Fluge weder da noch dort — Vertreter des deutschen Reiches zu seinem Empfange sich eingefunden hätten. Der Flieger Friedrich ist ein prächtiger Mensch, aber es ist doch ein bischen viel verlangt, daß Fürst Lichnowsky sich zu dem „Ereignis" des Fluges über den Kanal glückwünschend einstellen soll, nachdem Franzosen und Engländer schon wer weiß wie oft dieses Kunststück fertig gebracht haben. Einem der Johannisthaler Flieger, dem Österreicher Alois Stiploschek, ist jetzt von dem Allrussischen Aeroklub Distanz beigebracht worden. Und zwar in folgendem Telegramm: „Von den russischen Militärfliegern wird ihnen niemand entgegenfliegen. Richtfeuer werden nicht entzündet. Die Grenze darf nur bei Wirballen überflogen werden. Die Lage Wilnas wird durch kein Lichtsignal bezeichnet. Wegen Hilfeleistung und sonstiger nötiger Hinweise können Sie sich an die Stationsvorsteher der Warschauer Bahn wenden." Man ersieht aus dieser Antwort, was Stiploschek, der übrigens nur bis Landsberg an der Warthe gekommen ist, alles verlangt hat, sogar Einholung durch Offiziere und die Entzündung von Fanalen quer durch Rußland. Und dabei handelt es sich um weiter nichts, als um eine Geschäftsreise, auf der der Reisende sozusagen im eigenen Musterkoffer fliegt, denn die Maschine sollte nur deshalb nach Petersburg gebracht werden, um — bestellt war sie nicht — den dortigen Behörden zum Kauf angeboten zu werden. Schließlich gibt es denn doch noch andere Dinge in der Welt, als blos Flieger und Flugzeuge, und nachgerade fällt es einem auf die Nerven, wenn diese immer wieder als die einzigen Helden der Nation gepriesen werden, um die sich die ganze Weltgeschichte dreht. Wir müssen die Luft erobern, gewiß. Aber das geht auch ohne solche Übertreibungen.

Kongreß für Ästhetik.

Berlin, 8. Oktober.

Gestern Vormittag begannen die wissenschaftlichen Arbeiten des Ersten Kongresses für Ästhetik, dessen Einberufung der Initiative deutscher Gelehrter zu danken ist. Eine große Zahl von Kunstgelehrten aus dem In- und Auslande wohnt den Verhandlungen bei. — Geheimrat Professor Max Dessoir (Berlin) hielt die Eröffnungsrede, in der er u. a. ausführte: Was sich als Gesamtarbeit des Kongresses vor unseren Augen vollziehen wird, ist zwar nicht die Begründung einer ganz neuen Wissenschaft, wohl aber eine neue Vereinigung von Bestrebungen gleichen Geistes. Und da das Werden einer Forschungsgemeinschaft von Selbstbesinnung begleitet sein muß, um mit der so erzeugten Klarheit die Dauerhaftigkeit zu erringen, so gebietet die Pflicht, die zugleich ein Vorrecht des Philosophen ist, ins Bewußtsein zu heben, welche Gemeinschaft in vielfältigen und anscheinend verschieden gerichteten Arbeiten lebt. Es wird sich überdies zeigen, daß aus dem innersten aller Kunstwissenschaften philosophische Fragen hervordrängen, und daß viele der gegenwärtigen Forscher sich einer Nötigung zum Philosophieren unterworfen finden. Die Ästhetik selber ist in den Mutterarmen der Philosophie aufgewachsen. Der Redner erörterte dann die Beziehungen der Ästhetik zu den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, ihre verschiedenen Probleme und konstatierte, daß in der Gegenwart sich auf dem Gebiete der Ästhetik eine hinreichende Aussicht biete. Wir erblicken ein weithin sich dehnendes fruchtbares Neuland der Forschung. Ob man von der Seite der Philosophie und der Psychologie kommt, oder von der Seite der geschichtlichen Forschung, immer sieht man sich zum gleichen Mittelpunkte gewiesen. Aus den Arbeiten unseres Kongresses und aus der persönlichen Fühlung zwischen den hier versammelten Forschern wird sich, so hoffen wir, eine helleuchtende Erkenntnis entwickeln, denn, wie Plato sagt: diejenigen, die Fackeln tragen, werden sie einander zureichen. (Lebhafter Beifall.) Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten. — Edward Bullough sprach über genetische Ästhetik, Theodor Ziehen über den gegenwärtigen Stand der experimentellen Ästhetik, Letzterer untersuchte im Laufe seiner Ausführungen die Frage, ob die experimentelle Ästhetik etwas für die Kunst leistet und kam zu ihrer Verneinung. Die experimentelle Ästhetik kann kein Rezept für schöne Gemälde und Statuen liefern. Aber sie leistet etwas für die gesamte Ästhetik und in dieser Beziehung halte ich sie für ganz unentbehrlich. Allerdings gibt es Künste, auf welche sie nicht anwendbar ist, z. B. die reine Poesie. Allgemein kann man sagen, daß die experimentelle Ästhetik die Bausteine für die gesamte Ästhetik berbeibringt und schlichtet. — Universitätsprofessor Karl Lamprecht (Berlin) gab hierauf eine Einführung in die Ausstellung von parallelen Entwicklungen in der bildenden Kunst, die im Jahre 1914 im Rahmen der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik stattfinden soll, und deren Leitung Professor Lamprecht übernommen hat. — In der Abteilung für Philosophie sprach heute Theodor Elsenhaus über das „Künstlerische Genie und die Ästhetik." Die naheliegende Frage, so führte der Redner aus, inwieweit ein Kongreß für Ästhetik auch für die schaffende Kunst von Bedeutung sein kann, führt auf den vielfach bestehenden Gegensatz zwischen wissenschaftlicher Ästhetik und schaffender Kunst, der uns am reinsten in dem Widerspruch des künstlerischen Genies gegen „Normen", „Forderungen", „Dogmen" entgegenritt, die ihm, dem Schaffenden, als Zwang aufgelegt werden sollen. Der tatsächliche Wert der ästhetischen Theorie auch für das künstlerische Genie besteht erstens darin, daß sie dem in dem Lebensgang vieler Künstler deutlich herwortretenden Bedürfnisse entgegenkommt, über Bedingungen, Richtung und Grenze ihres Schaffens sich klar zu werden, zweitens darin, daß sie ihn im Sinne der Erfüllung seiner wahren geschichtlichen Aufgabe beeinflußt, teils unmittelbar durch Ausschaltung der die Einheit seiner Künsterpersönlichkeit störenden Momente und durch Geltendmachung der in seinen eigenen Werken liegenden Gesetze — unter Umständen auch gegen seine augenblickliche Richtung und Meinung, teils mittelbar durch Beeinflussung des seine Kunst genießenden Publikums, dessen Auffassung seiner Werke auf ihn selbst zurückwirkt, im Sinne des Verständnisses echter Kunst. Dies alles setzt allerdings eine bisher kaum ausreichend vorhandene nähere Fühlung einerseits zwischen Ästhetik und schaffender Kunst, andererseits zwischen Ästhetik und Kunstkritik voraus, die gerade einen Kongreß für Ästhetik besonders leicht anbahnen kann. Weiter hielt der 83jährige Gelehrte Adolf Lasson einen Vortrag über das Thema „Der Wertbegriff in der Ästhetik." Der Wertbegriff gehört dem Kreise von Begriffen an, die sich um den Zweckbegriff als ihren Mittelpunkt scharen. Absoluten Wert hat der oberste Zweck, demgegenüber alle anderen Zwecke nur die Bedeutung von Mitteln für seine Verwirlichung haben. Alles andere hat relativen Wert. Das Verhältnis ist somit objektiv der realen Welt angehörig und Gegenstand der Erkenntnis wie jeder andere Gegestand. Dies gilt auch von dem Werte im Sinne der ästhetischen Beschaffenheit. Vom Wahrnehmen, Anschauen, Verstellen, Denken läßt sich das Fühlen ebensowenig als etwas Selbstverständiges abtrennen wie vom Begehren und Wollen. Alles wertvoll Scheinende erregt Gefühle der Lust, alles Hemmende und Störende Gefühle der Unlust. Die ästhetische Seite der Erscheinung in Natur und Menschenleben besteht in dem Verhältnis von Inhalt und Form. Es ist nicht geraten, das ästhetische Wertvolle als das Schöne zu bezeichnen, da dieses Wort verschiedene Bedeutung hat. Soll es das ästhetische Angemessene überhaupt bezeichnen, so muß auch das Häßliche da, wo es ästhetisch gefordert wird, als Moment des Ganzen schön genannt werden. Das Schöne im engeren Sinne ist das Regelmäßige, das Reine, Bestimmte, Typische, was sich in engen Grezen hält, als ungehemmter Ausdruck eines wertvollen Gehaltes. Wie das Gute, das die Welt zusammenhält, sich in der Sittlichkeit als der Tätigkeit des menschlichen Geschlechtes für den höchsten Zweck vollendet, so erreicht die ästhetische Abzweckung der gesamten Welterscheinung ihren Abschluß in dem Schaffen des Menschen unter ästhetischem Gesichtspunkt. Über den ästhetischen Wert entscheidet das Urteil der Edelsten und Besten, daß sich dem Widerstande gegenüber in der Länge der Zeit als Gesamturteil des menschlichen Geschlechtes durchsetzt. Weiter sprachen in der philosophischen Abteilung noch Bernhard Alexander über „künstlerische Institution", Richard Wallaschek über „subjektives Kunstgefühl und objektives Kunsturteil" und Georg Treu über „Durchschnittspotographie und Schönheit". — In der Abteilung für Kunstwissenschaft sprach Prof. Cornelius über die Ansichtsforderung und Reliefgestaltung in Architektur und Plastik. Alle künstlerische Gestaltung, so betonte der Redner, ist sinnvoll nur insoweit, als sie charakteristische Ansichten gestaltet. Charakteristische Ansichten sind solche, die dem Besucher gestatten, den Gegenstand der Gestaltung in einheitlicher Weise, d. h. so zu erkennen, daß er dazu nicht noch der Hinzuziehung weiterer Ansichten bedarf. Für die charkteristischen Ansichten der räumlichen Formen und Konstellationen ist daher nicht eine Klärung des Raumbildes, sondern dessen einheitliche Erkenntnis das Wesentliche. Naturgegenstände haben nur in seltenen Ausnahmefällen charakteristische Ansichten. Kunst und Naturtreue haben nichts miteinander zu tun. Charakteristische Ansichten bilden sich von selbst in der Entwicklung des künstlerischen Vorstellungsbesitzes, obgleich jedesmal nur eine charakteristische Ansicht für sich Gegenstand der künstlerischen Gestaltung ist, kann ein Werk doch sehr wohl eine Mehrzahl von Ansichten haben, Ferner sprach Erich Everth über die Bedeutung des Formats für die malerische Komposition. Nach einer Einleitung über die ästhetische Mitwirkung des Formats überhaupt werden Stimmungsähnlichkeiten zwischen bestimmten Formaten und bestimmten Bildinhalten an einigen pragnanten Beispielen aufgezeigt. Namentlich wird betont, daß eine Vorliebe für bestimmte Formate mit der Künstlerpersönlichkeit zusammenhängen kann. Dann betrachtet der Vortragende die verschiedenen großen Arten von Formaten, rundes und eckiges Format, auf ihre formalen, namentlich linearen Bezüge zum Bildinnern. Schließlich wird das wichtige Thema der Diagonalkomposition auf seine Leistungen hin untersucht, und es wird beleuchtet wie eine solche Komposition nur im eckigen Format Sinn und Kraft hat. Redner erläuterte seine Vortrag an Beispielen von Rubens, Klinger, Böcklin, Stuck und Burne Jones. Ferner sprachen in dieser Abteilung noch August Schmarsow über Architektonische Raumgestaltung, Arthur Wese über die ästhetischen Prinzipien der Wandmalerei, Ernst Sauerbeck über künstlerische Perspektive, Gustav Britsch über den Begriff des künstlerischen Tatbestandes. In der Abteilung für Literatur sprach Wilhelm v. Scholz über das „Schaffen des dramatischen Dichters". Redner gab in seinem Vortrage im wesentlichen eine Schilderung des psychischen Geschehens, das er an sich selbst während der Entstehung eines Dramas beobachtete. Er beginnt mit der ersten Anregung, dem Moment, in welchen irgendeine Fabel, ein Ereignis, ein Cha-

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

„Nee, Eberhard, ich habe den Pflasterkasten schon fortgeschickt. Die Kugel traf gut. Ein Wunder ist's, daß ich noch lebe."

Während der letzten Worte tastete er mühsam mit seiner Hand nach der Brusttasche. Aber die Rechte fiel kraftlos zurück. Mit einem bittenden Blick sah er zu Berg empor und deutete mit matter Gebärde und einem Lächeln auf seine Brust.

„Nimm dein Eigentum wieder, Eberhard. Ich hoffte, es dir als ein Gesunder zurückgeben zu können. Nun — kann ich — es — doch nicht. — Nimm!"

Berg sah den Freund traurig an und ergriff seine schlaff herabhängende Rechte.

Berg griff in die Brusttasche des geöffneten Rockes und zog das für Ellen bestimmte Päckchen heraus. Wie klebrig das Papier war von dem Blute des Freundes! Es hatte die rote Rose wohl noch purpurner gefärbt. Und gerade n der Mitte des Kuverts eine kleine, kreisrunde Öffnung.

Der Verwundete atmete kurz und röchelnd. Er preßte die Hand fest gegen die zerschossene Brust, als wollte er das aus ihr entfliehende Leben noch zurückhalten. Mit leiser Stimme und in abgerissenen Worten redete er noch einmal.

„Eberhard — das war schön — heute, der Ritt — schön — herrlich — Nun — kommt — das Ende. — Grüße Ellen — und werde — glücklich mit — ihr. Ich weiß es — daß du sie noch heim — heimführen wirst. — Einen andern — Brautführer mußt du — dir — aber — nun — suchen."

Er lächelte müde, schon weltentrückt.

Pötzlich richtete er sich auf, sah dem Freunde mit brechendem Auge verklärt in das Gesicht und rief: „Der König hoch — hoch — hoch!" —

Das letzte Wort war nur noch ein Murmeln.

Der Kopf fiel schwer zurück, der junge Körper dehnte und reckte sich. —

Bredow war tot. —

Und als ihm der Freund die gebrochenen Augen zudrückte, da tropften heiße Zähren der Freundschaft und Trauer auf das bleiche Gesicht des Toten. —

In stillem Gebet weilte er noch minutenlang neben dem Freunde.

Wie ein Träumender verließ er die Kirche.

Draußen glitzerten Milliarden Sterne am Nachthimmel. Tiefer Friede lag über der Erde. Kein Kriegsgeschrei, kein Kanonendonner mehr. Aber dafür endloser Jammer in weiter Runde. Die Lichter der das Schlachtfeld nach Verwundeten absuchenden Ambulanzen huschten noch immer hin und her.

Sinnend, mit tief gesenktem Haupte schritt Berg der Kirchhofspforte zu. Auf der Dorfstraße führte ein Dragoner sein Pferd auf und ab. Es wieherte, als es seinen Herrn witterte.

Berg schwang sich in den Sattel und ritt grübelnd dem Biwak seines Regiments zu. Bald erreichte er den Ort. — Mit müden, schleppenden Schritten ging er in sein Zelt und entzündete denselben Lichtstumpf, dessen Flamme gestern Abend noch ihm und Bredow leuchtete. Dem lieben, lustigen Bredow, dem guten, treuen Kameraden!

Sinnend öffnete Berg den Briefumschlag und entnahm ihm die feuchte, klebrige Blume.

Die Blütenblätter der Rose, die ihm Ellen in der Abschiedsstunde gegeben und die ihren Busen geschmückt hatte, waren mit dem Herzblute des Mannes durchtränkt, der einst werbend vor ihr gestanden.

Sein Herz hatte er ihr schenken wollen. Aber da schon die Liebe zu einem anderen in ihr lebte, konnte sie es nicht nehmen.

Nun hielt der, den sie liebte, den sie aber nicht besitzen durfte, den vom Herzblut des Freundes vollgesogenen Kelch der Rose das Erinnerungszeichen an die bittere Scheidestunde, in seiner Hand.

Wunderliches, rätselhaftes Schicksal, wie unlösbar verschlungen sind deine dunklen Pfade!

Wirre Gedanken zogen dem Sinnenden durch den Kopf. Unbeantwortete Fragen zitterten in seiner Seele. Heute hatte ihn der Tod nicht gewollt, obwohl er ihm heißbegehrend ins Auge schaute.

Würde er ihn morgen wollen? Oder wann? Würde auch sein Herzblut noch die Rose netzen und mit dem des Freundes sich verbinden?

Todesmüde sank er aufs Stroh. Die Ereignisse der letzten Stunden, die heiße, blutige Arbeit des Tages hatten seine Kräfte erschöpft.

Bald schlief er fest und ruhig.

Erst die Reveille weckte ihn.

10. Kapitel.

Der heiße Tag von Vionville — Mars-la-Tour war nur das Vorspiel gewesen zu dem am 18. August bei Gravelotte stattfindenden gewaltigen Ringen der Entscheidung.

In hellen Haufen rückten die deutschen Krieger während des 17. zu diesem heran.

Sieben Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen befanden sich am Mittag des 18. auf der Walstatt, und ein achtes, das pommersche Korps, nahte in Eilmärschen. Gegen Mittag begann das Geschützfeuer. Verderbenbringend schlugen die ersten Granaten in die von Marschall Bazaine für „inexpugnable" bezeichnete Stellung des Feindes.

In einer Terrainfalte, südöstlich von Flavigny, hielt das dezimierte Regiment Bergs. Es hatte die Aufgabe, die Operationen einiger Infanterieregimenter nach der rechten Flanke hin zu decken.

Der am 16. leichtverwundete Oberstleutnant von Hellersdorf führte das Regiment. Man fand ihn am Abend des blutigen Tages beim Absuchen des Schlachtfeldes nach Verwundeten unter seinem gestürzten Pferde. Ein Säbelhieb hatte seine Wange leicht gestreift. Der starke Blutverlust und die entsetzliche Hitze hatten ihn ohnmächtig gemacht. Es war ihm nicht möglich gewesen, sich unter dem toten Gaul herauszuarbeiten. Außer einer unbedeutenden Quetschung des rechten Fußes und der Fleischwunde im Gesicht war der Oberstleutnant unverletzt geblieben. Zwar wollte es der Stabsarzt nicht zugeben, daß er schon am übernächsten Tage wieder in den Sattel stieg, aber Hellersdorf hatte sich energisch gegen jede längere Ruhe gesträubt.

„Jeder Mann ist heute unentbehrlich, Herr Stabsarzt," waren seine Worte gewesen, als der Arzt am Morgen des 18. nach dem Verbinden der Wunde noch eine Schonung von zwei bis drei Tagen gefordert hatte.

Von einem Hügel aus beobachtete er die Vorgänge der Schlacht.

Die brave Infanterie schlägt sich mit der größten Ausdauer. Sprungweise vorgehend, gewinnt sie immer mehr Terrain.

Die französischen Linienregimenter sind zum Zurückgehen genötigt. Doch da naht ihnen Unterstützung. Einige Eskadronen eines französischen Kürassier-Regiments fallen den Deutschen in die Flanke. Jetzt gilt's!

rakter und ein Schicksal — mehr oder weniger plötzlich — einen erhöhten inneren Wirklichkeitsgrad annehmen, der wesentlich stärker ist, als die zahllosen gedachten Begebnisse, die täglich durch unser Vorstellen gehen, und andererseits reizvoller, lockender, spielender, freier als die „äußere Wirklichkeit." Redner schildert dann an Beispielen aus seinen eigenen Arbeiten wie um den Keimpunkt, dieses gewissermaßen noch nicht ausgedehnte Gestaltsprinzip, sich Vorstellungen von Geschehnissen und Charakteren ansammeln und unter dem Rhythmus des dramatischen Gefühls, das wohl die vorbereitete Überraschung ist, ordnen, gewissermaßen wie sich Kristall an Kristall setzt. Redner spricht dann von der Gleichzeitigkeit des dramatischen Kunstwerks im Schaffenden: daß da die spätesten Szenen ebenso auf die Gestaltung der ersten einwirken, in sie gewissermaßen zurückfließen, wie ursprünglich umgekehrt, und sich nun ausbalanzieren in vielfachen gegenseitigem Sichbedingen. Die Charaktere bilden sich oft durch Teilung derart, daß einer hinter dem andern hervorkommt und, ein eigenes Wesen geworden, neben ihn tritt. Seltener kommt es vor, daß zwei ursprünglich getrennte Charaktere ineinandergleichen und als ein neues Wesen fortleben. Zum Schluß streift der Vortragende noch kurz die praktische Arbeit des Fanatikers, soweit sie psychologisch von Interesse ist. Ferner sprach in dieser Abteilung noch Gustav von Allesch über die Natur des Dramas und Oskar Walzel über das Problem des Tragischen. — In der Abeilung für Musikwissenschaft sprachen Fritz Ohmann über Melodie und Akzent, Heinrich Rietsch über dichterische und musikalische Metrik und Arnold Schering über die Grundlegung der musikalischen Hermeneutik.

Haus- und Landwirtschaft.

Herstellung von Gänseleberwurst. 500 Gramm Schweinefleisch und 500 Gramm Schweinsleber werden weichgekocht und fein gehackt. 500 Gramm Gänseleber werden in große Würfel geschnitten, mit Salz und Gewürz sorgfältig vermengt und das vorher gehackte Fleisch nebst etwas Brühe von gekochtem Fleisch dazu getan. Ist dies geschehen, so wird die Masse in Rindsdärme gefüllt und gekocht, bis gelber Saft herauskommt. Auf schwachem Feuer brauchen diese Würste eine halbe Stunde. Bei zu starker Hitze springen sie auf.

Einkitten von Petroleumbassins. Es kommt häufig vor, daß an Petroleumlampen das Glasbassin sich von dem Metallfuß löst. Der zum Kitten gewöhnlich angewendete Schellack hält niemals lange, weil das Petroleum diesen Kitt auflöst. Ein besserer Kitt ist folgender: Ein Stückchen Alaun wird in einem Blechlöffel recht heiß gemacht, die flüssige Masse in die Öffnung des Metallfußes gegossen und das Bassin sofort hineingedrückt. Das Gelingen hängt hauptsächlich von der raschen Ausführung dieser letzten Operation ab, da das heiße Alaun sehr schnell wieder verhärtet.

Mannigfaltiges.

(Vom Zuge getötet.) Auf dem Bahnhofe Putlitzstraße wurden Dienstag Abend die beiden Arbeiter Sperling und Lange durch den vom Lehrter Bahnhof kommenden D-Zug, der sich auf der Fahrt nach Hamburg befand, überfahren. Sperling war auf der Stelle tot, während Lange in schwer verletztem Zustande nach dem Virchowkrankenhause transportiert wurde. Infolge eines Windstoßes flog dem einen der Arbeiter der Hut vom Kopfe und beide eilten ihm über die Gleise nach, ohne den heranbrausenden Zug zu bemerken.

(Den Verletzungen erlegen.) Der bei dem jüngst am Windmühlenweg in Leipzig erfolgten Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und einem Automobil-Omnibus schwer verletzte Kaufmann Rudolph Ehrenfreund aus Wien ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

(Automobilunfall.) Gestern Nachmittag verunglückte kurz vor dem Dorfe Neu-Bischoffsee bei Kunersdorf (Kreis Weststernberg) ein Automobil, in dem sich der Ingenieur Montag und der Betriebsingenieur Prohaska von der Überlandzentrale Neumark aus Frankfurt a. O. befanden. Das Automobil schlug, als es einen Wagen überholen wollte und auf den Sommerweg einbog, um und fiel in den Chausseegraben. Montag war sofort tot, Prohaska ist schwer verletzt.

(Russische Generalstabsoffiziere als Kellner.) In der österreichischen Festung Przemysl wurden zwei russische Generalstabsoffiziere verhaftet. Sie waren im Hotel Habsburg, in dem sich das gemeinsame Offizierkasino befindet, als Kellner angestellt.

(Ein Denkmal besudelt.) Das im Tuillerien-Garten in Paris aufgestellte Denkmal des verstorbenen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau wurde Mittwoch Abend von einem etwa 30jährigen Manne mit Tinte überschüttet. Ein Schutzmann verhaftete den Mann, der sich weigerte, seinen Namen zu nennen. — Bemerkenswert ist, daß seinerzeit ein eigener Wachtposten bei dem Denkmal aufgestellt worden war, weil die Camelots du roi gedroht hatten, dieses Denkmal, das sie als eine Beleidigung für einen wahren Patrioten bezeichneten, zu verstümmeln.

(Schmucksachen-Diebstahl.) In einem hiesigen Hotel in Lausanne wurden einem Frankfurter Herrn, Gustav Ostertag, Schmucksachen im Werte von 50 000 Frank gestohlen.

(Verurteilter Spion.) Der am 26. September wegen Spionageverdachts verhaftete Hauptmann Sagen ist Donnerstag in Stockholm zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

(Der Kiewer Ritualmordprozeß.) Nach Verlesung der Anklageschrift im Beilisprozeß stellte Donnerstag der Präsident die Frage an den Angeklagten, ob er sich schuldig bekenne. Beilis antwortete nach einer Wolff-Meldung darauf: „Nein, ich bin ehemaliger Soldat, arbeitete ehrlich mein ganzes Leben lang und dachte nur an meine Familie, meine Frau und meine Kinder. Man verhaftete mich und hält mich schon 26 Monate im Gefängnis; warum, weiß ich nicht." Die Geschworenenbank wurde gebildet aus 7 Bauern, 2 Kleinbürgern und 3 Beamten. Der Prozeß Beilis erregt unter den Juden Rußlands das größte Aufsehen; er wird mit einer Spannung verfolgt, wie kaum ein Ereignis der letzten Jahre. Die jüdischen Blätter veranstalten täglich mehrere Extraausgaben, die reißenden Absatz finden. Zahlreiche Synagogen in ganz Rußland veranstalten Gottesdienste und in vielen Gemeinden ist ein außerordentliches Fasten ausgeschrieben worden.

(Der berüchtigte Räuber Selim Khan,) der seit vielen Jahren eine Geißel des Terekgebietes (Rußland) war, ist getötet worden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

(Untergang einer Goldgräberstadt.) Die Stadt Nome in Alaska ist, wie schon kurz gemeldet, durch einen gewaltigen Wolkenbruch fast vollständig zerstört worden. Fünfhundert Häuser, alles barackenartige Gebäude, sind eingestürzt und viele andere sind vom Untergange bedroht. Die Straßen sind vollständig überschwemmt. Bei fortwährendem strömendem Regen wird der Verkehr mit Hilfe von Kanoes aufrechterhalten. Männer und Frauen mußten auf eine benachbarte Hügelkette flüchten, um dem Tode des Ertrinkens zu entgehen. Die Verbindung mit der Außenwelt kann nur durch Dampfer aufrechterhalten werden, da die Landwege völlig unter Wasser sind. Die Lebensmittel sind ungeheuer im Preise gestiegen. Unter der ärmeren Bevölkerung ist bereits eine Skorbutepidemie ausgebrochen. Der durch die Fluten angerichtete Schaden wird auf nahezu sechs Millionen geschätzt. Nome City liegt an der Nordwestküste von Alaska im Klondyke-Bezirk. — Die Geschichte der Goldgräberstadt Nome liest sich wie ein Märchen aus der Polarregion. Nome liegt auf der westlichsten der drei Alaskahalbinseln, der Mündung des großen Yukonstromes geradeüber. Sie ist eine noch ganz junge Stadt. Nach 1900 gegründet. Und doch ging sie schon eine Zeitlang ihrem Sterben entgegen und die gewaltsame Katastrophe scheint beinahe ein „rassiger Tod" dieser romanisch erblühten Stadt zu sein, der so kommen mußte. Um 1900 wurde in dem Anvil Creek, einem winzigen Flüßchen der dortigen Küste, viel Gold gefunden. Die Kunde davon brachte Tausende abenteuerlicher „Prospektors" dorthin. Im Sommer stieg die Einwohnerzahl auf 18 000, im Winter schrumpfte sie wieder zusammen. Nicht jeder verträgt dort den Winter mit seiner Polarkälte. Allmählich wurden aber die Goldwäschereien unrentabel. 1908 schon sank die Zahl der Einwohner auf 800 herab.

(Das Abenteuer eines Kriminalkommissars.) Daß es auch einmal einem Kriminalkommissar passieren kann, irrtümlich eingesperrt zu werden, zeigte eine Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 2. Gardedivision, vor dem sich der Gendarmeriewachtmeister Kalisch wegen Freiheitsberaubung, Beleidigung, Drohung, vorschriftswidriger Behandlung in zwei Fällen, und Trunkenheit im Dienste zu verantworten hatte. Die Vorgänge, die der Anklage zugrunde liegen, haben sich am 21. Mai in Treptow abgespielt. Der Angeklagte, der in dem erwähnten Nachbarort als Gendarmeriewachtmeister stationiert ist, ging an dem fraglichen Tage am Paradiesgarten vorüber, als ein Herr auf ihn zutrat und ihn fragte, wo das Rathaus liege. Der Wachtmeister, der sich damals im Dienst befand, erwiderte kurz, es liege gegenüber. Dem Herrn gefiel der Ton, den der Beamte anwandte, nicht, und er forderte ihn auf, ihn zum Amtsvorsteher zu führen. Dies verweigerte der Wachtmeister Der Passant entfernte sich nun und jetzt kam der Beamte hinter ihm her und rief ihm zu, was er denn eigentlich beim Amtsvorsteher wolle. Er müsse dies wissen Hierauf zog der Herr seine Erkennungsmarke und eine Visitenkarte, um sich als Kriminalkommissar Baumann aus Berlin-Lichtenberg zu legitimieren. Der Wachtmeister traute dem Frieden aber nicht. Er blieb vielmehr bei seiner Aufforderung, ihm zu sagen, was er beim Amtsvorsteher wolle. Bei dem nun folgenden Wortwechsel zwischen den beiden gerieten diese in Aufregung. Schließlich sagte der Wachtmeister zu dem Kommissar, er solle nun mit ihm kommen Kurz vor dem Rathaus blieb Kalisch stehen und forderte den Kommissar noch einmal auf, ihn wissen zu lassen, was ihn ins Rathaus führe. Der Kommissar erklärte daraufhin, er sei nun einmal von dem Wachtmeister festgenommen worden und nun müsse er auch mitkommen. Mit den Worten: „Gut, Sie sind mein Arrestant!" führte der Angeklagte den Kommissar zur Wache. Nach langem Hin und Her erschien endlich der Polizeiwachtmeister Taetze, der den Kommissar persönlich kannte und ihn aus der peinlichen Situation befreite. In der Verhandlung wurde von mehreren Zeugen angegeben, Kalisch sei angetrunken gewesen, während andere behaupteten, sie hätten von Trunkenheit nichts gemerkt. Der Gerichtshof sprach den Wachtmeister von der Anklage der Freiheitsberaubung, Trunkenheit im Dienst und Bedrohung frei und erkannte wegen Beleidigung und vorschriftswidriger Behandlung in zwei Fällen auf sechzehn Tage gelinden Arrest.

(Bayrischer Personenadel.) Kammerherr Dr. Kekule von Stradonitz schreibt der „N. G. C.": An die Verleihung des Verdienstordens der bayrischen Krone an den Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Karl Busley, den bekannten Techniker, die kürzlich anläßlich der Versammlung des „Deutschen Museums" zu München erfolgte, haben einige Blätter Bemerkungen geknüpft, nach denen Geheimrat Busley jetzt „von Busley" oder „Ritter von Busley" heiße und im Besitze des bayrischen Personenadels sei. Diese Annahme ist irrig. Zwar ist mit dem Verdienstorden der bayrischen Krone allerdings der Personenadel mit dem Titel „Ritter von" verbunden, aber nicht ohne weiteres und vor allem: nur für Inländer, d. h. bayrische Staatsuntertanen. Herr Busley ist am 7. Oktober 1850 zu Neustrelitz geboren, als großherzoglich Mecklenburg-Strelitzer Staatsuntertan von Geburt, vielleicht inzwischen auch preußischer Untertan geworden, jedenfalls aber kein Bayer Selbst ein bayrischer Staatsuntertan, der den vorgenannten Orden erhält, wird aber nicht automatisch „Ritter von", er muß vielmehr erst, selbverständlich nur für seine Person, die Eintragung in das „Ordensbuch" des Königreichs Bayern, und zwar bei der „Ritterklasse" nachsuchen, es steht ihm vollkommen frei, ob er dies tun will oder nicht, und erst mit der erfolgten Eintragung tritt der „Erwerb des Personenadels" in Wirksamkeit. ngo.

(Wird Miß Nancy Leishman Herzogin von Croy werden?) Darüber schreibt in seiner letzten Nummer der „Roland von Berlin": Sang- und klanglos hat der bedeutsame Wechsel in der Berliner amerikanischen Botschaft sich vollzogen. Mr. John Leishman verläßt des deutschen Reiches Hauptstadt, ohne dem Kaiser persönlich sein Abberufungsschreiben überreicht zu haben. Und die so zahlreiche und rührige amerikanische Kolonie in Berlin hat ihn ohne Abschiedsbankett ziehen lassen. Sie weint ihm keine Träne nach. Denn in zwei Jahren seiner Tätigkeit als Vertreter der mächtigsten Republik der Welt am Hofe Wilhelms des Zweiten hat Mr. John Leishman sich um seine Landsleute herzlich wenig gekümmert. Er, seine Gemahlin und seine Töchter gehören zu jenen Yankees, denen die Namen, Titel und Wappen der europäischen Aristokratie gewaltig imponieren und es ein Entzücken bereitet, wenn Fürsten und Grafen sie mit ihrem Umgange beehren. Sie gleichen jenem sagenhaften Berliner Geheimen Kommerzienrat, der während eines Diners den Blick über seine Gäste schweifen ließ und mit zufriedenem Stolze feststellte, er sei der einzige Bürgerliche an seinem Tische. Mr. John Leishman nimmt indessen einen Trost von Berlin mit fort: seine Tochter, Miß Nancy Leishman, wird, vermutlich schon in allernächster Zeit, doch Hochzeit halten mit dem Herzog Karl von Croy — einem veritablen, durchlauchtigen Herzog. Als die Verlobung schon längst gefeiert war, bestritt Mr. John Leishman sie noch immer mit eiserner Beharrlichkeit. Zwischen seiner Tochter und dem Herzog von Croy steht, unerbittlich und unbezwingbar, jene seltsame Gottheit der Ebenbürtigkeit, die schon so manchen Liebesbund zerstört hat. Der junge Herzog will den Kampf mit ihr wagen. Er wird Miß Nancy Leishman heiraten, und sie wird sich als seine Gemahlin so lange „Herzogin von Croy" nennen, bis seine Verwandten es durchsetzen, ihr das Anrecht auf diesen Namen durch Richterspruch aberkennen zu lassen. Dies zu unternehmen, dazu sollen, wie wir hören, verschiedene Mitglieder des Hauses Croy bereits entschlossen sein. Die Situation ist ziemlich kompliziert und wird unsere Genealogen noch viele Tinte kosten. Der Herzog von Croy ist nämlich in erster Linie deutscher Standesherr und Herzog zu Dülmen. Außerdem aber ist er ein französischer „Duc de Croy" und durch noch ältere niederländisch-spanische Verleihung ein „Prince de Solre". Wenn seine Gemahlin also zweifellos niemals eine Herzogin zu Dülmen und der standesherrlichen Vorrechte teilhaftig werden kann, wird sie sich doch im Augenblick der Trauung mit ihm automatisch in eine „Duchesse de Croy" und „Princesse de Solre" verwandeln. Diese beiden Titel ins Deutsche zu übersetzen, wäre ihr indessen nicht gestattet, sie müssen vielmehr, nach rechtsgiltiger Entscheidung analoger Fälle, immer das Kennzeichen ihrer fremdländischen Abkunft behalten, und im Zuge der Damen des hohen deutschen Adels wird Miß Nancy Leishman niemals durch den Weißen Saal schreiten. ngo.

Gedankensplitter.

Der Deutsche kennt den Deutschen bald am offenen Gesicht, am Feuer, das vom Auge wallt, am Ton, worin er spricht. Miller.

Mehr als Erworbenes gilt, wie wir's erworben haben. F. Rückert.

Der Oberstleutnant sprengt zu dem Regiment und disponiert rasch und scharf.

„Herr Rittmeister von Berg, Sie bleiben mit einer Schwadron zur Deckung unserer Stellung zurück."

Ohne auf den bittenden Ausdruck in Bergs Zügen zu achten, schwingt er den Säbel über seinem Kopf und stürmt an der Spitze der braven Dragoner den feindlichen Kürassieren entgegen.

Mit einem bitteren Gefühle des Neides schaut Berg den Kameraden nach. Wie heiß hatte er den Augenblick ersehnt, sich in neues Kampfgewühl stürzen zu können und aufs neue den Tod zu suchen — und nun hält er hier mit dem Rest des Regiments, zur Untätigkeit verurteilt. Ihnen nach?

Ja, wenn nicht der Befehl ihn gebunden hätte!

Zähneknirschend, ergrimmt, daß ihm Hellersdorf das angetan hat, hält er vor der Schwadron.

Plötzlich weitet sich sein Auge. Links drüben auf jenem Hügel, protzt eine feindliche Batterie ab und beginnt, Granaten in die Stellung der Infanterie zu schleudern.

Mit Blitzesschnelle zucken dem Rittmeister die Gedanken durch das Gehirn.

Die Situation ist für die Infanterie gefährlich.

Soll er ihr Hilfe bringen oder auf seinem Posten bleiben und den Befehl respektieren?

Eigentlich ja, denn Befehl ist Befehl. „Wir Subalternen haben keinen Willen!" Hier aber kommt er dennoch zur Geltung. Die Granaten mähen ganze Reihen der tapferen Musketiere dahin. Die Batterie muß zum Schweigen gebracht werden. Mit einem kühnen blitzenden Blick streift das Auge Bergs über sein kleines Häuflein.

„Jungen, seht Ihr dort die feindlichen Kanonen? Vorwärts, die müssen unser werden!"

Ein brausendes „Hurra" ist die Antwort.

Mit gezückten Säbeln brichts hervor aus der Terrainfalte. Mancher Brave küßt bei dem Ritt die Erde. Aber keiner der überlebenden wankt. Ihm nach dem heldenmütigen Führer, der der Schwadron ein weites Stück voraussaust.

Nun preschts den Hügel hinan wie Sturmgebraus, Tapferkeit, wütendes Ringen auf beiden Seiten, mancher Reiter sinkt lautlos aus dem Sattel, mancher greift mit grausigem Aufschrei nach der getroffenen Brust. —

Das Häuflein der Tapfern schmilzt zusammen wie Märzenschnee in der Frühlingssonne, denn der Feind ist in der Überzahl.

Auch der mit Löwenwut kämpfende, die Seinen immer wieder anspornende Führer ist schon verwundet. Der rote Lebenssaft rinnt den linken Arm herunter und fällt in purpurnen Tropfen auf die Kruppe des Pferdes. Die rasende verzweifelte Kampfeswut läßt ihn von seiner Verwundung nichts spüren.

Und doch gehts trotz aller Tapferkeit nun zuende.

Um den Rest der Schwadron wogts wie ein brandendes alles verschlingendes Meer.

Nun kommts, was das Herz des Mannes so heiß ersehnte, — der Tod.

Da, ein plötzliches Stutzen in den Reihen der Feinde, ein Ablassen.

Und dann helle Trompetensignale und ein Hurra aus vielen Kehlen.

Man hat den verzweifelten Kampf des Häufleins beobachtet, hat gesehen, daß die Übermacht es erdrücken würde. Eine Schwadron Ulanen eilt zur Unterstützung herbei, um den Rest der tapferen Kameraden herauszuhauen.

Unter den Vordersten, die den Bedrängten Luft schaffen, erblickt Berg das leuchtende Gesicht Hans von Mallwitz'.

Er hat Berg erkannt und drängt ungestüm vor. Rechts und links saust sein Säbel nieder. Aber plötzlich sinkt seine Rechte kraftlos zurück. Eine Kugel hat den wuchtige Hiebe austeilenden Arm zerschmettert. Der Säbel entfällt der nervigen Faust und baumelt an dem um das Handgelenk geschlungenen Sturmriemen. Der Brave taumelt im Sattel. Nur mit äußerster Willensanstrengung hält er sich aufrecht. Da holt ein Kanonier mit dem Wischer zu einem wuchtigen Schlage aus, um dem Verwundeten den Schädel zu zerschmettern. Wie hilflos erhebt Hans die Linke zum Schutz gegen den Todesstreich!

Berg hat den Vorgang beobachtet und mit Blitzesschnelle die Gefahr für den Bruder der Geliebten erkannt. Er spornt sein Pferd zu einem gewaltigen Sprunge an und läßt den Säbel auf den Arm des Kanoniers niedersausen.

Dann weicht er nicht mehr von der Seite Hans. Sein eigenes „Ich" gilt jetzt nichts mehr. Sein ungestümes Verlangen nach einem ehrenvollen Reitertode wird zurückgedrängt durch die Aufgabe, die ihm das Schicksal unerwartet und unerhofft gestellt hat. Jetzt muß er leben, um den wehrlosen, nicht mehr verteidigungsfähigen Bruder der Geliebten zu schützen. — Oder soll er alle Rücksichten hintenan setzen und achtlos und ohne fragen, wer es sei, der seines Schutzes bedarf, nur seinen glühenden Wunsch zu erfüllen suchen?

Er hätte nicht die Schwester Hans' lieben müssen, wenn er so handeln wollte. —

Dem neuen, frischen Ansturm waren die schon ermattet gewesenen Feinde nicht gewachsen. Der Rest floh, die Geschütze in den Händen der Sieger zurücklassend. — Berg schlang seinen Arm um Hans. Er bemerkte, daß auch die Ulanka an der linken Seite blutgefärbt war. Mit der freien Linken ergriff er den Zügel von Hans' Pferd und brachte den schon Ohnmächtigen nach dem Sammelplatz des Dragoner-Regiments.

Die Aufregung hatte Berg bis jetzt noch garnicht bemerken lassen, daß er selbst verwundet war.

Ihn beseelte nur der eine Wunsch, den Schwerverletzten in Sicherheit zu bringen. Ein Glück, daß seine eiserne Kraft den schweren Körper des Ohnmächtigen noch zu halten vermochte.

Ein paar Dragoner sprangen vom Pferde, als Berg mit dem Verwundeten den Sammelplatz erreichte. Sie betteten Hans auf die Erde. Berg winkte eine in nächster Nähe vorübergehende Ambulanz heran. Sie führte den mit geschlossenen Augen und wachsfarbenem Gesicht Daliegenden dem nächsten Verbandsplatze zu. Als die Sorge um das Schicksal Hans' von Berg genommen war, empfand er einen betäubenden stechenden Schmerz im linken Oberarm. Die ganz mit Blut bedeckte Hand sagte ihm, daß er selbst verwundet sei. Aber nein, daran durfte er jetzt nicht denken! Die Verantwortlichkeit, die er durch sein eigenmächtiges Handeln auf sich geladen, legte sich wie ein Druck auf seiner Seele. Wie ein Gespenst mit drohend erhobener Faust stand ein Wort vor ihm, das der Soldat nicht kennen darf: Ungehorsam!

(Forts. folgt.)

Berliner Börse, 9. Oktober 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85. — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4. — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4¾%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	a	4	99.30bG
do. 1.4.15	d	4	98.70B
do. 1.5.16	a	4	98.50B
Dt.Rchs-Anl.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3½	84.90B
do. do.	v	3	76.10B
Pr.St.Schatz	d	4	98.50G
do. 1.4.15	d	4	98.20bG
do. 1.5.16	a	4	98.20bG
do. 1.5.17	d	4	97.30bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.90B
do. do.	v	3	76.10bG
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	88.20bG
Bayer.Anl18	e	4	97.90G
do. uk.15	e	4	—.—
do. uk.30	e	4	98.70b
do do.	v	3½	83.90G
Brem.Anl.99	v	3½	82.00b
do. 96	d	3	73.20b
Cassel Ldkr.	c	3½	86.00bG
Hambg.St.R.	b	3½	84.80B
do. 1907	d	4	96.00G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	86.20G
do.do.86/02	v	3	79.60b
Sächs.Stsrt.	v	3	76.40b
WürttSt.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84.60G
Kur-u.Neum.	d	4	96.00b
do.	v	3½	84.60G
Pommersch.	d	4	95.75b
do.	v	3½	84.70B
Posensche	d	4	94.75b
do.	v	3½	84.70G
Preussische	d	4	94.90B
do.	v	3½	84.60b
Rhein-Westf	d	4	95.10G
do.	v	3½	84.70G
Sächsische	d	4	95.00G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
SchlswHolst	d	4	94.80b
do	v	3½	84.60b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.40bG
do. do.	a	3½	82.70bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.75bG
do. do.	a	3½	82.25bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.25G
WstfPr15 16	v	4	94.60G
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3½	83.50G
do. II	d	3	81.53G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	88.30G
do.1908-18	b	4	94.00B
Berlin 04 II	a	4	96.50G
do. 82/98	v	3½	87.00b
do. 1904 I	d	3½	87.00G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	83.10G
Breslau 91	v	3½	87.60G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	86.40G
Charl.89/99	v	4	86.00G
do.07 uk.17	d	4	96.00G
do. 1908	a	4	95.90b
do 95/99.02	v	3½	86.50G
Dresd. 1900	d	3½	88.75G
do. 1905	d	3½	84.00G
Düssd88/03	v	3½	83.75G
Elberf. 99	a	4	94.90G
Essen 1901	v	4	96.70G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	—.—
do. 1898	a	3½	—.—
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeb. 06	a	4	96.00G
do.86 91 02	d	3½	88.30G
Mainz.07 16	c	4	94.25G
Münch86 94	v	3½	—.—
do.1900/07	v	4	94.10G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.00G
do.08ukv.18	a	4	94.00G
do. 94, 03	a	3½	83.00B
Potsdam 02	d	3½	91.60G
Schöneb. 96	d	3½	91.00G
do. 07	d	4	93.75b
Spandau 91	d	3½	96.00B
Stendal 03	d	4	85.00G
Stettin04/09	d	3½	83.25G
Teltow.Kreis	d	4	93.50b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.50G
do. 1895	d	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	114.40G
do. do.	a	4½	104.75b
do. do.	a	4	102.30b
do. do.	a	3½	91.70b
do. neue	a	4	93.30B
do. do.	a	3½	83.90b
do. do.	a	3	78.00bG
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.40bG
Landsch.Ctr	a	3½	83.70b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.00G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	84.00G
do. do.	d	4	93.75b
Ostpreuss.	a	4	92.25b
do.	a	3½	83.00bG
do.	a	3	75.10bG
Pommersch.	a	3½	85.20b
do.	a	3	75.10G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.00G
do. XI-XVII	a	3½	86.10bG
do. Lit. D	a	4	92.20bB
do. Lit. A	a	3	75.90B
do. Lit. E	a	4	92.20B
do. Lit. B	a	3	75.90B
do. Lit. C.	a	3½	85.50G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.00B
do.	a	3	80.25G
do. neue	a	4	92.40bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	93.70G
do. do. do.	a	3½	85.00bG
do. do. do.	a	3	77.75G
Schl.Hlst.LC	a	4	91.90b
do. do. do.	a	3½	84.00G
Westf. Land	a	4	93.50G
do. do.	a	3½	85.25G
do. II. Folge	a	3	76.25G
do. III. Folge	a	4	93.50G
Westpr. rit. I	a	3½	85.75G
do. IB	a	3½	85.75G
do. II	a	3½	85.75G
do. I	a	3	74.90G
do. II	a	3	74.90G
do. neuld.	a	4	92.30bG
do. do.	a	3½	83.50G
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	179.25b
Brschw20TL	—	frc.	199.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.75b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	84.20b
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	87.90b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	—.—
Arg.Anl.v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.50B
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.60b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	97.25G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.75G
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	91.00b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.1896	d	5	97.30b
do.Tients.-P	d	5	90.50b
do. v. 98	c	4½	89.50b
GrchA81/84	a	1,6	58.00G
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	53.40bG
do.Pir.L.400	k	1,6	57.90bG
JapA.10.1.7	—	4½	89.75B
do.	—	4	82.40b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	95.50bG
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	88.10bG
do. Kronenr.	c	4	81.90bB
do. einh.kv.R	v	4	81.00B
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.50G
Rumän. 03	f	5	98.70b
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	93.60b
do. 91	a	4	87.50bG
do. 94	a	4	87.40b
do. kleine96	e	4	87.10G
do. 1905	d	4	87.10bG
Russ.k.A.80	e	4	—.—
do.GoldA.89	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	4	88.25G
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	90.40G
do. do. 02	a	4	98.90bG
do. do. 05	a	4½	99.90bG
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	83.50b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.30G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.00G
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.10b
do. unifiz.03	c	4	87.60bG
do. do. 05	c	4	75.00G
Jo.Zoll-0.11	a	4	74.25bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	163.10b
Ung. Goldrt.	a	4	83.25bG
do.Kronenrt	f	4	80.50bG
do.St.-Rt.13	d	4½	90.25b
do. do. 10	c	4	81.10b
do. do. 97	a	3½	71.50b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.40G
do. Pes.	a	6	101.90bG
do. 1908	d	5	95.50G
do. 1909	a	5	97.40G
Lissab.St.A.	a	4	75.10bG
MeskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	96.75bG
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	85.50B
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.40B
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89.10bG
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	78.00G
do.BdReg.Pf	d	4	85.50B
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	77.10G
do. Genuss	—	frc.	77.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	123.75b
Bröltal.Eisb.	1	5	91.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—
Halb.-Blank.	1	4	93.50bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	182.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	180.50bG
Mckl.Fr Wilh	4	6¼	118.00G
Niederlaus.	4	3½	24.75b
Nordh.Wern.	4	3½	62.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	75.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.00b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	94.50b
Canada Pac.	1	10	236.50bG
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	165.50b
Schantung	1	7½	129.00B
West-Sizil.	1	3½	67.25b

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8½	150.25B
Braunschw.	1	7	128.00B
Bresl.el.Str.	1	6	—.—
Danz.el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.25G
Elekt.Hochb.	1	6	130.00bG
Gr.Berl.Str.	1	8½	162.75b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	177.75B
Hannov. Str.	1	0	56.75G
do. V.-A.	1	3½	74.25G
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9	159.00bG
Stettiner do.	1	8½	169.00B
Wstd.Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	10	128.50bG
Hmb.Am.Pck	1	10	144.00bB
Hansa Dmpf.	1	20	306.80b
Nordd.Lloyd	1	7	123.40bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	82.10G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	81.60G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.40G
Oest.U.St.85	c	3	72.80G
do. Gold	e	4	88.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.10G
do.Obl. Gold	a	5	96.70b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	87.50B
Nicolai Bahn	e	4	91.00B
Transkauk.	k	3	74.75b
Iwang.Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew.	b	4	87.00b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	86.40B
do. Rjäsan	b	4	86.80bG
do.WindRyb.	d	4	85.80bG
Podol.Eisnb.	e	4½	93.50bG
Rybinsk gar.	f	4	86.00b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.00G
Wladik. 98	d	4	86.90b
An.Eis.2040	d	4½	92.25G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	91.90bG
do. kleine	d	4½	92.10bG
Macedon. B.	a	3	63.75G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	67.50G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.70G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.10G
XIII XIV u.19	v	4	93.00G
BrlKOb.lu18	v	4	94.10G
Bayr Hyp.uW	v	3½	86.30G
Br.Hann.XXI	v	3½	92.80G
do. XVI-XXII	v	4	92.80G
do. XXV	d	4	94.40G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00G
do do. XVII	a	4½	99.40G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.00G
do.Km.Ob.III	a	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.20G
Goth. Grdkr.II	a	3½	—.—
do. III IV	a	3½	100.00G
do. IX u. IXa	d	4	92.70G
do. X u. XII	v	4	92.70G
do. XIV u. 16	d	4	93.50G
do. XIX	e	4	93.50G
do. XI u. 13	d	3½	84.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S.1-190	v	3½	84.00G
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00G
do. XIV u. 18	d	4	93.75G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00G
de.Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.00G
do. do.	a	3½	83.00G
MnHpB VI VII	v	4	93.00G
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. konv.	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.30bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.10b
do. XIX	d	4	92.10b
do. XXI	d	4	92.10b
do. XXVIII	a	4	94.10G
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	87.10bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.00bG
do.99 01 03	a	4	92.40bG
do.v.06uk16	a	4	92.90bG
do.v.07uk17	a	4	93.00G
do. v. 86, 89	v	3½	84.10bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.10bG
do.v.04uk16	a	3½	83.90G
do.K.-O.v.01	a	4	94.00bG
Pr.HypAB.ab	a	4½	—.—
do. do.	v	4	91.10G
do. uk. 1913	a	4	92.50G
do. uk. 1914	v	4	92.50G
do. uk. 1917	v	4	92.50bG
do. uk. 1919	v	4	93.10bG
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	95.40G
do. do. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	93.75G
do. do.	v	3½	88.75G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.25bG
do. XXV (14)	d	4	92.80bG
do XXVII(15)	d	4	93.25bG
XXVIII(17)	d	4	93.50bG
do.XXIX (19)	a	4	93.75bG
do.XXX XXXI	v	4	94.00bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	87.25G
do.XXVI (14)	a	3½	87.10bG
do.XVII XVIII	v	3½	83.25bG
do. XXIV	a	3½	83.25bG
do.KlbOb.08	a	4	92.30G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.25bG
do. IX uk. 20	a	4	95.50bG
do. X uk. 21	d	4	95.75bG
do. I	a	3½	83.75G
do. III uk. 12	d	3½	83.75G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.20bG
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25G
do. XI u. 18	d	4	93.50G
do. XII u. 20	a	4	93.75G
do. XIII u. 22	d	4	95.00G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	85.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	93.10b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.90G
Bismarckh.2	a	*4	90.60b
Bochum.Bgw	a	*4	94.00B
Dess.GasG 5	a	4½	99.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.25b
Donnersmkh	d	*3½	95.00b
Drtm Un.100	d	*4½	—.—
do. 100	a	*4	94.60b
do. u. 14 3	a	*4½	97.75bG
Flnsb Schffb	b	*4½	99.00G
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.90G
Germ.Schff2	d	*4	99.60G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.10G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.40G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.10G
Laurahütte	a	*4	92.00B
do.	c	*3½	86.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	97.75bG
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.50bB
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.75G
Patzenh.Br3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	93.25B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.50G
Siem.Halsk3	d	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	98.90bG
ThielWnckl2	a	*4½	98.25b
SteauaRm.5	e	5	104.25bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	110.40b
Berg.Märk.B	1	7½	142.75G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.25bB
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.10G
Braunschw B	1	6	113.00b
do.Hann.Hyp	1	8½	159.50B
Chemn.Bk-V.	1	6	104.75bG
Com.uDisc.B	1	6	107.60bG
Danz. Priv.B.	1	7½	123.70G
Darmst. Mk.	1	6½	116.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	117.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	117.50G
Deutsche Bk.	1	12½	249.00bG
do.Effekt.Bk	1	6	111.70G
do.Hypoth.B.	1	8	144.30b
do.Nation.B.	1	6½	112.70G
do. Uebers.	1	9	155.25bG
Disc. Comm.	1	10	185.00b
DresdnerBk.	1	8½	149.90b
Gotha Grdkr.	1	9	156.30b
do. Privatbk.	1	6	113.50bB
Hamb Hyp.B.	1	9	180.00G
Hannov Bank	1	7½	134.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	164.00G
Königsb.VrB	1	7	127.10G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	151.25bG
Magdeb.BV.	1	6½	114.50B
MärkischeB.	1	5	91.50B
Mecklb.B.40	1	8	120.75B
Meining. Bk.	1	7	133.40b
Mitteld.Crdb	1	6½	114.40b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	118.20b
Nordd KredA	1	7	115.50G
do.GrundkrB	1	6	111.50G
Oberlaus.Bk.	1	8	137.00B
Oest. Kred.A.	1	10,31	198.60b
Osnabrück.B	1	7½	124.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122.50b
Preuss.BdKr	1	8	148.00bB
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	182.75b
do.Hyp.A.-B.	1	6	109.20b
do.Pfdbr.-B.	1	8	147.00G
Reichsb.Ant.	1	6,95	136.25bG
Rh.WstfDisc	1	7	117.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.10bB
Sächs. Bank	1	8	150.25G
do.Bod.Kr.-A	1	7	131.90B
SchaaffhBkv	1	5	107.30G

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Kindl Br.	O	14	240.00G
Brl.Kindl StP	O	16	265.50G
Brl.Unionsb.	O	0	71.00G
Beck, kv.u.n.	O	6	102.50G
Böhm.Brauh	O	5	124.25G
Friedrichsh.	O	2	68.25G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein.	O	0	38.25G
Königstadt	O	4	79.25bG
LandreWssb	O	2½	68.00bG
MünchBrauh	O	7	111.50G
Patzenhofer	O	14	244.00bG
Pfefferberg	O	10	181.00G
SchönebSch	O	11	219.75G
Schultheiss	9	15	259.50G
SpandauerB	O	5	109.00bG
Victoria	O	6	103.00G

Auswärtige

Boch.Victor.	8	7	108.00G
BriegerSt.Br	9	5½	95.25G
Dortmunder	O	20	383.00bG
do.Unionsbr	O	25	—.—
do.Victoriab	O	6	111.50G
DssldHöfelb	O	10	158.50G
Germn.Drtm	O	9	137.25G
Glückauf	O	8	125.00G
Herkul Cass.	O	9	—.—
Holsten	O	14	205.25G
Hugger Pos.	O	8½	134.75B
Kiel.Schloss	O	5	99.75B
KönigB.Beck	O	9½	163.25G
LeipzRiebek	O	10	178.25G
Lindbr.Unna	O	5	66.50G
Lindener	O	13	195.00G
LöwenbrDtm	O	10	177.50G
Oberschles.	1	5½	88.50G
Oppelner	O	1	64.25G
Paulshöhe	O	4½	81.50G
Schlegel	O	10	164.00G
SchwabenBr	O	10	157.50G
Sinner	1	14	231.60G
vTuchersch.	7	14	252.00G
Wickl.Küpp.	N	7	122.00G
Accum.Fab	1	25	352.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	445.00bG
do.f Bauausf	1	6	85.00G
AdlerCem.kv	1	6	105.50bG
Adlerhütte	1	13	186.00G
Adlerwerke	N	30	397.50b
AlfeldGron.P	1	0	69.50G
AllgBerlOmn	1	8	181.50G
Anglo Cont.G	1	8	122.00b
Allg Elekt.Gs	7	14	245.25bG
Anhalt. Kohl.	1	8	215.50G
do. V.-A.	1	6	125.00b
Annen. Guss	7	9	117.60bG
Aplerb. Bgb.	1	10	156.25G
Archimedes	7	9	130.00bB
Arenbrg.Bgb	1	22	397.75G
ArnsdorfPap	O	6	67.25B
Aumetz-Frd.	7	12	166.60b
Baer&St.M	1	30	426.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	148.00G
Baug BNeust	—	frc.	46.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.75bG
BendixHolzb	5	0	44.75G
Berg.Märk.I.	5	0	67.10G
Bergm. Elkt.	1	5	130.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	133.25bG
do.Elekt.-W.	7	12	176.25bG
do. do.	7	4½	131.50G
do.Eispalast	1	0	20.75bG
do.Gub.Hutf.	1	16	238.00b
do.Hlz-Cmpt	1	7	90.10G
do. Masch.	7	14	243.50bG
do.SpedV.kv	1	10	148.25G
do. do. V.A.	1	9	133.00G
BertholdSch	1	15	252.50b
BerzeliusBw	1	10	138.75B
Bismarckhtt	7	9	156.30bG
Bochum.Bgw	1	8	138.25b
do. Gussst.	7	14	223.10bG
BdgSchönhA	—	frc.	63.00G
Böhler & Co.	1	15	226.00bG
Bösperd.Ww	7	3	74.10bG
Brnschw.Khl	1	11	238.90b
Brschw.Jute	7	15	210.25bG
BredowZckf.	7	0	58.25bG
Breitenb.Zm	1	8	65.50G
Brem. Wollk.	1	20	271.00b
Bresl.Spritf.	O	21	415.00bG
Buderus Eis.	1	7	105.80G
BuschWgVA.	O	19	294.00bG
Butzke Met.	1	7	104.00bG
CartLeschw	7	25	391.00G
do. do.	7	15	209.00bG
CasselFedst	1	5	127.50b
Charl.Wass.	O	12	212.75b
Chem.Fab. Buckau	1	10	141.00bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	245.25G
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	266.75b
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	127.25bG
Cöln-Müsen	7	9	48.00G
Cöln-NEss B	1	38	501.00bG
ConcordBgb	1	23	312.00bG
do. Spinner.	1	7½	119.00B
Cont. Wassw	1	8	130.00b
Delmnh.Lin	1	28	309.00bB
Dessau. Gas	1	11	177.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	122.50B
do.Lux.Bw.V.	7	11	146.25bG
do.Nied.Tel.	1	6½	118.25G
do.OstafrGs.	1	9	158.00G
do. Oest.Bgw	1	11	252.00G
do.Uebs.El G	1	11	165.80bG
do.Asph.Ges	1	8	117.00G
do. Gasglühl	7	25	514.25bG
do.Jute-Spin	1	20	314.00bG
do. Kabelwk.	1	8	128.00G
do. Schachtb	1	35	385.00bG
do.Spiegelgl	1	25	316.00bG
do. Waffenfb	1	32	610.00b
do.Wasserw.	1	4	88.25G
Dt. Eisenhdl.	1	8	122.25G
Donnersmkh	1	20	335.00bG
Dör.&Lehrm	7	8	138.50bG
Dresd. Gard.	6	8	173.00b
DüsseldWgg	7	13	225.25b
do.Eis.u Drht	7	8½	139.80G
do. Maschin.	1	6	88.25G
Dynam Trust	5	10	170.90b
Eckert M.F.	O	9	116.00bB
Egest.Saline	1	11	156.50B
EintrachtBrk	1	27	502.50G
Eisenw.Kraft	1	12	184.00bG
Elbarf.Farb.	1	28	552.00bG
do.Papierfb.	7	0	7.50bB
Elekt.Dresd.	4	6	104.10G
Engl. Wollw.	1	0	51.00G
C.Ernst&Co.	1	0	13.25G
Eschw.Brgw.	7	8	216.00G
Essen.SinkB	1	10	155.25b
FaçEis.Mst	7	8½	120.25bG
Fein-Jute Sp	1	10	174.00G
Flnsb.Schiff	7	8	122.00bG
Fraust. Zuck	9	18	220.00bG
FreundM.kv.	7	4	222.75G
Frist.&Rssm	1	5	75.00bG
Geisw. Eis.	7	11	167.50b
Gelsenk. Bw.	1	10	178.10b
do. Gusstahl	8	5	93.00bG
Gg. Marienh.	7	5	91.90b
do. Vorz.-A.	7	7	117.40G
Germania PZ	7	0	66.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	157.60bG
Gladb.Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	22	209.25G
Görl.Eisenb.	7	9	240.75B
do.Maschin.	7	5	103.50b
Greppin.Wk.	1	11	199.00bG
A.GutmannM	1	8	114.75G
Haberm.&G	1	7	91.00G
HallescheM.	1	30	388.00G
Hdlsg.f Grdb	1	0	149.50G
Hst. Belleall.	1	6	100.50G
Hannov. Bau	1	0	48.00bG
do. Masch.	7	14	320.25bG
Harb.WienG.	7	6	133.00bG
Harkort Brck	1	6	93.30B
do.Bw.St.-Pr	7	13½	196.50bG
Harpen.Bgb.	7	11	190.50bG
Hartm.Msch.	7	8	135.50b
HasperEisen	7	12	152.75b
HeinLehm.a.	1	10	129.25bG
HemmoorCm	1	7	117.75G
Herbrand W.	O	9	152.00bG
Hermannm.	1	7	146.00G
Höchst. Fbw.	1	30	615.00bG
Hohenlohe W	4	8	138.50bG
HöschE.u.St.	1	24	331.75b
HumboldMa.	7	8½	113.50B
Ilse Bergb.	1	24	495.50bG
JeserichVA.	1	6	102.00G
do. abg.	1	12	153.00G
Jessenitz K.	1	0	4.60B
Kahla Porz.	1	22½	351.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	142.00bG
KamerunEbG	1	3	—.—
KaplerMsch.	1	0	71.10b
Kattowitz.Bg	4	15	228.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	250.00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	333.00G
Kön.Marienh	1	6	87.00G
Königsborn	1	18	242.60b
KönigszeltP.	7	11	160.50bG
Gbr. Körting	1	8	121.00bG
Kruschw. Z.	7	15	266.50bG
Kyffhäuserh	1	0	101.00b
Lahmeyer E	4	6	120.50G
Lauchhamm.	7	10	189.50bG
Laurahütte	7	8	168.25G
Leonh. Brnk.	7	9	176.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	301.00G
L.Löwe&Co.	1	18	332.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do.St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	93.75G
Lüneb. Wchs	7	11	136.50G
Luth. Brschw	7	0	90.00bG
Mannesmr.	7	13½	205.10bG
MarkWstf Bg	7	8	108.00B
Magdeb.Gas	1	6	95.25bG
do. Bergw.	1	37	510.00G
Marie ks.Bg.	7	3½	81.50B
MarienhKotz	4	4	72.00bG
M.-F.Kappel	7	28	—.—
MchWbLind.	1	30	285.25bG
do. Zittau	5	10	161.25G
Mix&Genest	1	0	42.00bG
MhleRüning.	7	24	322.75b
Mühlh.Brgw.	1	11	163.00bG
NeptunSch.	1	4	81.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	87.25b
Niederl. Khl.	4	12	199.50bG
Nitritfabrik	4	6	113.50G
Nordd. Eisw.	1	0	11.00bG
do. Gummi	1	3	73.50B
do. Jute L. B.	1	6	114.90b
do.Wollkäm.	1	10	142.00bG
ObschlEisb	1	6	89.75G
do.Eisenind.	1	3	70.50bG
do. Kokswrk.	1	15	225.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	145.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	147.00bB
Orenst.&Kop	1	14	173.60bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.00B
Otavi-Minen	4	8	111.80bG
Ottens.Eisen	1	6	88.25G
Panz. Geld.	7	0	74.75b
Petersb.El.B	1	8	128.20bG
do. V.-A.	1	11	167.10bG
Petrolw. V.A.	1	0	20.10bG
Phönix Lit.L.	7	18	254.25b
Ravensb Sp	1	0	94.00B
Reichelt Met	1	15	213.00b
Rhein. Brnk.	4	10	181.75bG
do. Metw.VA.	O	0	106.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	221.00b
do.Stahlwrk.	7	10	159.00bG
do.Wstf.Ind.	1	4	100.25bG
do. do. Klkw.	7	12	167.75bG
RiebeckMtw.	4	12	200.50bG
J. D. Riedel	1	12½	307.75bB
Rombch Hött	7	10	151.00bG
Rosenth.Prz.	1	20	280.00G
Rositz. Brnk.	7	3	94.25b
do. Zucker	O	0	118.00bG
Rothe Erde	7	0	13.10G
Rütgers Wk.	1	12½	188.50bG
SächsBöh Z	1	12	139.00G
Sächs Webst	7	15	203.00bG
Sangerh. M.	O	10	201.25bG
Sarotti	7	10	121.60bG
Schering	1	13	228.00G
Sohl.el.uGas	1	10	174.75G
Schl.Prtl.Zm	1	9	146.00bG
H.Schneider	1	7	149.25bG
Schomburg	O	10	250.25G
Schoening	5	9	120.50b
Schuckert El	8	8	151.75bG
Seck,Mühlb.	7	12	140.00bG
Siemens Gl.I	1	15	223.00G
Siem.&Hlsk.	8	12	216.23G
SiemensEl.B	O	6½	120.25G
Simonius Cll	1	6	102.50G
Spnn Renner	1	7	113.00G
SouthWst Afr	1	5	115.50b
SpritbankAG	O	23	450.50b
Stadtberg. H	7	6	103.50bG
Stahl &Nölke	7	6	187.75b
Stassf.Ch.F.	7	9	143.50G
Steaua Rom.	5	10	147.90b
Stett. Cham.	1	12	146.25bG
do. Vulkan	1	6	129.00bG
Stöhr&Co Kg	1	12	160.60G
StollwrckVA.	1	6	114.60B
Stolb.Zink-A	1	10	127.50bB
StralsSpielk	7	8	138.75G
Tecklenbrg	1	8	132.50bB
Tel. Berliner	7	8	191.30bB
Teltow-Kan.	—	frc.	33.00G
Terra A.-G.	6	5	90.25bG
fr. Grossch.	7	0	81.00G
do.N.Schönh	1	0	73.00G
do.N BotGart	—	frc.	82.50G
do BrlNrdost	1	0	208.00G
do.do. Südw.	—	frc.	93½b
Teuton. Misb	1	7½	123.00b
ThaleEis StP	1	20	215.00bG
Fr. Thomée	7	3	64.75G
Trachenb. Z.	7	8	126.25G
UnionBaug.	1	0	81.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	154.00G
Varzin. Pap	1	10	127.25b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	115.00bG
do.CölnRw.P	1	20	325.00b
do.Mörtel-W	1	0	71.50G
do. Motw.Hll.	O	11	157.60b
do. Nickelw.	4	18	266.75bG
do.Zypen&W	7	12	158.50b
VictoriaFahr	O	7	95.50G
VogelTel.Dr.	O	13	190.25bG
Vogtl.Masch	7	30	432.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	204.25bG
WandererF	O	27	403.40b
WersohWssf	4	11	255.00bG
Westeregln.	1	13	188.90G
do. Pr.-Akt.	1	4½	97.50G
Westfal.Cem	1	5	96.50b
Westf.Dr.Ind	7	9½	168.50bG
do. Kupfer	7	8	104.00bG
do. Stahlw.	7	0	41.75G
do. Bd.A.G.	—	frc.	500.00B
Wicking P.C.	1	5	77.50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	114.00bG
WilkeGasom	4	6	95.25bG
Witt. Gussst.	7	14	198.50b
do. Stahlrhr.	7	0	119.00bG
Wrede Mälz.	9	5	73.50G
Wunderl.&C.	N	14	210.00b
ZechauKrb.	1	3	103.00bG
ZeitzerMsch	7	20	303.50bG
Zeilst Waldh	1	15	215.25bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	5	168.80bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.40b
Kopenhg.	8 T.	6	112.00b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.455bG
do.	8 T.	5	20.425G
do.	3 M.	5	20.20G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.35b
Neuyork	vista	—	4.2025bG
Paris	8 T.	4	80.925b
Wien	8 T.	6	84.75b
Schweiz	8 T.	4½	80.75B
Stockhlm	10 T.	5½	112.10bB
Ital.Plätze	10 T.	5½	80.00bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.445b
20-Franks-Stücke	16.175b
N.Russ.Gold p100R.	216.20b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.44b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75bG
Russ. Noten 100 R.	216.20b
do. Zoll-Kup. kl.	323.00b





Omnibus-Fahrplan

für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. April 1914.

Zu den Zügen	7^{08} nach Scharnau 7^{15} von Unislaw	8^{11} nach Scharnau 8^{13} nach Unislaw	11^{48} von Scharnau 11^{49} von Unislaw	3^{08} nach Unislaw 3^{13} nach Scharnau	6^{25} von Unislaw	7^{02} nach Unislaw 7^{18} von Scharnau	10^{09} von Unislaw	12^{01} nach Unislaw	Bemerkungen
	Vormittag			Nachmittag					
Feuerwache ab	6^{36}	7^{34}	11^{11}	2^{31}	5^{48}	6^{25}	9^{32}	11^{24}	Die Fahrt bis zur Janitzenstraße kostet 10 Pfg., darüber hinaus 20 Pfg. Kinder bis zu 14 Jahren zahlen durchweg 10 Pfg.
Neust. Markt „	6^{40}	7^{38}	11^{15}	2^{35}	5^{52}	6^{29}	9^{36}	11^{28}	
Altst. Markt „	6^{43}	7^{41}	11^{18}	2^{38}	5^{55}	6^{32}	9^{39}	11^{31}	
Kriegerdenkmal „	6^{45}	7^{43}	11^{20}	2^{40}	5^{57}	6^{34}	9^{41}	11^{33}	
Kirchhofstraße „	6^{48}	7^{46}	11^{23}	2^{43}	6^{00}	6^{37}	9^{44}	11^{36}	
Bayernstraße „	6^{50}	7^{48}	11^{25}	2^{45}	6^{02}	6^{39}	9^{46}	11^{38}	
Bergstraße „	6^{54}	7^{52}	11^{29}	2^{49}	6^{06}	6^{43}	9^{50}	11^{42}	
Janitzenstraße „	6^{57}	7^{55}	11^{32}	2^{52}	6^{09}	6^{46}	9^{53}	11^{45}	
Bahnhof Th.-Nord an	7^{03}	8^{06}	11^{43}	3^{03}	6^{20}	6^{57}	10^{04}	11^{56}	
	Vormittag			Nachmittag					
Bahnhof Th.-Nord ab	7^{20}	8^{18}	11^{54}	3^{18}	6^{30}	7^{20}	10^{14}	12^{04}	Wie vor.
Janitzenstraße „	7^{31}	8^{29}	12^{05}	3^{29}	6^{41}	7^{31}	10^{25}	12^{15}	
Bergstraße „	7^{34}	8^{32}	12^{08}	3^{32}	6^{44}	7^{34}	10^{28}	12^{18}	
Bayernstraße „	7^{38}	8^{36}	12^{12}	3^{36}	6^{48}	7^{38}	10^{32}	12^{22}	
Kirchhofstraße „	7^{40}	8^{38}	12^{14}	3^{38}	6^{50}	7^{40}	10^{34}	12^{24}	
Kriegerdenkmal „	7^{43}	8^{41}	12^{17}	3^{41}	6^{53}	7^{43}	10^{37}	12^{27}	
Altst. Markt „	7^{45}	8^{43}	12^{19}	3^{43}	6^{55}	7^{45}	10^{39}	12^{29}	
Neust. Markt „	7^{48}	8^{46}	12^{22}	3^{46}	6^{58}	7^{48}	10^{42}	12^{32}	
Feuerwache an	7^{52}	8^{50}	12^{26}	3^{50}	7^{02}	7^{52}	10^{46}	12^{36}	

Thorn den 6. Oktober 1913.

Der Magistrat.



